Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 43 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., laut jetzt Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 162. Dienstag, 16. Juni 1936. 84. Jahrgang.

Um die Aufhebung der Sanktionen.

Vor außenpolitischen Erklärungen Edens.

Ein wenig aufschlußreiches Frage- und Antwortspiel. — Donnerstag grundsätzliche Erklärungen des englischen Außenministers. — Eden dürfte die Krise überstehen.

Italien dämpft den Optimismus.

as. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Unterhaus hat der englische Außenminister Eden gestern eine Kanonade von Anfragen über sich ergehen lassen müssen. Eden ist in seinen Antworten geschickt jeder Festlegung ausgewichen, er hat aber für Donnerstag eine außenpolitische Erklärung angekündigt, die zu den schwebenden Fragen Stellung nehmen soll. Auch dabei hat Eden jede Andeutung darüber, welche Haltung die englische Regierung zur Sanktionsfrage und zu den im Vordergrund stehenden Problemen einnehmen wird, vermieden, obwohl mehrfach die Anfrage an ihn gerichtet wurde, ob das Kabinett mit den sanktionsfeindlichen Reden des Finanzministers Neville Chamberlain übereinstimme. Wenn auch mithin keine Klarheit geschaffen ist, und wenn auch das englische Kabinett selbst erst morgen Stellung nehmen wird, so neigte man in London gestern abend doch der Ansicht zu, die übrigens auch durch eine Reutermeldung gestützt wird, daß Eden die Krise überstehen und im Amte bleiben wird, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Ja, man will in London sogar wissen, daß Eden, dessen Ansichten, „Reuter" zufolge, durchaus mit denen Chamberlains übereinstimmen sollen, selbst in Genf ganz offen das entscheidende Wortsprechen werde, nachdem die ganze Welt habe einsehen müssen, daß der Lauf der Ereignisse die internationale Lage grundlegend geändert habe. Es wäre aber doch falsch, aus einer solchen Einstellung den Schluß zu ziehen, daß nun die Schwierigkeiten mehr oder minder überwunden wären. Wenn Eden gestern beispielsweise betonte, daß der abessinische Gesandte in London nach wie vor als der beglaubigte Vertreter des abessinischen Kaiserreiches angesehen werde, so ist damit schon auf eine gefährliche Klippe hingewiesen. Es ist auch bemerkenswert, daß der ursprünglich nach den Erklärungen Chamberlains in Italien zutage getretene Optimismus wieder einer sehr viel ruhigeren Beurteilung Platz gemacht hat. Zu einem Teil mag das durch die Angriffe veranlaßt worden sein, die die englische Opposition gegen Chamberlain wegen seiner Absage an die Sanktionspolitik richtete. Jedenfalls erklärt das „Giornale d'Italia", das sich zunächst sehr zuversichtlich geäußert hatte, daß die italienische Nation, solange die allgemeine Unsicherheit andauere, von jedem Optimismus Abstand nehme, den ausländische Blätter gerne vertreten. Italien nehme eine ruhig abwartende und bewußt-mißtrauische Haltung ein, die die Völkerbundserfahrung lehre, denn noch sei die allgemeine Ruhe nicht zurückgekehrt, und die internationale Lage erscheine noch voller Schatten.

Es paßt durchaus in dieses Bild, wenn man in Rom erklärt, daß Italien sich an der am 22. Juni beginnenden Meerengen-Konferenz in Montreux nicht beteiligen werde, da es jede Mitarbeit in europäischen Fragen ablehnen müsse, solange es unter dem Druck der Sanktionen stehe. Allerdings kommt dieser italienischen Erklärung zunächst wohl keine größere Bedeutung zu, denn die Konferenz von Montreux wird vermutlich sehr bald unterbrochen werden, da ja wenige Tage später die Genfer Beratungen beginnen. Wie aber in Genf die Dinge laufen werden, das wird man vielleicht aus der für Donnerstag angekündigten Rede Edens erkennen können. Erst danach wird sich auch wohl Rom darüber schlüssig werden, ob es einen Vertreter nach Genf entsendet oder nicht. Kein Wunder also, daß man der morgigen Sitzung des englischen Kabinetts und der Rede Edens mit Spannung entgegensieht.

Die Welt kann kommen!

Das Olympische Dorf ist bereit. — Kein Problem bleibt ungelöst. — Der Platzmajor über die letzten Vorbereitungen.

„Großkampftage" nannte sie Hauptmann Fürstner, der Platzmajor des Dorfes — die letzten drei Tage, da das Olympische Dorf noch der Öffentlichkeit freigegeben war. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte die Gesamtzahl der Besucher, die Tag für Tag und Stunde um Stunde, seit das Dorf seine Tore geöffnet hatte, voll Staunen und ehrlicher Bewunderung hinter den (schließlich etwas heiseren) Führern in Gruppen durch die herrlichen Anlagen zogen, wesentlich über 350 000 liegen. Allein am letzten Sonntag konnten dank der ausgezeichneten Organisation des Führungsdienstes des Deutschen Studentenwerkes über 50 000 Volksgenossen das Dorf besichtigen! Es kann kaum einen eindringlicheren Beweis als diese gewaltigen Taten geben, wie das Interesse an den Olympischen Spielen und der olympischen Idee alle Schichten des deutschen Volkes erfaßt hat, das seiner Wehrmacht dafür dankt, daß es ihr gelungen ist, dem Ideal eines olympischen Dorfes in einer Weise nahezukommen, wie dies nicht leicht von irgendeiner anderen Nation übertroffen werden könnte.

Zuerst die Japaner.

Doch während die letzten Gruppen von Besuchern noch durch das Dorf wanderten, wendete der Kommandant, Oberstleutnant von und zu Gilsa, bereits seine Aufmerksamkeit den letzten Vorbereitungen für den Empfang der olympischen Teilnehmer zu. In Kürze schon wird ein Teil der japanischen Mannschaft erwartet, die als erste kommt, um sich in der Zeit bis zum Beginn der Spiele zu akklimatisieren. Auch die deutschen Sprinter werden bereits in wenigen Tagen eintreffen, und ehe noch dieser Monat zu Ende ist, werden die Mannschaften von Argentinien, Brasilien, Uruguay, Australien und Südafrika das Dorf bevölkern.

Vom Eingangstor her hören wir eben die Klänge der Dorfkapelle, die eifrig dabei ist, 58 verschiedene Nationalhymnen zu proben. Es ist nämlich ihr besonderer Stolz, daß jede Mannschaft mit der Nationalhymne ihres Landes empfangen werden soll. Aber vor den Stolz ist die Mühe gesetzt!

Und im Eingangsgebäude sind Postamt und die Filiale der Deutschen Bank bereits in Betrieb, nicht zu vergessen natürlich die große Besuchergaststätte, die mit ihren internationalen Gästen in den nächsten Wochen sicher auch viele Besucher aus Berlin anziehen wird.

Indien auf der Schreibmaschine.

Eine Kompagnie Funker der Wehrmacht, von denen 80 v. H. über vier Sprachen sprechen, versehen schon ihren Dienst in der Telephonzentrale. In der Halle der Nationen, in der die Attachés als Vertreter der verschiedenen Nationen ihre Büros haben, stellt man eben die Schreibmaschinen auf. Es ist das Unglaubliche gelungen, Maschinen mit 36 verschiedenen Tastaturen aufzutreiben, so daß der Attaché, komme er nun aus Island, aus Hinterindien oder aus Guatemala, die Maschine mit der Buchstabenordnung seines Landes finden wird. Und darauf dürfen wir stolz sein: Alle Maschinen sind „made in Germany!"

Im Wirtschaftsgebäude, in dem 30 Küchen und ebensoviele Gasträume für die verschiedenen Nationen untergebracht sind, eilen und schaffen bereits zahlreiche Stewards des Norddeutschen Lloyds, der der Wehrmacht

Reichsparteitag-Organisationsleitung an der Arbeit.

Programm vom Führer genehmigt.

Nürnberg, 16. Juni. (Funkmeldung.) Der Führer hat das Programm des Reichsparteitags 1936, das ihm der Reichsorganisationsleiter vorlegte, genehmigt.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Pg. Dr. Robert Ley, hatte heute in Nürnberg den Stab der Organisationsleitung der Reichsparteitage zusammengerufen, um ihm in grundlegenden Ausführungen seine Richtlinien für seine diesjährige Arbeit zu geben. Er beauftragte seinen Stabsleiter, Hauptamtsleiter Pg. Simon, mit seiner Vertretung in allen Fragen des Reichsparteitags und bestimmte den Parteigenossen Amtsleiter Kropp zum Geschäftsführer der Organisationsleitung der Reichsparteitage.

Der Reichsorganisationsleiter verteilte die Arbeiten auf die einzelnen Mitarbeiter, die im wesentlichen die bewährten Kräfte des Vorjahres sind. Die Organisationsleitung der Reichsparteitage hat mit dem heutigen Tag ihre Arbeit aufgenommen.

Staatstrauer für den gefallenen Danziger SA.-Mann Deskowski.

Danzig, 16. Juni. (Letzte Funkmeldung.) Die Danziger Regierung veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Staat und seine Behörden senken in kameradschaftlicher Verbundenheit die Fahnen vor dem für seine Heimat und das deutsche Volk gefallenen SA.-Mann Günter Deskowski. Der Präsident des Senats hat daher angeordnet, daß am morgigen Beisetzungstag der Dienstschluß bei den Behörden auf 13 Uhr festgesetzt wird. Sämtliche Gebäude des Staates und der Stadt senken an diesem Tage die Staatsflagge auf Halbmast.

Die schwedische Kabinettskrise.

Agrarführer Pehrsson mit der Neubildung der schwedischen Regierung beauftragt.

Stockholm, 15. Juni. Der König hat den Führer der Agrarpartei, Pehrsson, beauftragt, die Bildung eines „Ministeriums der Konzentration" auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage zu versuchen. Pehrsson hat den Auftrag angenommen.

Die Bildung der neuen Regierung dürfte mit Rücksicht auf den morgigen 78. Geburtstag des Königs Gustav V. nicht vor Mittwoch erfolgen.

Die amerikanische Staatsschuld

auf 34 Milliarden Dollar gestiegen.

Washington, 16. Juni. Das amerikanische Schatzamt gab am Montagabend bekannt, daß nach der Auszahlung des Bonus für die Kriegsteilnehmer und anderen Schatzamts-Transaktionen die Staatsschuld um etwa 2,7 Milliarden Dollar auf den neuen Friedenshöchststand von etwa 34 Milliarden Dollar angestiegen sei. Unter den am Montag durchgeführten Transaktionen befindet sich auch die Ausgabe von Schatzamtsscheinen in Höhe von 1106 Millionen Dollar, die mit den Bonus-Zahlungen und weiteren Nothilfeausgaben in Verbindung steht.

Reichskolonialbund gegründet.

Bundesführer General Ritter von Epp.

Deutsche Kolonialgesellschaft aufgelöst.

Berlin, 16. Juni. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende NSK.-Meldung:

Die 1882 in Frankfurt a. M. mit dem Fürsten Hohenlohe-Ravenburg als Präsident begründete Deutsche Kolonialgesellschaft, die sich 1884 mit der von Dr. Carl Peters begründeten Gesellschaft für deutsche Kolonien zusammenschloß, ist am 13. Juni d. J. durch einen Beschluß ihrer Vertreterversammlung aufgelöst worden.

Ihre Aufgaben werden von dem Reichskolonialbund übernommen, der vor einigen Tagen als eingetragener Verein in das Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin aufgenommen wurde und nunmehr die alleinige Organisation darstellt, die dazu berufen ist, den kolonialen Gedanken im deutschen Volk wach zu halten.

Mit der Gründung des Reichskolonialbundes werden auch die bisherigen besonderen freien Organisationen, die auf kolonialem Gebiet zustate Tätigkeit entfalteten, sich auflösen und ihre Aufgabengebiete an den Reichskolonialbund abtreten.

Die Auflösung dieser Verbände, insbesondere der Kolonialgesellschaft, darf nicht stattfinden, ohne daß die Augen der deutschen Öffentlichkeit sich nochmals auf die ruhmvolle Tradition der Gesellschaft und auf die Namen der bewährten Kolonialpräsidenten richten, die die Gesellschaft zu Ehre und Ansehen gebracht haben: Dr. Carl Peters und die späteren Präsidenten Herzog Johann Albrecht, Gouverneur Dr. Seitz und Gouverneur Dr. Schnee.

Der Reichskolonialbund wird unter seinem Bundesführer, General Ritter v. Epp, berufen sein, die Tradition der alten Deutschen Kolonialgesellschaft in Ehren zu halten.

die „Magensorgen" abgenommen hat, in ihren schmucken weißen Uniformen, um in den mit elektrischen Herden, Bratröhren und Grills auf das modernste ausgestatteten Küchen die letzten Anordnungen zu treffen.

Überall, wohin man nur blickt, herrscht regstes Leben und Treiben. Der Rasen wird ständig gesprengt, damit er in saftigem Grün das Auge der Dorfgäste erfreue. Hier und da werden noch Blumen gepflanzt. Die Zäune, die bisher die Wege, durch die die Besucher zogen, säumten, verschwinden, und jeder Gegenstand wird fein säuberlich an seinen Ort gebracht. Und die Enten und Schwäne auf der Dorfwiese und selbst die Goldfische im Teich, so heißt es, erhalten doppelte Rationen. Die ersten Gäste sollen nur fröhliche Gesichter um sich sehen.

Das Olympische Dorf ist bereit. —

Unerwartetes Leibgericht.

Der Abend ist über der herb-schönen märkischen Landschaft hereingebrochen. Die letzten Besucher haben das Dorf verlassen, das still und friedlich vor uns liegt. In der Luft weht ein feiner Duft von Gras und feuchter Erde.

Ich gehe mit dem Platzmajor den idyllischen Dorfteich entlang. Rechts auf der Böschung steht ein Storch auf einem Bein mit der Ruhe eines Philosophen und blinzelt in die untergehende Sonne. Drüben hoppelt verträumt ein Kaninchen dem Gehölz zu.

„Allerlei überraschende und komische Dinge tragen sich bei uns hier so im Laufe eines Tages zu", erzählt Hauptmann Fürstner. „Kommt da gestern ein Japaner und besichtigt das Dorf. Ich unterhalte mich mit ihm und erzähle ihm von der großen Kunst des Kochs vom Norddeutschen Lloyd, der alle japanischen Speisen bereiten kann. Was werden Ihre Landsleute wohl am liebsten essen?, frage ich den Japaner. Zu meiner größten Überraschung erklärt er: Schweinebauch mit Knödel" und fügte erklärend hinzu: Unsere Stiläufer haben dies als ihr Lieblingsgericht aus Garmisch mitgebracht."

„Übrigens, da wurden wir heute vor ein ganz neues Problem gestellt. Die Südafrikaner bringen als Glückstier einen Springbock mit; wir ließen bereits ein nettes kleines Häuschen für ihn als Stall bauen, und nun hören wir heute, daß die Hörner dieses Springbocks so lang sind, daß er schwerlich durch irgendeine Tür gelangen kann. Nun, wir werden auch da noch einen Ausweg finden."

Wir sind in den friedlichen Anblick der Störche vertieft:

„Ich mache mir oft ein Vergnügen daraus, die Störche selbst mit kleinen Fischen zu füttern. Der da drüben steht, fraß heute abend 42 davon. Es scheint ihm gut zu gefallen bei uns."

Deutsche Gastfreundschaft.

„Tausend kleine und große Probleme," führt der Platzmajor unsere Unterhaltung fort, „begegnen einem hier täglich, die alle gelöst sein wollen, und sie werden gelöst. Wir wollen, daß sich ein jeder wohlfühle in diesem Dorf. Das ist unsere Aufgabe. Und es macht jedem der hier beschäftigt ist, Freude, mitzuhelfen am Aufbau des Dorfes, das die deutsche Gastfreundschaft repräsentieren soll."

Die 350 000, die das Dorf besichtigten, können aus eigener Erfahrung die Frage beantworten, in welcher Weise die Aufgabe angepackt worden ist. Es gibt keinen einzigen unter ihnen, der nicht stolz ist, sehr stolz, in welcher Weise Deutschland den Sportlern der Welt Gastfreundschaft bietet. Und wenn der Dorfkommandant sagt, daß es bei uns einen traurigen Augenblick gibt — die Stunde des Abschieds — dann fühlt jeder, wie wahr das ist.

Die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Sofia.

Sofia, 16. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Montagmittag, begleitet von Reichsbankrat Jost und Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium, Reinhardt, im Sonderflugzeug aus Athen auf dem Sofiater Flughafen ein. Er erklärte vor Pressevertretern, daß er als Gast des Gouverneurs der Bulgarischen Nationalbank gekommen sei, um dessen mehrmalige Besuche in Berlin zu erwidern.

Der Gouverneur der Bulgarischen Nationalbank, Dr. Bojiloff, gab am Montagabend zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein Essen, an dem u. a. als Vertreter des Königs Hofrat Grueff und General Panoff, der Finanzminister Guneff, der Handelsminister Weleff, der Landwirtschaftsminister Professor Atanasoff, die Herren der deutschen Gesandtschaft, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten des bulgarischen Wirtschaftslebens teilnahmen.

Dr. Bojiloff hieß in seiner Rede den Reichsbankpräsidenten herzlich willkommen und führte u. a. aus, daß er den Besuch Dr. Schachts besonders hoch zu schätzen wisse. Die deutsche und die bulgarische Volkswirtschaft ergänzten sich in engster Weise, wobei die Emissionsbanken beider Länder im Interesse ihrer Volkswirtschaften sich stets in freundschaftlichster Zusammenarbeit begegnet hätten. Dr. Bojiloff verlieh dann der Hoffnung Ausdruck, daß beide Institute auch in Zukunft von demselben Verständigungswillen wie bisher geleitet würden und ihr Bestes für das weitere Gedeihen des Wirtschaftslebens beider Länder beitragen würden.

In seiner Erwiderung machte Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach herzlichen Worten des Dankes an seinen Gastgeber und nach einem Hinweis auf die alte deutsch-bulgarische Freundschaft u. a. folgende Ausführungen:

„Die Weltwirtschaft alten Stils ist völlig zusammengebrochen, und zwar nicht zuletzt an dem unsinnigen System der Pariser Vorortdiktate. Die neue Zeit hat eine Reihe grundlegender Umwälzungen mit sich gebracht. Das Neue, was die nationalsozialistische Wirtschaftstheorie gebracht hat, kann dahin zusammengefaßt werden, daß alle wirtschaftlichen Einrichtungen und Beziehungen sich nach den Lebensbedürfnissen des Volkes zu richten haben. Die nationalsozialistische Wirtschaftstheorie bedeutet den Willen des deutschen Volkes, sich selbst zu helfen, allen Tendenzen in der Welt zum Trotz. Die neue deutsche Wirtschaftspolitik hat zu einer engen Wirtschaftsverflechtung besonders mit Südamerika und dem Südosten Europas geführt.

Ich bin aufrichtig erfreut, daß Bulgarien seine landwirtschaftliche Erzeugung im letzten Jahrzehnt immer mehr auf die Gewinnung von Erzeugnissen umgestellt hat, die international verwertbar sind, so vor allem auf die Erzeugung von Öl- und Faserpflanzen. Bei einer Weiterführung der bisherigen Initiative glaube ich, daß Bulgarien auf dem richtigen Wege ist, auf dem sein Zahlungsverkehr mit seinem wichtigsten Liefer- und Abnehmerland, Deutschland, leicht geregelt werden kann."

England erwartet die Aufhebung der Sanktionen.

Zusammensetzung des Kabinetts bringt die Entscheidung.

London, 16. Juni. (Funkmeldung.) Der außenpolitische Ausschuß des englischen Kabinetts trat am Montag im Unterhaus zusammen, um die Frage der englischen Stellungnahme zur Sanktionspolitik zu beraten. Der Ausschuß beschäftigte sich außerdem mit der am nächsten Montag in Montreux beginnenden Dardanellenkonferenz. Weitere Ministerbesprechungen über die Sanktionsfrage finden voraussichtlich im Laufe des Dienstags statt. Die endgültige Entscheidung über die englische Stellungnahme in Genf wird auf der Wochensitzung des Kabinetts am Mittwoch fallen.

Die Mitteilungen der Morgenblätter lassen nicht mehr den geringsten Zweifel darüber bestehen, daß sich die Regierung bereits so gut wie entschlossen hat, die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu befürworten. In diesem Zusammenhang wird einer am Montagabend abgehaltenen Sitzung des konservativen Abgeordnetenausschusses im Unterhaus ganz besondere Bedeutung zugemessen. Etwa 80 konservative Mitglieder beteiligten sich an der Versammlung, und es wird betont, daß sich nicht ein einziger Abgeordneter zugunsten einer Aufrechterhaltung der Sanktionen aussprach. Die 20 Mitglieder, die während der Aussprache zu Wort kamen, begrüßten beinahe sämtlich die Erklärung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain; sie forderten ferner die baldige Revision der Völkerbundssatzung besonders in bezug auf die in Artikel 11 und 16 enthaltenen Strafmaßnahmen. Einige der Redner waren der Ansicht, daß England in Zukunft nicht mehr unbegrenzte Verpflichtungen eingehen dürfe. Das Ergebnis der Aussprache wurde dem Kabinett durch die anwesenden Regierungsexpeditoren mitgeteilt.

Englische Politiker für Aufhebung der Sanktionen.

Eine Botschaft Mussolinis.

London, 16. Juni. (Funkmeldung.) Auf einer Versammlung des „Britisch-Italienischen Ausschusses für Friede und Freundschaft", unter dem Vorsitz von Lord Exmouth, wurde die sofortige Aufhebung der Sanktionen gegen Italien verlangt. In einem an die Versammlung gerichteten Schreiben erklärt der führende radikale Abgeordnete Amern, daß sich die Sanktionspolitik als eine Katastrophe erwiesen habe. Ein anderer konservativer Abgeordneter, Sir Henry Page-Croft, schrieb, die Aufrechterhaltung der Sanktionen stehe der Förderung des Friedens im Wege. Schließlich wurde auch eine Botschaft Mussolinis folgenden Inhalts verlesen: „Ich habe England und alles, wofür England eingetreten ist, stets bewundert. Ich hoffe, daß das britische Volk eines Tages den Dienst erkennen wird, den Italien durch seinen Feldzug in Afrika für das Britische Reich geleistet hat."

In einer von dem konservativen Abgeordneten Wilson beantragten Entschließung forderte die Versammlung die Regierung auf, bei der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien führend voranzugehen und sich für die Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien, die zur Aufrechterhaltung des Friedens notwendig seien, einzusetzen. Wilson erklärte, daß die überwältigende Mehrheit der Regierungsanhänger die kürzliche Erklärung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain unterstütze. Der Präsident des Verbandes britischer Exporteure nach Italien teilte mit, daß die Sanktionen dem englischen Handel einen Verlust von rund 20 Millionen Pfund Sterling zugefügt hätten.

Fragen an Eden.

London, 15. Juni. Die große Aussprache über die Sanktionspolitik wird, wie am Montag im Unterhaus mitgeteilt wurde, am Donnerstag stattfinden.

An Außenminister Eden wurden in der Montagssitzung des Unterhauses verschiedentlich Anfragen gestellt, ob die britische Regierung die Sanktionen beenden und die Befugnisse des Völkerbundes einschränken wolle oder nicht. Eden sagte daß die britische Regierung den Wunsch habe, die Aussprache über die Außenpolitik zu dem frühest möglichen Zeitpunkt vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit werde er die Ansichten der britischen Regierung über die zu ergreifenden Kollektivverhandlungen beim Zusammentritt des Völkerbundsrates und der Völkerbundsvollversammlung, die am 26. bzw. 30. Juni stattfinden sollten, erläutern.

Boyd richtete die Anfrage an Eden, ob ihm bekannt sei, welche große Befriedigung die Rede des Schatzkanzlers in vielen Teilen des Landes ausgelöst habe. (Beifall der Regierungsmehrheit und Gegenrufe der Opposition.) Der Führer der Opposition Attlee teilte hierauf mit, daß die Arbeiterpartei auf Grund dieser Antwort am Donnerstag den Antrag stellen werde, das Gehalt des Premierministers zu kürzen, um eine autoritative Erklärung über die Außenpolitik der Regierung zu erhalten. (Beifall der Opposition.)

Der konservative Abgeordnete Vyvyan Adams verlangte, daß Eden bei der Formulierung der zukünftigen Regierungspolitik beachten solle, daß es für die Interessen Großbritanniens im Osten lebenswichtig sei, daß der Völkerbund Italiens groben Vertragsbruch nicht verzeihe.

Nach diesen verschiedenen Fragen des Tages — ferner war noch erörtert worden, ob die Regierung nur die halbe Zeit des Donnerstags zur Verfügung stellen wolle. Der Donnerstag steht nämlich traditionsgemäß von 19.30 Uhr ab für Anträge der Abgeordneten zur Verfügung — erklärte dann die Regierung, daß sie die Tradition einhalten wolle, im übrigen aber die Zeit von 15.45 Uhr bis 19.30 Uhr für die Aussprache zur Verfügung stellen werde.

Lord Cecil spricht für den Negus.

London, 16. Mai. Auf einem Festessen, das am Montag zu Ehren des Negus stattfand, sprach Lord Cecil. Er wandte sich nachdrücklich gegen die bekannten Ausführungen des Schatzkanzlers Chamberlain über die Sanktionsfrage und sagte, daß der Negus das Opfer eines unverdienten Unglücks geworden sei.

Rotmord in Spanien.

Wieder zahlreiche Tote und Verletzte.

Madrid, 16. Juni. (Funkmeldung.) In mehreren spanischen Provinzen haben wieder blutige politische Auseinandersetzungen stattgefunden, die in den meisten Fällen von marxistischen Kreisen hervorgerufen wurden.

In Villamayor de Santiago (Cuenca) wurde während eines Feuergefechts eine Person getötet und acht schwer verletzt, darunter ein Polizeibeamter.

In Najera (Logrono) überfielen Kommunisten eine Gruppe spanischer Faschisten, ermordeten einen von ihnen und verletzten zwei schwer.

In Uncastillo (Saragossa) wurde ein Mitglied der katholischen Volksaktion getötet, ein anderes lebensgefährlich verletzt.

Auch in Rojas (Santander) trugen zwei Personen schwere Verletzungen davon.

In Las Arriondas (Oviedo) ermordeten die Marxisten einen Angehörigen der katholischen Volksaktion und in Miravalles (Oviedo) wurde ein von einer Versammlung heimkehrender Arbeiter niedergeschossen.

In Madrid explodierten auf einem Neubau vier Bomben und richteten umfangreichen Sachschaden an. Man vermutet, daß streikende Bauarbeiter die Sabotage verübten.

Die Gruppe von Kommunisten aus Tanger, die — wie gemeldet — ein Schiff überfallen und gezwungen hat, nach Algeciras auszulaufen, ist — insgesamt 175 Mann — auf der Festung Santa Catalina bei Cadiz eingeliefert worden.

Bürgerkriegsgefahr in China vorläufig überwunden.

Verhandlungswille der Kwantungführer.

Schanghai, 15. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Mit dem Rückzug des Hauptteils der Kwangsi-Truppen auf Jöngtschou und der Kwantungabteilungen auf Tschenschau ist nach Ansicht der hiesigen chinesischen Presse die Gefahr eines Bürgerkrieges vorläufig überwunden. Für diese Ansicht sprechen mehrfache Anzeichen, die einen Verhandlungswillen der Kwantungführer erkennen lassen.

Der Schanghaier Kommissar für das Seezollwesen, Toong, der am Montag von einer Reise nach Kanton, die er im Auftrag des Finanzministers unternommen hatte, zurückkehrte, erklärte mit dem Ergebnis dieser Reise sehr zufrieden zu sein. Er habe gemeinsam mit den Kwantungführern ein Programm für die Durchführung der Nankinger Währungsreform im Südwesten des Landes aufgestellt, ferner hätten die Kwantungbehörden beschlossen, die in ihren Händen befindlichen Silbervorräte an die Nankinger Zentralregierung zurückzugeben. Die Kantonwährung hat sich infolge der Entspannung der Lage um 10 v. H. erholt. — Der Direktor der Kantoner Landwirtschaftsbüros, Fengjui, ist als Abgesandter Tschenschitangs am Montag in Schanghai eingetroffen, um der Nankinger Regierung über die Lage im Südwesten Bericht zu erstatten und Verhandlungen mit der Zentralregierung zu führen.

Rückschlag im Fernen Osten.

Neue japanische Protestnote.

Schanghai, 15. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Die allgemeine Lage in Südwestchina hat einen Rückschlag erfahren. Nachdem zuerst infolge des Besuches Tschiangkaischeks, der die Einstellung des Vormarsches der Regierungstruppen in Südhunan angeordnet hatte, eine weitere Beruhigung eingetreten war, wird heute bekannt, daß der japanische Konsul in Kanton einen scharfen Protest überreichte. Der Protest betraf die antijapanische Bewegung mit besonderem Hinweis auf die Kundgebung von rund 100 000 Menschen am 13. Juni. Die Protestnote erklärt die antijapanische Bewegung als eine Verletzung der japanisch-chinesischen Freundschaft.

Die chinesische Antwort wird nun mit großer Spannung erwartet.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: i. V. Fritz Günther; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Aschoff; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Petzold; für Umgebung, Gerichtsnachrichten und den Sportteil: Heinz Kenkendi; für den Bildteil: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: i. V. Julius Ott, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnittsauflage Mai 1936: 19 442, Sonntags allein: 22 854.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Probst.

Die Streiklage in Belgien.

Verschärfung im Laufe des Montags.

Brüssel, 15. Juni. Der Generalstreik der Bergarbeiter ist am Montagvormittag in allen Kohlenbezirken zur Durchführung gelangt. In der Borinage streiken seit Montag früh 22 000 Bergarbeiter. Auch die Eisenindustrie liegt zum größten Teil still. Die Straßenbahnen in Lüttich verkehren nur noch bis zur Stadtgrenze. Die Streikenden haben die nach Herstal führende Straßenbahn aufgehalten. Im Antwerpener Hafenarbeiterstreik ist die Lage unverändert. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Streikenden, die Arbeitswilligen an der Wiederaufnahme der Arbeit zu hindern versuchten.

In einem Vorort von Lüttich kam es heute abend anläßlich des Generalstreiks zu den ersten blutigen Zwischenfällen. In Rocours versuchten Streikende, den Straßenbahnverkehr lahmzulegen. Polizei versuchte, sie daran zu hindern. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf drei Polizisten verwundet wurden.

van Zeeland verhandelt.

Brüssel, 15. Juni. Ministerpräsident van Zeeland empfing am Montagnachmittag eine Abordnung des Zentralausschusses der belgischen Industrie zu einer Besprechung über die Streiklage. Der Ministerpräsident will eine Zusammenkunft der zentralen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen herbeiführen, um die Grundlage für eine Beilegung der Streiks zu schaffen.

Der Streik der Metallarbeiter in Lüttich scheint auch auf die Metallindustrie von Charleroi überzugreifen. Am Montagnachmittag haben die Vertreter der Metallarbeiter den Unternehmern Forderungen unterbreitet. Falls diese abgelehnt werden, soll am Dienstag in der gesamten Metallindustrie von Charleroi in den Streik getreten werden.

In Lüttich haben kommunistische Agitatoren die Arbeiter zu Gewalttaten aufzuhetzen versucht. Dabei tat sich besonders der kommunistische Abgeordnete Lahaut hervor. Am Vormittag drangen 300 Arbeiter und Arbeiterinnen unter dem Gesang der Internationale in ein Warenhaus auf dem Place St. Lambert ein und versuchten die Angestellten zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Es gelang den Polizisten, das Warenhaus von den Eindringlingen zu räumen. Die großen Warenhäuser haben daraufhin geschlossen und ihre Angestellten entlassen.

„Volksfront"-Verhandlungen.

Brüssel, 15. Juni. Wie der Brüsseler „Soir" meldet, hat das Büro des Generalrats der belgischen Sozialistischen Arbeiterpartei eine Abordnung mit der Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den belgischen Sozialisten und den Kommunisten beauftragt. Es sind neue Zusammenkünfte mit den Vertretern der Kommunistischen Partei in Aussicht genommen worden, um die Frage einer Zusammenarbeit zu prüfen. Daneben haben auch die Jugendgruppen der beiden Parteien ein gemeinsames Aktionsprogramm in Aussicht genommen. In der Provinz Lüttich ist eine sozialistisch-kommunistische Koalition im Provinzialrat geplant.

Bedrohliche Lage im Lütticher Streikgebiet.

Militär eingesetzt.

Brüssel, 16. Juni. Im Lütticher Bezirk hat sich die Lage im Laufe des Montagnachmittags weiter verschärft. Als sehr ernst wird vor allem die Lage in Seraing, dem Hauptsitz der belgischen Eisen- und Maschinenindustrie, angesehen. Hier wurden die Anlagen der Fabrik von Cockerell im Laufe des Montagnachmittags, einem Bericht der „Libre Belgique" zufolge, von Militär besetzt. Das Eingreifen des Militärs ist außergewöhnlich und läßt darauf schließen, daß die Behörden einer weiteren Verschlimmerung der Lage mit allen Mitteln begegnen wollen. Bisher wurde die Ordnung von Polizei und berittenen Gendarmen aufrecht erhalten.

Moskaus Werk: stillgelegte Bergwerke.

In Belgien ist es zu einem großen Streik der Bergarbeiter gekommen. Unser Bild aus dem Unruhegebiet zeigt eine Gendarmeriewache zum Schutze der von den Arbeitern verlassenen Kohlengrube in Herstal. (Weltbild — M.)

Abflauen des Streiks in Frankreich.

Paris, 15. Juni. Am Montagfrüh wurde in Paris und in den Vororten in fast allen Maschinenfabriken sowie auf dem größten Teil der Bauplätze die Arbeit wieder aufgenommen. Nur einzelne kleinere Werke, in denen bisher eine vollkommene Einigung noch nicht hat erzielt werden können, liegen noch still.

Die Streikbewegung in Dünkirchen ist in der Metallindustrie und den Werften behoben. Dagegen wird in der Textilindustrie, im Baugewerbe und bei den Dockarbeitern weiter gestreikt. Neuerdings sind auch die Haarschneider in den Ausstand getreten.

In der Hafenstadt Bordeaux haben zwar die Arbeiter einer großen chemischen Fabrik die Arbeit wieder aufgenommen, nicht aber die anderen Industriezweige. Auch die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks der Dockarbeiter sind am Montagmittag ergebnislos verlaufen.

„Streik" französischer Stadtverordneter.

Paris, 16. Juni. Zwischen der Stadtverwaltung von Lambres bei Douai und dem Unterpräfekten des Departements ist es im Zusammenhang mit gewissen Forderungen der Arbeitslosen zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, die dazu geführt haben, daß die Stadtverordneten sich weigern, ihre Sitzungen abzuhalten.

Die Ursache dieser Meinungsverschiedenheiten liegt in der Forderung der Arbeitslosen nach sofortiger Aufhebung der bisher üblichen zwei- bis dreistündigen Arbeitsleistung, die die Stadtverwaltung als Gegenleistung für die Arbeitslosenunterstützung von ihnen verlangt. Während die Stadtverordneten sich dieser Forderung widersetzt hatten, hat der Unterpräfekt als Vertreter der Regierung den Arbeitslosen nachgegeben. Die Stadtverordneten sehen jedoch in dieser Maßnahme eine Beschränkung ihrer Handlungsfreiheit um so mehr, als ein Teil der Arbeitslosen seine Forderung durch die Besetzung des Rathauses unterstützt hatte.

Volksfront-Zwischenfälle auch in Algerien.

45 Verletzte.

Paris, 15. Juni. Wie dem „Temps" aus Oran berichtet wird, kam es in Sidi-bel-Abbes bei Kundgebungen der Volksfront zu Zwischenfällen. Der Bürgermeister der Stadt habe zuerst den Umzug der Volksfront verboten, um Straßenunruhen zu vermeiden, der Präfekt jedoch habe auf Grund von Weisungen der Regierung den Umzug gestattet und hierfür Truppen zur Verfügung gestellt. Trotzdem hätten die Gegner der Volksfront gegen diesen Umzug Stellung genommen und sich der mitgeführten roten Fahnen zu bemächtigen versucht. Nur mit großer Mühe und unter starkem militärischem Schutz habe der Umzug der Volksfront an seinen Bestimmungsort gelangen und dabei lediglich die blau-weiß-roten Fahnen mitführen können. Bei den Zusammenstößen seien 45 Personen verletzt worden, darunter vier Polizeibeamte, ein Offizier, und drei Soldaten der Fremdenlegion. Auch die Auslagen der Geschäfte der Straßen, durch die sich der Umzug bewegte, seien in Mitleidenschaft gezogen worden. Zahlreiche Gegenkundgeber hätten Rufe ausgebracht: „Nieder mit den Juden!" Zwei führende Mitglieder der Volksfront hätten den Schutz der Behörden beansprucht, und vor ihren Wohnungen stehe nunmehr eine Wache der Fremdenlegion.

Immer neue Unruhen in Palästina.

Jerusalem, 15. Juni. In der Nacht zum Montag kam es in Jaffa zu einem Feuergefecht zwischen Christen und Mohammedanern. Zwei Christen wurden dabei schwer verwundet. Drei Mohammedaner sind verhaftet worden. Auf der Straße zwischen Jaffa und Jerusalem ist abermals ein Lastkraftwagen beschossen worden. Aus allen Teilen des Landes werden neue Bombenanschläge und Telephonstörungen gemeldet. Die Insassen des Konzentrationslagers Auja-hafsia in der Nähe der Wüste Sinai sind am Montagfrüh in das Konzentrationslager Sarafand bei Jaffa übergeführt worden.

Insekten als Lebenskünstler.

Von Hans Wolfgang Behm.

Alles, was lebt, ist einem mehr oder minder harten Kampf ums Dasein unterworfen. Deshalb fällt allen Geschöpfen auf Erden die Aufgabe zu, einmal ihr eigenes Leben zu meistern, und zum anderen, für die Sicherung der Nachkommenschaft besorgt zu sein. Die Mittel und Wege hierzu sind sehr verschieden, und ein Staunen nimmt uns gefangen, wenn wir sehen, wie die Natur in dieser Hinsicht nicht zuletzt Insekten mit denkbar großartigen Erfindergaben ausgestattet hat. Es begegnen uns hier mit anderen Worten Tiergeschlechter, die mit meisterlichem Geschick die hohe Kunst des Sichdurchsetzens selbst unter schwierigsten Daseinsbedingungen verstehen.

Auf unseren Viehtriften ist mitunter ein glänzend schwarzes Kerlchen mit halbmondförmigem Kopfende und gebogenem Hörnchen darauf anzutreffen. Dieser Mondhornkäfer legt unter frischem Kuhdünger senkrechte Röhren an und bringt hier je eine mit einem Ei behaftete Mistpille als Nahrung für die später ausschlüpfende Larve ein. Sein südeuropäischer Vetter, der spanische Mondhornkäfer, gräbt zur Fortpflanzungszeit eine geräumige Höhle im Erdreich aus. Nachdem die Höhlenwände genügend festgeklopft sind, schleppt das Käferchen unförmige Klümpchen von Mist hinein. Nun machen sich beide Ehegatten an die Arbeit, die Klümpchen zu einer kugeligen Hauptpille zusammenzubacken. Erst wenn diese Hauptpille genügend durchgegoren und für die späteren Larven damit schmackhafter geworden ist, wird sie in mehrere gleich große Stücke zerteilt, deren jedes wieder zu einer birnenförmigen Brutpille geformt und geglättet wird. Ist diese Arbeit vollendet, steigt nämlich die Mutter auf die Kuppel einer jeden Pille, höhlt dort eine napfförmige Öffnung von geringer Tiefe aus und legt ein Ei hinein. Dann wird die Öffnung wieder verschlossen und die Pille zu einer äußerlich einheitlich erscheinenden Brutbirne geknetet. Jede ausschlüpfende Larve lebt sozusagen im Schlaraffenland, wird dick und fett und wandelt sich zum Käfer um, der sich schließlich aus der halb verzehrten und ausgehöhlten Brutbirne befreit. Da die Käfermama getreulich in der dunklen, mit Brutpillen belegten Klause auszuharren pflegt, lernt sie auf diese Weise ihre Nachkommenschaft noch selbst kennen, was im Insektenreich verhältnismäßig selten ist.

Man kann das Brutgeschäft des Käferchen allenthalben mit dem Bäckergewerbe vergleichen. Auch der Bäcker knetet erst einen Teigklumpen und läßt diesen zusammengeballt im Backtrog liegen. Im Innern des Klumpens vermag sich die Brotgärung unter Mithilfe von Hefepilzen gut zu vollziehen. Dann erst teilt der Bäcker den Klumpen in einzelne Teigwürfte ein, deren jede nach dem Backen ein Brot geworden ist. Ähnlich geht der die Mittelmeerländer bewohnende heilige Pillendreher oder Skarabäus ans Werk. Schon die alten Ägypter und auch andere Völker haben seinen Weltruhm begründet, erblickten in ihm ein Sinnzeichen der Schöpferkraft und der Sonne und stellten ihn aus Stein gehauen im Riesenmaßstab auf Denkmälern (sogenannte „Skarabäen") dar. Dieser wunderliche Pillendreher verfährt wie unsere Jungen, die einen Schneemann machen. Sie backen etwas Schnee zusammen, rollen ihn über anderen Schnee hinweg und erhalten auf diese Weise einen rundlichen Schneemannskopf oder Schneemannsbauch. Ähnlich begnügt sich der Pillendreher anfänglich mit einem Klümpchen Mist, das durch Umherrollen ständig größer und schließlich noch entsprechend bearbeitet und geglättet wird. Im Gegensatz zu seinen Sippengenossen fertigt er aber zweierlei Pillen. Mit der Herstellung der ersten Sorte ist er hinsichtlich des Mistes nicht besonders wählerisch. Es sind kugelige Pillen, die in eine Höhle geschleppt, dort verzehrt und verdaut werden. Für die zweite Sorte, die noch ein Brutkämmerchen mit eingelagertem Ei enthält und zu diesem Zweck an einem Ende birnenförmig erweitert erscheint, wird ausschließlich Schafmist verwendet. Die ausschlüpfenden Larven finden auch hier gleich zur Genüge die für sie geeignete Nahrung.

Unsere bei den Kindern so beliebten Marienkäfer, auch Siebenpunktkäfer genannt, heften ihre Eier mitten zwischen die Blattlauskolonien und sorgen so für ihre Nachkommenschaft.

Fast unerschöpflich ist das Kapitel, das uns aufzeigt, wie verschieden die Eiablage und die damit verbundene Brutpflege im Insektenreich ist. Während beispielsweise unsere heimischen Wasserwanzen, die Teichläufer, Rückenschwimmer und Wasserskorpione ihre Eier in Form von Kuchen an Wasserpflanzen befestigen, heften fremdländische ostindische Schwimmwanzen ihre Eier dem eigenen Rücken an und tragen sie bis zum Ausschlüpfen der schon nahezu wanzenähnlichen Larven mit sich herum. Andere Insekten, wie die Schlupfwespen, fallen über Raupen, Blattläuse usw. her und versenken ihre Eier mit dem stacheligen Legebohrer in das zarte Fleisch ihrer auserwählten Opfer. Der Stich wird derart geschickt geführt, daß die ahnungslos Überfallenen zumeist gelähmt sind und die ausschlüpfenden Larven demzufolge eine frisch bleibende Speise vorfinden. Mitunter schmarotzen Hunderte von Lärvchen im Leib eines Opfers, so daß schließlich nur noch die Haut bzw. ein hohlgefressener Körper übrigbleibt.

Da wird es wiederum verständlich, daß sich Insekten vor ihren natürlichen Feinden durch allerlei Täuschungsmanöver zu schützen suchen. So ähneln manche heimischen Fliegen, Käfer oder Schmetterlinge stachelbewehrten Wespen oder Hornissen und scheinen auf diese Weise vor ihren Verfolgern sicher zu sein. Unbeweglich verharrende Spannerraupen sind von vertrockneten Aststückchen kaum zu unterscheiden. Manche Großschmetterlinge haben grell leuchtende Augenflecke und anderes mehr, das abschreckend wirken soll. Doch sind die Ansichten der Wissenschaft hierüber noch recht geteilt und weitere Beobachtungen nötig.

Aus Kunst und Leben.

* **Eröffnung der Dietrich-Eckart-Bühne.** Am 2. August, dem Beginn der Olympischen Spiele in Berlin, wird die von Architekt March erbaute „Dietrich-Eckart-Bühne" auf dem Reichssportfeld mit dem eigens für die besonderen Verhältnisse dieses Freilichttheaters geschaffenen dramatischen Spiel „Das Frankenburger Würfelspiel" von Eberhard Wolfgang Möller, dem Träger des vorjährigen Staatspreises eröffnet. Damit wird eines der gewaltigsten deutschen Freilichttheater seiner Bestimmung übergeben, das durch seine ganze Anlage für die Gestaltung nationaler Feste einen einzigartigen Rahmen abgibt und 20 000 Menschen Sitzgelegenheit bietet. Die Proben für die Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels" haben bereits begonnen. Die Regie liegt in den Händen von Mathias Wiemann und Dr. Werner Pleister, zweier Künstler, die sich durch ihre bahnbrechende Arbeit auf der Bühne, im Film und im Rundfunk einen Namen geschaffen haben. Unter ihrer Leitung ist ein Vortrupp deutscher Schauspieler für die Eröffnung der Dietrich-Eckart-Bühne zusammengestellt worden.

* **Bach-Fest in Leipzig.** Mit diesem dreitägigen „kleinen" Bach-Fest nimmt das Städtische Kulturamt zu Leipzig den Brauch auf, alljährlich in einer festlichen Zusammenfassung die unausschöpflichen Seelenmächte dieses Urgrundes aller Musik offenbar werden zu lassen. Die Veranstaltungen, die noch eine Kammermusikfeier im Oeser-Saal des Gohlicer Schlößchens, ein Kammerkonzert im Saal des Landeskirchenkonservatoriums und eine Freilichtaufführung von Pergolesis „Die Magd als Herrin" im Park des Gohlicer Schlößchens umfassen, auf die noch zurückzukommen sein wird, begannen mit der traditionsreichen Motette in der St.-Thomaskirche, die mit den Motetten „Jesu, meine Freude" und „Singet dem Herrn ein neues Lied" die beiden Hauptstücke Bachscher Kunst auf diesem Gebiet enthielt. Die Thomaner erwiesen dabei erneut die von ihrem Meister Prof. D. Dr. Karl Straube anerzogene Fähigkeit zu unerhört durchsichtiger Klarheit der Linienführung und erlesenster Klangkultur. Prof. Günther Ramin, der Thomasorganist, schloß sich mit dem erlebten Vortrag der Passacaglia in C-Moll und der Pastorale in F-Dur (auf dem Kemper-Positiv) an; auch er steht gegenwärtig auf einer beglückenden Höhe seiner Meisterschaft. Zum Hauptstück des ganzen Festes wurde dann am Abend an gleicher Stelle die „Hohe Messe" in H-Moll, für die die Gewandhauschorvereinigung (mit Unterstützung des Leipziger Lehrergesangvereins) und das Städtische und Gewandhausorchester nebst einer Reihe hervorragender Solisten (mit der überragenden Altistin Lore Fischer an der Spitze) eintrat. Prof. Günther Ramin bewies hier als Chorleiter erneut, daß ihm diese einzigartige Zusammenfassung christlichen Lebensgefühls nach der Seite mystischer Versenkung

Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in München.

Der erste Haupttag: Tag der Kunst.

Kunst und Rasse.

München, 15. Juni. Nachdem auf der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde 1936 in München die Auseinandersetzung mit den geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Kulturarbeit am Sonntagabend durch die Rede des Amtsleiters der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Walther Stang, eingeleitet worden war, begann am Montagvormittag, wiederum im Kongreßsaal des Deutschen Museums, der erste Haupttag, der unter dem bestimmenden Gedanken steht: „Tag der Kunst", mit einer Festsitzung, zu der als Ehrengäste u. a. Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsführer der SS., Himmler, und Reichsleiter Alfred Rosenberg mit vielen hervorragenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens erschienen waren.

Zunächst ertönten die Klänge der „Festmusik" für Fanfaren, Bläser und Pauke von Eberhard L. Wittmer, die vom Musikzug der SS.-Verfügungstruppe 1 (SS.-Deutschland) unter Leitung von Hauptsturmführer C. A. Bunge uraufgeführt wurde und großen Beifall fand. Dann gab Amtsleiter Dr. Walther Groß einen Überblick über die ernsten Probleme, die sich bei der Betrachtung der Frage „Kunst und Rasse" ergeben. Im Mittelpunkt seiner Darlegungen stand die Behandlung der Frage, was wir im Zeichen der nationalsozialistischen Weltanschauung unter Kunst verstehen, und der Nachweis, daß die Ungleichheit der Rassen es unmöglich macht, von einer Kultur, einer Kunst und einem Glauben zu sprechen. Die deutsche Kunst könne kein anderes Gesicht tragen als das, das die nordische Art ihr aufzwinge.

Nachdem das Reichssinfonie-Orchester unter der Stabführung von Erich Kloß die „Kleine Festmusik" von Fritz Reuter zur Uraufführung gebracht hatte, hielt Gauamtsleiter Erich Buscher einen gedankenreichen Vortrag über das Thema „Kunst und Alltag", der die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen der Kunst und den Vorgängen des täglichen Lebens behandelte und es als Aufgabe unserer Zeit bezeichnete, eine Gemeinschaft im Querschnitt des Volkes zu suchen, die zu künstlerischer und kultureller Aktivität begeistert und erzogen werden kann, wie sie die Partei auf dem Gebiete des rein politischen Geschehens durch ihre weitverzweigte Organisation geschaffen hat. Kunst und Alltag würden nicht mehr zwei Dinge und von zweierlei Art sein, wenn die NS.-Kulturgemeinde die Beziehungen, die ihr durch Adolf Hitler gegeben worden seien, in das kleinste Dorf und in die entlegenste Hütte trage.

Ausstellung „Heroische Kunst".

München, 15. Juni. Der Leiter der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Stang, eröffnete am Montag in der Münchener Städtischen Galerie, dem früheren Lenbach-Palais, die Ausstellung „Heroische Kunst". Auch diese Ausstellung findet im Zusammenhang mit der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde statt. Sie solle, wie Dr. Stang in einer Ansprache hervorhob, Zeugnis ablegen von den Bestrebungen der Kulturgemeinde auf dem Gebiet der bildenden Kunst und Ansätze zeigen zu einem heroischen Ziel.

In der Ausstellung werden Ansätze gezeigt zu einer neuen großen Wandmalerei, Graphik und Plastik, für deren Güte Namen bester deutscher Künstler bürgen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsstatthalter Ritter v. Epp sowie viele führende Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens wohnten dem Eröffnungsakt bei.

Die Kriegsschulden an Amerika.

Die Republikaner für beschleunigte Eintreibung.

Washington, 16. Juni. Der 15. Juni, der Fälligkeitstag für die jetzigen und die rückständigen Kriegsschuldenraten der ehemaligen Alliierten, ist wiederum vorübergegangen, und auch diesmal teilten sämtliche Regierungen der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß eine Zahlung nicht möglich sei. Nur Finnland zahlte wie üblich, und die Türkei sandte die erste Rate für die Zahlungen auf Grund des Abkommens über den Schadensersatz für Kriegsschäden. Das Staatsdepartement hat die beiden Zahlungen mit anerkennenden Worten bestätigt.

Der Republikanische Parteitag, der soeben in Cleveland getagt hat, hat sich u. a. auch eingehend mit der Kriegsschuldenfrage beschäftigt. Dabei wurde gegen Roosevelt der Vorwurf erhoben, nichts zur Eintreibung der Kriegsschulden der Alliierten getan zu haben. Gleichzeitig wurde erklärt, daß im Falle der Wahl des Republikaners Landon zum Präsidenten alsbald Schritte unternommen werden würden, daß die Alliierten endlich ihre etwa 12 Milliarden Dollar betragenden Schulden begleichen.

Ein Ungar über Deutschland.

„Pflegen wir diese Freundschaft."

Budapest, 15. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Viktor Karolyi (Regierungspartei), der kürzlich mit zehn ungarischen Reichstagsabgeordneten der Regierungspartei eine Studienreise durch Deutschland unternahm, berichtet im nationalpolitischen „Uj Magyarsag" über seine Eindrücke und führt dabei folgendes aus:

Adolf Hitler hat innerhalb von drei Jahren nicht nur das Wort „Deutschland erwache" verwirklicht, sondern Adolf Hitler ist das fast unmöglich Scheinende gelungen, das deutsche Volk zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuschmieden, so daß heute wieder ein lebensstarkes Deutsches Reich in der Arena der Nationen steht. Der Grundsatz des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" kann von jedem objektiven Beobachter des neuen Deutschland auf Schritt und Tritt festgestellt werden. Von Hungerlöhnen oder Sklavenarbeit könne man heute in Deutschland nicht reden, da die Entlohnungen der Arbeiterschaft erheblich über dem Existenzminimum liege. — Karolyi empfiehlt dann allen denjenigen, die um das Schicksal der deutschen Arbeiter besorgt sind, einmal eine deutsche Fabrik zu besuchen und sich die deutschen Arbeiter anzusehen. Er habe in den großen Industriezentren Tausende von Arbeitern gesehen, die sich in einem derart gesunden körperlichen Zustand befanden, daß man jetzt schon von einer weitgehenden Lösung des sozialen Problems in Deutschland sprechen könne. Den Arbeitsdienst bezeichnet Karolyi als eine hervorragende Einrichtung, die zu einer ehrlichen Überwindung der Klassengegensätze führe. In den deutschen Arbeitsdienstlagern herrsche beste, heitere Laune. Die Freude an der Arbeit vereine arm und reich. Die Zufriedenheit, die jeder objektive Beobachter in den deutschen Arbeitslagern feststellen könne, habe der Nationalsozialismus nicht durch Schlagwörter erreicht, sondern nur dadurch, daß er es verstand, der Jugend klar zu machen, daß die Arbeit des einzelnen in den Dienst der Gesamtheit gestellt werden müsse. Das deutsche Volk fühle und wisse sehr gut, daß es ihm heute weit besser gehe als in der Zeit der wilden Ehe zwischen der internationalen Sozialdemokratie und den kapitalistischen bürgerlichen Parteien. Gewiß geschehen und geschahen Fehler, aber jeder unvoreingenommene Beobachter kehre mit der tiefsten Überzeugung aus Deutschland zurück, daß diese in der Weltgeschichte beispiellos dastehende Bewegung einer wirklich großen und ausgezeichneten Nation auf den breitesten Schichten des Volkes aufgebaut ist und den Willen der überwiegenden Mehrheit von 70 Millionen Menschen darstellt. Es gebe keine Macht, die den Nationalsozialismus stürzen könne, das Deutsche Reich könne es dem Nationalsozialismus und einem ganz außergewöhnlichen Manne, dem Führer, danken, daß man heute europäische Politik weder gegen Deutschland noch ohne Deutschland machen könne. — Wir Ungarn, so schließt Karolyi, die wir infolge des nach Westen gerichteten slawischen Bolschewismus uns in einer besonders gefährdeten Lage befinden, sind uns klar darüber, was für uns ein mächtiges Deutschland bedeutet, das uns aufrichtige Freundschaft und Wertschätzung entgegenbringt. Pflegen wir diese Freundschaft und seien wir bestrebt, sie noch weiter zu vertiefen.

Das Finanzprogramm Vincent-Auriols.

Die geforderten Milliarden sollen flüssig gemacht werden.

Paris, 15. Juni. Finanzminister Vincent-Auriol beabsichtigt, am kommenden Donnerstag in der Kammer sein Finanzprogramm auseinanderzusetzen.

Wie hierzu „Paris Midi" wissen will, soll der Minister bestrebt sein, die nach seiner Schätzung etwa 40 bis 45 Milliarden geborteten Gelder mit allen Mitteln wieder flüssig zu machen.

Der Fehler, den seine Vorgänger gemacht hätten, habe darin bestanden, daß sie stets versucht hätten, bei der Aufstellung des Staatshaushaltes den wahren Schuldenstand zu verschleiern und dem Haushalt selbst den Anschein des Gleichgewichts zu geben. Vincent-Auriol werde dagegen die Dinge beim Namen nennen. Er werde nicht nur eine genaue Aufstellung des Schuldenkontos aus der Vergangenheit geben, sondern auch die erhebliche Steigerung auf der Ausgabenseite durch die neuen Sozialgesetze und die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmerverbänden erzielte Einigung vom 7. Juni aufzeigen.

Um die geborteten Milliarden wieder in Fluß zu bringen, müsse man zu einem mechanischen Anstoßmittel greifen und einige neue Milliarden in Umlauf setzen. Zur Beschaffung dieser neuen Milliarden werde man sich an die Bank von Frankreich wenden. Die Satzungen der Bank würden eine gewisse Änderung erfahren, so daß ein derartiger Vorschuß nicht mehr heimlich, sondern gesetzlich erfolgen könne. In dieser Hinsicht seien die Ziele Vincent-Auriols mit denen Roosevelts vergleichbar.

Britische Reichskonferenz im Mai 1937.

London, 16. Juni. Der Premierminister kündigte am Montag im Unterhaus an, daß eine britische Reichskonferenz im nächsten Mai in London unmittelbar nach der Krönung wieder zusammentreten soll.

Schweizerische Einreiseschwierigkeiten für den Regus.

Basel, 15. Juni. In Beney am Genfer See wird bekannt, daß der Regus beabsichtige, am 17. Juni London zu verlassen und auf seinem Schweizer Landsitz am Genfer See Wohnung zu nehmen. Das Hauspersonal sei bereits in diesem Sinne benachrichtigt worden.

Nun ist aber, wie die „Baseler Nachrichten" erklären, die politische Lage derart, daß der Regus nicht einfach ohne weiteres in die Schweiz einreisen kann. Er muß vielmehr hierzu die Zustimmung des Bundesrats einholen. Dieser aber wird, um internationale Reibungen auszuschalten, seine Genehmigung von der Klärung folgender Fragen abhängig machen:

1. Will Haile Selassie sein Land vor dem Völkerbund vertreten, oder
2. kommt er als Exkaiser, um einen Zufluchtsort zu suchen, oder
3. will er von der Schweiz aus den Kampf um die Wiedergewinnung seines Thrones in die Wege leiten?

Die „Neue Züricher Zeitung" gab kürzlich dem Regus zu verstehen, daß man mit seinem Lande und seinem Schicksal großes Mitempfinden habe, daß es aber nicht angehe, daß sich die Schweiz seinetwegen der Gefahr politischer Verwicklungen aussetze. Wie es heißt, ist beim Bundesrat noch kein Einreisegesuch des Regus gestellt worden.

Eine spanische Stimme über den wirtschaftlichen Aufstieg in Deutschland.

Madrid, 15. Juni. Die Madrider „Informaciones" beschäftigt sich in einem „Berliner Brief" mit den deutschen Wirtschaftsverhältnissen und hebt hervor, daß in diesem Jahr die durch den Winter bedingte Zahl der Arbeitslosen wesentlich schneller gesunken sei als 1935. Dies sei ein unzweifelhaftes Zeichen für den vom Nationalsozialismus in die Wege geleiteten wirtschaftlichen Aufstieg. Nach Anführung von zahlreichen Beispielen heißt es in den Ausführungen, daß der Grund für die ständige Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Dritten Reich hauptsächlich auf die Belebung des Inlandsmarktes und auf die Regierung der Ordnung zurückzuführen sei, die eine freie Entwicklung der Wirtschaft gewährleiste und auf der Grundlage der sozialen Gerechtigkeit alle zersetzenden Ursachen ausschalte. Trotz der Propaganda berufsmäßiger deutschfeindlicher Organisatoren über eine angebliche Herabsetzung der Löhne in Deutschland stehe fest, daß die ständig steigende Kaufkraft der deutschen Bevölkerung größer sei als die der Arbeiter anderer Länder.

---

frohen Glaubensstolzes und menschlicher Vertiefung gleich vertraut ist; der Chorklang erreichte unter ihm eine kostbare Ausgeglichenheit, Biegsamkeit und monumentale Größe, wie sie selten zu erleben sind. Die Zuhörer verließen in tiefer Ergriffenheit das Gotteshaus.

* **Die Opernstatistik der abgelaufenen Spielzeit.** Das „Neue Theater-Tageblatt" gibt eine statistische Übersicht über den deutschen Opernspielplan in der letzten Spielzeit, und zwar reicht diese Statistik vom 1. September 1935 bis zum 31. März 1936. In der angegebenen Zeit wurden 135 verschiedene Opern von 56 Komponisten in 115 Städten aufgeführt. Zur Uraufführung gelangten 7 Werke deutscher Komponisten. Der Werkzahl nach steht Verdi mit 12 Opern an der Spitze, es folgen Wagner mit 11, Mozart mit 10, Lortzing mit 8, Richard Strauß mit 5, Graener, Wolf-Ferrari, Händel und Siegfried Wagner mit je 4 und Humperdinck, Weber und Puccini mit je 3 Werken. Wesentlich anders hingegen und für die Beliebtheit der Komponisten beim Publikum bezeichnender ist die Aufstellung nach der Zahl der Theater, an denen die Werke gespielt wurden. Hier steht Wagner an der Spitze mit 211 Theatern, dann folgt Verdi mit 171, Lortzing mit 112, Puccini mit 106, Mozart mit 90, Weber mit 41, Strauß mit 37, Humperdinck mit 36, d'Albert und Bizet mit je 34. Zwei junge Musiker, nämlich Egk und Wagner-Régeny stehen mit 13 bzw. 12 Theatern vor Händel mit 11, Graener, Wolf-Ferrari und Reznicek mit 9 Bühnen. Die Oper, die an den meisten deutschen Bühnen gespielt wird, ist Puccinis „Boheme" mit 39 Bühnen. Es folgen: „Zar und Zimmermann" mit 35, „Carmen" mit 34, „Rigoletto" mit 33, „Tosca" mit 32, „Freischütz" mit 31, „Tannhäuser" mit 30 und „Die Meistersinger von Nürnberg" mit 27 Bühnen. Unten in der Reihe findet sich erst Mozart. So bringt es „Die Zauberflöte" nur auf 19, und „Die Hochzeit des Figaro" sogar nur auf 10 Bühnen.

* **Wartburg-Tage der Jugend.** Die diesjährige Wartburg-Tagung der Jugend stand im Zeichen des Leitgedankens „Ritter — Soldat — SA.-Mann". Eine musikalisch-dramatische Feier, an der Ministerpräsident Marschler teilnahm, leitete die Veranstaltung ein. Der Morgenfeier des zweiten Tages schenkten Sätze von Adolf Hitler, Hans Schemm und Martin Luther den Inhalt. Das Eisenacher Stadttheater brachte „Götz von Berlichingen" zur Festaufführung. Zum Höhepunkt der Tagung wurde eine Aufführung von E. L. Schellenbergs „Hörsischem Maienfest" auf der Wartburg-Waldbühne.

* **Der deutsche Film im Olympia-Sommer.** Nicht nur die Berliner Uraufführungstheater, sondern auch die kleineren Filmbühnen werden in diesem Sommer im Hinblick auf die Olympiade die Programme anders gestalten als sonst im Sommer. Für die Olympiawochen sind eine Reihe besonders festlich gestalteter Uraufführungen bedeutender Filmwerke geplant, die dem Ausländer eine Anschauung von dem deutschen Filmschaffen geben sollen. Dabei sind zu nennen: „Der Kaiser von Kalifornien", „Die Kopfjäger von Borneo", „Allotria", „Waldwinter", „Boccaccio", „Standschütze Bruggler", „Schatten der Vergangenheit", „Weiberregiment", „Im Sonnenschein" und der Film von der Winterolympiade. Daneben sollen aber auch dem Ausländer besonders wertvolle Filme der früheren Zeit vor Augen geführt werden.

* **Volkskundliche Pläne der deutschen Forschungsgemeinschaft.** Professor Dr. Adolf Spamer (Berlin), der Leiter der Abteilung Volkskunde in der Reichsgemeinschaft der deutschen Volksforschung, gab anläßlich der Tagung der Landesstellenleiter des „Atlas der deutschen Volkskunde" in Berlin, dessen erste Lieferungen jetzt erscheinen, einen Überblick über die volkskundlichen Pläne der deutschen Forschungsgemeinschaft. Diese neuen Arbeiten auf volkskundlichem Gebiet verwerten in größerem Maße die Erfahrungen, die bei den Arbeiten an dem „Atlas der deutschen Volkskunde" gewonnen sind. An einer Reihe größerer Aufgaben wird bereits gearbeitet, so an der Sammlung deutscher Volkserzählungen, an der Hausbauforschung, Sinnbildforschung, an der Bestandsaufnahme des in Archiven verstreuten volkskundlichen Materials in Wort und Bild, an der Sammlung deutscher Hausinschriften. Ferner wird ein deutsches Sachwörterbuch vorbereitet.

* **„Deutsche Photographische Ausstellung" erst 1937.** Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Reichsinnungsverband des Photographenhandwerks und sonstigen in Frage kommenden führenden Stellen ist man dahin übereingekommen, die ursprünglich für dieses Jahr vorgesehene „Deutsche Photographische Ausstellung" in Frankfurt a. M. auf das Jahr 1937 zu verlegen.

* **Bernard Shaw über sein Völkerbundsstück.** Bernard Shaw, der jetzt nach England zurückgekehrt ist, hat bekanntlich auf seiner Reise nach USA. und Mexiko ein neues Schauspiel vollendet, das entweder „Genf" oder „Der Völkerbund" heißen wird. „Mein Stück", erklärte der Dichter auf Fragen, die nach seiner Landung in Southampton an ihn gerichtet wurden, „spielt in Genf und beschäftigt sich mit Dingen, die noch nicht stattgefunden haben, die aber stattfinden könnten, und es zeigt auch meine Stellungnahme gegenüber dem Völkerbund. Soviel kann ich schon sagen, daß mein neuestes Theaterstück einen höchst politischen Inhalt haben wird. Ich erwähne auch das Problem der Sanktionen, es ist kein Geheimnis mehr, daß ich die Sanktionen gegen Italien verurteile. In dem Stück ward auch ein neues humanitäres Gas vorkommen, das in einer eines „gentleman" würdigen Form tötet, ohne die Tiere oder die Früchte zu schädigen..."

* **Geistesgegenwart.** Shakespeare spielte einst den König in einem seiner Stücke, wobei er ganz nah an der Loge der Königin stand. Er hatte gerade seinen Dienern Befehle gegeben, als Elisabeth ihr Taschentuch auf die Bühne fallen ließ; sie wollte sehen, ob er dabei aus seiner Rolle fallen würde. Shakespeare ließ sich aber nicht irremachen, sondern sagte, ohne einen Augenblick zu zögern, würdevoll zu seiner Partnerin: „Ehe dies geschieht, hebt erst das Taschentuch unserer Schwester auf!" Die Königin lachte sehr über Shakespeares Geistesgegenwart und klatschte ihm lebhaft Beifall.

Stadtnachrichten.

Der Begriff des Ehrenamtes.

Ehrenamtliche Tätigkeit und Aufwandsentschädigung.

Der nationalsozialistische Staat zieht seine Bürger in großem Umfang zur ehrenamtlichen Mitarbeit an den Aufgaben der allgemeinen Wohlfahrt heran. Da verdient die rechtliche Begriffsbestimmung des Ehrenamtes, wie sie das Reichsgericht in einer neuen Entscheidung (II, 284/35) gegeben hat, allgemeine Beachtung: Der Begriff des Ehrenamtes bildet den Gegensatz zu entlohnter Tätigkeit. Wer ehrenhalber einen Dienst versieht, soll nach der allgemeinen Auffassung für die Tätigkeit als solche eine Vergütung nicht bekommen. Wenn dem ehrenamtlich Tätigen eine Aufwandsentschädigung zugesagt ist, so wird darunter verstanden, daß ihm der Aufwand, das heißt die besonderen Ausgaben, die die Tätigkeit mit sich bringt, ersetzt werden sollen, also nicht etwa Ausgaben, die auch ohne die ihrenamtliche Tätigkeit entstanden wären.

Von diesem allgemeinen Begriff der Aufwandsentschädigung geht § 670 (BGB.) aus. Er hat nicht einen neuen Begriff geschaffen. Wenn die Rechtsprechung der Fassung des § 670 entnimmt, daß der Beauftragte Entschädigung für geleistete Arbeit und entgangenen Arbeitsverdienst nicht als Aufwendungen in Rechnung stellen könne, so entspricht das nur dem Grundsatz der Unentgeltlichkeit des Auftrags unter Auslegung des Vertragsinhalts nach den maßgebenden Bestimmungen von Treu und Glauben. Wenn trotzdem in verschiedenen Gesetzen dem ehrenamtlich Tätigen eine Entschädigung für Zeitaufwand bewilligt wird, so handelt es sich dabei um Ausnahmen von der Regel. Ihr Ausnahmecharakter wird gerade dadurch betont, daß die betreffenden Gesetzesbestimmungen eine Entschädigung für Zeitaufwand besonders einräumen. Nach § 107, Abs. 3, des Gerichtsverfassungsgesetzes erhalten die Handelsrichter, die ihren Wohnsitz am Sitz der Kammer für Handelssachen haben, nur die notwendigen Fahrtkosten erstattet. Und wenn die Handelsrichter, die ihren Wohnsitz und ihre gewerbliche Niederlassung nicht am Gerichtssitz haben, Tage- und Übernachtungsgelder nach der Reisekostenverordnung für die Reichsbeamten erhalten, so ist das nicht eine Entschädigung für die Arbeitsleistung und den Zeitaufwand, sondern die nur der Einfachheit der Berechnung halber geleistete Gesamtentschädigung für die Mehrausgaben, die mit der Tätigkeit außerhalb des Wohnsitzes erfahrungsgemäß verbunden sind. Auch die Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Jan. 1935 über die Höhe der Bürgermeistern usw. zu gewährenden Aufwandsentschädigungen haben keine Änderung des Grundsatzes der Unentgeltlichkeit des Ehrenamts gebracht.

Abschied vom Viertelpfund.

Keine Verlängerung der Nacheichfrist.

Die Neuregelung im Maß- und Gewichtswesen, die für weiteste Bevölkerungskreise von großer Bedeutung ist, wird von dem Sachbearbeiter des Wirtschaftsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Moelle, im „Ministerialblatt für Wirtschaft" ausführlich erläutert. Er weist einleitend darauf hin, daß die von der Wirtschaft seit langem geforderte Verreichlichung der Eichverwaltungen aus grundsätzlichen Erwägungen noch nicht erfolgen konnte. Als Vorbereitung für eine künftige Verreichlichung seien jetzt aber alle Bestimmungen des Maß- und Gewichtswesens in einem Gesetz vereinigt worden. Die besondere Bedeutung des neuen Gesetzes liege darin, daß für alle Leistungen nach Maß und Gewicht die Anwendung des metrischen Systems sichergestellt und zum anderen die bisherige Beschränkung der Eichfrist auf bestimmte Arten von Meßgeräten aufgehoben werde.

Von besonderem Interesse für die Öffentlichkeit ist das Verschwinden der Gewichtsbezeichnungen Zentner und Pfund. Der Referent betont, daß diese Maßnahme der Gewichtswahrheit und Gewichtsklarheit dient, zumal auch das Pfund keineswegs überall ein feststehender Begriff sei. Künftig werden es nur noch Kilogramm und Gramm geben. 100 Gramm würden Hektogramm genannt, eine Einheit, die bei der restlosen Durchführung des neuen Gewichtssystems vielleicht die Bedeutung erlangen werde, die bisher das Viertelpfund hatte.

Eine Neuerung, die nicht nur für die Wirtschaft, sondern für weite Kreise der Bevölkerung von Bedeutung sein werde, sei der Grundsatz, daß auch Meßgeräte, die im öffentlichen Verkehr für die Abgabe von Gas, Wasser und Elektrizität verwendet werden, geeicht sein müssen. Die Eichpflicht gelte auch für Personenwaagen der Ärzte, Fürsorgestellen usw., dagegen noch nicht für Personenwaagen, die an öffentlichen Plätzen, auf Bahnhöfen, in Gastwirtschaften usw. aufgestellt seien. Der Referent teilt weiter mit, daß dem Wunsche der Landwirtschaft auf Verlängerung der Nacheichfrist nicht stattgegeben werden konnte. Da nach einer statistischen Erhebung bereits bei der Nacheichfrist von zwei Jahren bei der Nacheichung 14 % der Waagen und 40—50 % der Gewichte als unrichtig beanstandet werden mußten, würde sich bei einer Verlängerung der Nacheichfrist ein untragbarer Zustand ergeben.

Erziehung in der Küche.

Wie das Frauenwerk an der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung arbeitet.

Da die Frau die Erzeugnisse der Scholle ihrer letzten Verwertung zuführt, ist die Mitarbeit der Frau bei der Aufklärung über die zweckmäßige Ernährung von besonderer Bedeutung. Die Leiterin der Abteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks, Frau Dr. Vorwerck, hat in einem Vortrag Ausführungen darüber gemacht, in welcher Weise das Deutsche Frauenwerk der schweren Erfaßbarkeit der Haushalte entgegenzuwirken sucht. Die Arbeit der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, der die volkswirtschaftliche Aufklärung und Erziehung der Frauen und deren hauswirtschaftliche Ertüchtigung obliegt, stützt sich auf 23 000 Ortsgruppen und sie erreicht darüber hinaus auch die vom Frauenamt der DAF. und vom Frauenarbeitsdienst betreuten Frauen, so daß die Erfassung des überwiegenden Teiles der deutschen Frauen gewährleistet ist. Da es von der verstandesmäßigen Erkenntnis bis zur praktischen Durchführung in der Küche ein weiter Schritt ist, geht das Frauenwerk weniger den Weg des Vortrages, als den der praktischen Vorführung und Unterweisung in Kursen. Zweck einer sorgfältigen Speisenzubereitung soll nicht ausschließlich die Liebe des Mannes sein, die vermeintlich durch den Magen geht, sondern vor allem Zuträglichkeit und Gesundheitlichkeit. Das Frauenwerk arbeitet in engster Fühlungnahme mit dem Reichsnährstand. Es wird eine bewegliche Zusammenstellung des Speisezettels je nach den Nahrungsmitteln erstrebt, die der Reichsnährstand garantieren kann. Das Ziel ist die Herausstellung einer allgemein gültigen Linie für die gesunde und zugleich volkswirtschaftlich mögliche Volksernährung.

— **Mitarbeit aller bei der Wildererbekämpfung.** Der Reichsjägermeister hat in einem Erlaß Maßnahmen getroffen, um eine verschärfte Bekämpfung der Wilderei zu ermöglichen. Die Bevölkerung soll in weitestem Maße dazu herangezogen werden. An Personen, die durch ihre Angaben die rechtskräftige Verurteilung eines Wilderers herbeiführen, kann eine Geldbelohnung in Höhe von 20 bis 200 RM. gewährt werden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt. Die Entscheidung über die Gewährung der Belohnung steht bei den Jagden der Forstverwaltung den Regierungsforstämtern zu, für alle übrigen Jagden dem Gaujägermeister. Die Auslobung gilt nicht für Personen, die von Amts- oder Dienstwegen zur Anzeige von Wildfreveln verpflichtet sind.

— **Radfahrwegebau eine soziale Verpflichtung.** Dr. Ley und der Leiter der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Dr. Klose, haben Aufrufe zur Schaffung von Radfahrwegen erlassen. Dr. Klose begründet gleichzeitig in der „Deutschen Arbeiterkorrespondenz" die Notwendigkeit des Radfahrwegebaues aus sozialen Gründen. Die etwa 80 000 statistisch nachgewiesenen Fahrradunfälle seien ein beredtes Zeugnis für die ungeheuren Gefahren, welchen der Radfahrer ausgesetzt sei. Etwa 93 % dieser Verkehrsunfälle entfielen auf den berufstätigen Menschen. In letzter Zeit sei versucht worden, die Ursache der Häufigkeit von Unfällen auf die Disziplinlosigkeit des Radfahrers zu wälzen. Diese Begründung müsse als abwegig zurückgewiesen werden. Die Ursache sei vielmehr in der ungeheuerlichen Steigerung des gesamten Verkehrs überhaupt zu sehen. Zweifellos sei das Leben im Auto weit mehr geschützt als auf dem Fahrrad. Es komme hinzu, daß die Arbeitskameraden auf dem Heimweg von der Arbeit müde und abgespannt dem Verkehr und seinen Vorschriften niemals so aufmerksam gegenüberstehen könnten wie ein Autolenker oder Straßenbahnführer, bei dem das Fahren zur Berufspflicht gehöre. Aus dieser Erkenntnis heraus sei der Bau von Radfahrwegen zum Schutze deutscher Menschen eine soziale Verpflichtung. Die Radfahrwege sollten einst neben den Reichsautobahnen gleichfalls als „Straßen Adolf Hitlers" von der gewaltigen Zeit künden, in der wir leben.

— **SA. musiziert.** Bei den Formationen der SA. haben sich in den letzten Jahren Spielmanns- und Musikzüge gebildet, die nicht nur bei Aufmärschen den braunen Kolonnen voranschreiten, sondern die auch durch Platz- und Unterhaltungskonzerte die Freunde der Blasmusik erfreuen. Die gestrigen Abonnementskonzerte im Kurgarten wurden von einer auswärtigen SA.-Kapelle bestritten. Es spielte der Musikzug des Hilfswerkes Nordwest, Standarte NW. 4, Friedberg (Hessen), unter Leitung von Musikzugführer Richard Dietl, der mit seiner meist aus jungen Kräften bestehenden Kapelle eine Reihe stets gern gehörter Märsche, Opernpotpourris, Charakterstücke, Operettenmelodien u. a. m. zu Gehör brachte. Die Kapelle spielte bereits am Sonntag bei der Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die diese gemeinsam mit dem Hilfsbund der Deutsch-Österreicher bei Ritter „Unter den Eichen" durchführte. Entsprechend dem Leitgedanken der Veranstaltung „Rund um Wien" bot die Kapelle in der Hauptsache Wiener Musik. Leider erlaubte es die Witterung nicht, das Fest, wie geplant, im Freien zu veranstalten. Bei Musik und Tanz war man aber auch im Saal im Kreise gleichgesinnter Menschen recht vergnügt.

— **Anrechnung von Wehr- und Arbeitsdienst für Anwärter.** Der Reichsfinanzminister hat die Ausführungsbestimmungen zum Besoldungsgesetz dahin ergänzt, daß die zur Erfüllung der gesetzlichen Wehr- und Arbeitsdienstpflicht nach Beginn der außerplanmäßigen Dienstzeit verbrachte Zeit den Zivilanwärtern auf das Diätendienstalter und als altersplanmäßige Dienstzeit angerechnet wird. Das gleiche gilt, soweit durch solche vor dem Beginn der außerplanmäßigen Dienstzeit verbrachte Dienstzeit der Eintritt in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis nachweislich verzögert worden ist. Die Bestimmungen sind auch auf die vor Einführung der Wehr- und Arbeitsdienstpflicht freiwillig abgeleisteten Dienstzeiten anzuwenden. Die Anrechnung darf jedoch ein Jahr nicht überschreiten. Die neuen Bestimmungen gelten rückwirkend ab 1. Oktober 1935. Die Länder, die Gemeinden und sämtliche öffentlich-rechtlichen Körperschaften werden verpflichtet, gleiche Anordnungen zu erlassen.

— **Die Polizei sucht Zeugen.** Am 28. Mai gegen 17 Uhr ereignete sich in der Rheinstraße, vor dem früheren Regierungsgebäude, ein schwerer Verkehrsunfall zwischen einem zur Torfahrt des vorgenannten Hauses einbiegenden Lastkraftwagen und einem Motorrad. Der Führer des Motorrades verunglückte dabei tödlich. Weitere Augenzeugen, insbesondere der zweite Motorradfahrer, der zu gleicher Zeit an der Unfallstelle vorbeifuhr, werden gebeten, sich bei der Verkehrspolizei, Luisenstraße 35, zu melden.

— **Der Rassanische Verein für Naturkunde** unternahm am Sonntag unter Führung von Dr. Fill einen Autobusausflug bei guter Beteiligung. In Niedernhausen wurde ein Gang von in Quarz umgewandelten Schwerspat besichtigt. Anschließend wurde der Graue Stein besucht, wo die Rutschflächen besonderes Interesse erweckten. In Idstein lernte man Schloß und alte Kirche mit ihren Gemälden kennen. Auf dem Weg zur Tenne über Esch gab es bei Steinfischbach nochmals einen Quarzgang zu besichtigen, wo die Auswitterung eines solchen Ganges besonders gut zu erkennen waren. Über Niederlibach führte von der Tenne die Fahrt dann nach Neu Weilnau. Hier war Mittagsrast. Durch das herrliche Weiltal über Schmitten ging es bei schönstem Sonnenschein zum Kleinen Feldberg zum eingehenden Besuch des Observatoriums mit Wetterwarte und Erdbebenstation in zwei Gruppen. Die Einrichtungen wurden mit höchster Aufmerksamkeit in Augenschein genommen. Der Große Feldberg war in tiefen Nebel gehüllt, so daß der auf dem Turm geplante große geologische Vortrag über den Taunus nicht an dieser Stelle stattfinden konnte, sondern ohne Anschauungsmaterial in den Autobus nach der Kaffeepause verlegt werden mußte.

— **Hohes Alter.** Metzgermeister Peter Flory wurde am 15. Juni 75 Jahre alt.

— **Sein 25jähriges Berufsjubiläum** beging am 15. Juni einer der ältesten Zeitungsverkäufer Wiesbadens, Herr Karl Heinzinger.

— **Mit der Reichsbahn in die Eifel.** Am Sonntag, 21. 6., fährt die RVD. Mainz einen Ausflugsonderzug in die Eifel. Die Fahrt führt linksrheinisch über Koblenz und Andernach nach Mayen, dem Herzen der Eifel. Von hier aus besteht nachmittags Gelegenheit mit Sonderkraftwagen der Reichspost nach Maria Laach zu fahren. Auch kann man mit dem Sonderzug nach Niedermendig und von dort mit dem Omnibus nach dem Laacher See fahren. Außerdem besteht Gelegenheit, in Kraftomnibussen das romantisch gelegene Monreal zu besuchen.

— **Richard-Wagner-Verband, Deutscher Frauen.** Die musikalische Veranstaltung der Wiesbadener Ortsgruppe im Hotel „Metropole" ist wegen Gastspielverpflichtungen von Fräulein Singenstreu auf Donnerstag, 25. Juni, verlegt worden.

— **Kurhaus.** Elsa Kochhann, welche seiner Zeit auf Einladung der Reichsleitung der DAF. die große Madeirafahrt mitmachte, bringt ein ausgewähltes Programm in einem morgen, Mittwoch, stattfindenden Operetten-Abend zu Gehör. — Bei geeigneter Witterung und genügender Beteiligung findet am Donnerstag eine Rheinfahrt nach Rüdesheim und Aßmannshausen statt. Abfahrt ab Kurhaus 10.50 Uhr. — Von den neueren Tanzpaaren werden Alexander von Swaine und Alice Uhlen als das stärkste deutsche Tanzpaar bezeichnet. Swaine erhielt seine Ausbildung in der Ballettschule der berühmten russischen Tänzerin Eugenie Eduardowa in Berlin. Zuletzt war er an der Städtischen Oper in Berlin und Solotänzer an der Berliner Staatsoper. Seit einem Jahr arbeitet er mit Alice Uhlen zusammen, die bis dahin Ballettmeisterin an der Städtischen Oper in Breslau war. Das Tanzpaar gastiert am Samstag dieser Woche im Kurhaus.

— **Die Wiesbadener Modeschöpfer** Prof. Böttger und Ly Dormann veranstalteten im Kurhaus Bad Homburg eine Modenschau, bei welcher schon zum Teil die neuesten Herbstmodelle gezeigt wurden, die außerordentlichen Beifall fanden. Die Ansage hatte Kurt Münch vom Residenz-Theater.

— **„Mode am Strand."** Die für den letzten Samstag im Kurgarten vorgesehene Modenschau findet morgen, Mittwoch, 16 Uhr, statt.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Die Biebricher Blumenanlagen. Die Friedensanlage blüht zur Zeit wieder prächtig, denn nicht nur gelbe und blaue Iris, rote und weiße Päonien haben ihre Blüten entfaltet, sondern auch die beiden runden Rosenbeete in Rosa und Dunkelrot an der Anfangsspitze der Anlage bilden ein Blütenmeer. An der Anlage beim Kriegerdenkmal sind es die zahlreichen hochstämmigen Fuchsien, die das Grünflächenbild trefflich beleben. — Der freigelegte Vorgarten der evangelischen Kirche ist recht wirkungsvoll mit leuchtend blauen Blumen geziert und die Anlage am Landesdenkmal wurde reich mit blühenden Staudenpflanzen besetzt. So bieten die Biebricher Anlagen — auch der alte Schloßpark zeigt ein Bild sommerlichen Blühens — dem Fremden und dem Einheimischen einen genußreichen Anblick.

Aus der Ortsbauernschaft. Im Gasthaus „Zum Löwen" wurde unter Leitung von Ortsbauernführer Voß eine Versammlung der Ortsbauernschaft abgehalten. Der Versammlungsleiter erläuterte zunächst die diesjährige Kontingentierung für Brotgetreide, die gegen das Vorjahr etwas erhöht sei. Die geforderten Angaben seien innerhalb von fünf Tagen zu machen. Ortsbauernführer Voß berichtete weiter über die Antwort auf die Eingabe betreffs der Müllabfuhr. Landwirte sind daher von der Abfuhr von Hausmüll (mit Ausnahme von Glasscherben, Blech usw.) befreit, was allgemein begrüßt wurde, da vor allem die Holzasche ein hochwertiges Düngemittel ist, das sonst durch die Müllabfuhr den Betrieben verloren ginge. Sodann wurde noch bekannt gegeben, daß die Eingabe der Besitztsbauernschaft über die Herausnahme wertvollen landwirtschaftlichen Bodens aus dem Generalsiedlungsplan wohlwollende Zustimmung durch die zuständigen Stellen gefunden habe. Diese Entscheidung wurde von den unter Landmangel besonders leidenden Biebricher Bauern freudig begrüßt. Zum Schluß wies der Ortsbauernführer noch auf die neue Marktregelung für Obst hin, nach der alles anfallende Obst an der Sammelstelle (Leiter Ph. Schäfer) zwecks Weiterleitung zur Versteigerung mit der elektrischen Uhr abzuliefern sei.

Lebensmüde. Eine 69jährige Frau aus Diez a. d. Lahn sprang am Sonntag vor dem Schloß in den Rhein. In bewußtlosem Zustand konnte dieselbe von mehreren Männern gerettet werden und wurde in das Krankenhaus gebracht.

Verloren — gefunden. Auf dem Fundbüro wurde ein Kinderhandtäschchen mit verschiedenem Inhalt abgeliefert.

Gedenktag in der Hauptkirche. Eine große Anzahl 75jähriger hatten sich am Sonntag zum Gottesdienst der evangelischen Hauptkirche eingefunden, um ihren Konfirmationstag und gleichzeitig ihren Geburtstag zusammen zu begehen. Herr Pfarrer Dietz gedachte der Jubilare mit herzlichen Worten. An dieser gemeinsamen Feier wirkte der Hauptkirchenchor 1880 mit. Unter den Mitgliedern des Kirchenchors befinden sich sechs seiner Gründer. Eine gemeinsame Rheinfahrt nach Hattenheim beschloß den Tag.

Sonnenberg.

Ortssammelstelle für Obst und Gemüse. Im Zuge der abend fand im Gasthof „Lindenhof" eine Versammlung statt, an der außer der Ortsbauernschaft eine Anzahl Besitzer landwirtschaftlich genutzter Grundstücke teilnahmen. Der technische Leiter des Bodenschätzungsausschusses hielt einen Aufklärungs- und Einführungsvortrag über die in Sonnenberg im Gang befindliche Bodenschätzung. Der Redner gab in erschöpfenden Ausführungen Auskunft über Zweck der Bodenschätzungen, sowie über die Durchführungsart der Arbeiten und forderte die Grundstücksbesitzer auf, sich durch persönlichen Augenschein von der Arbeit der Kommission zu überzeugen. Die Mitarbeit von Landwirten, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind, sei um so wichtiger, als Auskunft über besondere Bodenverhältnisse wie Trockenheit, Nässe oder Hagelgefährdung usw. die gerechte Beurteilung des Bodens wesentlich erleichtere. Die Festsetzung der Einheitswerten sei nur eine Zwischenlösung bis zur endgültigen Beendigung der Bodenschätzung, die dann für Jahrzehnte Gültigkeit habe. Es sei deshalb unbedingt im Interesse der Besitzer, an der Arbeit der Kommission tatkräftig teilzunehmen und die nötigen örtlich bedingten Angaben zu machen.

Erbenheim.

Ortsannahmestelle für Obst und Gemüse. Im Zuge der Maßnahmen des Reichsnährstandes zur Sicherung der Volksernährung wurde hier eine Ortssammelstelle für Obst und Gemüse errichtet. Durch den Gartenbau-Wirtschaftsverband wurde diese Sammelstelle der hiesigen landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft angegliedert. Sie befindet

sich im Hause Hundsgasse 5 und wird von Herrn Oskar Friedrich geleitet. In einem eingehenden Referat gab Herr Heinrich Stemmler jr. am Samstagabend in einer Versammlung der Ortsbauernschaft, die unter Leitung des Ortsbauernführers Karl Pradt stattfand, Aufschluß über Zweck und Ziel der neuen Einrichtung. Sie soll das Obst und Gemüse, das nicht direkt dem Verbraucher zugeführt wird, aufnehmen, um es auf dem Wege der Versteigerung dem Handel zuzuführen. Zunächst sind 3 Abnahmetage vorgesehen. Das Packmaterial wird von der Sammelstelle bereitgestellt. Verpackung und Auslese werden natürgemäß eine große Rolle spielen. Die Auszahlung an die Anlieferer erfolgt allwöchentlich einmal und ist auf Freitags angesetzt. Hier kommen die Lieferungen vom vorangegangenen Mittwoch, Montag und Freitag zur Bezahlung. Bei der erwähnten Bauernversammlung sprach Karl Stück zur Schadensverhütung als einer der vielen Aufgaben, die sich die Partei gestellt hat und leitete über zu einem Referat von Heinrich Stemmler jr. über Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft, insbesondere beim Obstbau. An Hand eines Films zeigte der Redner die verheerende Arbeit der Schädlinge und geeignete Wege zu ihrer Bekämpfung. Erst 10 % der Obstbaumbesitzer trieben eine richtige Baumpflege, während die übrigen 90 % ihre Bäume ungenügend oder garnicht pflegten. Der jährliche Wert der durch Schädlinge vernichteten Güter belaufe sich noch auf 100 Mill. RM. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden sachliche und lokale Angelegenheiten besprochen. Die Regelung des Frühkartoffelabsatzes wird im allgemeinen nach dem vorjährigen Muster durchgeführt. Als Ortsbeauftragter fungiert wieder der langjährige, bewährte Leiter der Bezugs- und Absatzgenossenschaft Reinhard Heinrich Merten. Zum Stellvertreter des Ortsbauernführers Pradt wurde der Landwirt Pg. Karl Weiß ernannt. Die neuen Grundsteuerzettel haben für die Beteiligten eine unangenehme Überraschung gebracht. Am 30. September 1936 läuft nach 8½jähriger Dauer das Steuerprivileg für die seinerzeit zwangsweise eingemeindeten Vororte ab. Das bedeutet, daß der städtische Zuschlag zur Grundsteuer von 281,25 auf 375 % steigt.

Pferdezucht- und Weidegenossenschaft Wiesbaden und Umgebung. Am Sonntagnachmittag fand in Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwanen" die Generalversammlung der Pferdezucht- und Weidegenossenschaft Wiesbaden und Umgebung statt. Der Vorsitzende Ohligmacher eröffnete die Versammlung. Aus dem Geschäftsbericht für 1935 ging die rege Tätigkeit der Genossenschaft hervor. Diese zählte am 21. 12. 1935 im ganzen 134 Mitglieder mit 134 Geschäftsanteilen. Von der Herdbuchgenossenschaft gingen infolge der im Jahr 1935 durchgeführten Verschmelzung 67 Mitglieder zur Pferdezuchtgenossenschaft über. Im Sommer 1935 waren auf der Weide Hohlenfels 149 Rinder und 37 Fohlen aufgetrieben worden. Seuchen waren unter den Rindern nicht aufgetreten. Aus Ostpreußen waren im Jahre 1935 zwei Waggon Rinder eingeführt worden. — Der Heugrasbestand auf der Nisterwiese hatte rd. 800 RM. eingebracht. Nach der Verlesung der Jahresrechnung und der Bilanz erfolgte einstimmig Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. Anschließend fanden die Ersatzwahlen statt. In den Aufsichtsrat wurden Jak. Bücher, und als Vorstandsmitglied Fr. Aug. Merten einstimmig wiedergewählt. Sodann erstattete der Geschäftsführer Rossel Bericht über den derzeitigen Stand der Weidegenossenschaft. Der Auftrieb auf die Weide Hohlenfels war am 14. Mai d. J. erfolgt, es waren 131 Rinder und 49 Fohlen aufgetrieben worden, davon 90 Rinder und 22 Fohlen aus der Umgebung von Wiesbaden. Sämtliche Fohlen wurden gegen Druse geimpft. Der Futterzustand ist in diesem Jahr auf der Weide Hohlenfels besonders gut. — Die Nisterwiese geht in diesem Jahr wieder an die Gemeinde Rennerod über. Auf der Deckstation ist in diesem Jahr der Hengst „Marmor" vom Landgestüt Dillenburg aufgestellt. Das Landgestüt plant im nächsten Jahre eine Vollstation in Erbenheim einzurichten.

Bierstadt.

Unfälle. Ein 24jähriger Maurer, der sich mit seinem Rad auf der Fahrt nach Langenhain befand, kam zu einem schweren Sturz. Auf der abschüssigen Straße von Langenhain, platzte ihm plötzlich der Vorderreifen. Der Fahrer flog in hohem Bogen auf die Straße, wobei er schwere Hautabschürfungen an den Händen davontrug. — Beim Versuch der ersten reifen Kirschen stürzte ein 16jähriges Mädchen vom Baum und trug leichtere Verrenkungen am Rücken davon.

Musik- und Vortragsabende.

* **Abend-Singwoche.** In der vergangenen Woche veranstaltete der Wiesbadener Madrigalkreis in Verbindung mit dem Arbeitskreis für Hausmusik (Kassel) in der Aula des Lyzeums I. eine Abend-Singwoche unter Leitung von Dr. Konrad Ameln. Ein offener Abend am Sonntag gewährte auch Außenstehenden einen Überblick über die während der Woche geleistete Arbeit. Im Mittelpunkt stand das deutsche Volkslied, um dessen Wiedererweckung sich die deutsche Singbewegung in langjähriger, stiller und zäher Arbeit die schönsten Verdienste erworben hat und weiter erwirbt. Nicht nur alte Weisen, die uns in mehrstimmigen Fassungen des 16. und 17. Jahrhunderts überliefert sind, wurden gesungen, sondern auch neuere, wie sie sich noch da und dort mit uraltem Brauchtum unverfälscht erhalten haben. Heutiges Schaffen, das gleichen Geist atmet, war mit einem fünfstimmigen Kanon über einen George-Text von Konrad Ameln und einem Abendlied nach Worten von Hermann Claudius in der Vertonung von Hugo Distler vertreten. Neben der stattlichen Zahl singender Teilnehmer wirkten auch einige Spieler von Blockflöten und Geigen mit, und außerdem bot, zur willkommenen Abwechslung für die Gäste, die Sopranistin Gisela Thomae eine Reihe von Liedern und eine Solokantate von Telemann dar; ihre bewegliche, blockflötenhaft getönte Stimme erschien für solche Aufgaben höchst geeignet und wurde vom begleitenden, stilentsprechend besetzten kleinen Ensemble mit schöner Angemessenheit grundiert. W. St.

Rekord-Reisebetrieb im Gau Hessen-Nassau.

24 500 „KdF."-Fahrer am letzten Wochenende.

Innerhalb des Gebietes des Gaues Hessen Nassau wurde durch das Amt „Reisen, Wandern, Urlaub" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Samstag, 13. Juni und Sonntag, 14. Juni insgesamt 24 500 Menschen befördert. Neben einer Reihe von Sonderzügen, Omnibussen, Dampfern des Gaues Hessen-Nassau zählen zu diesen Urlaubszügen auch die aus Hamburg, Württemberg-Hohenzollern, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd und Koblenz-Trier in unser Gaugebiet gekommenen Urlauber. Rhein, Main, Lahn und die Bergstraße waren die beliebtesten Reiseziele, die an diesen beiden Tagen einen Rekordbesuch von „KdF."-Urlaubern zu verzeichnen haben. Die Zahl von 24 500 „KdF."-Fahrern ist die bisher höchste Zahl, die an einem Wochenende innerhalb des Gaues Hessen-Nassau befördert wurde.

Das „Dornröschenschloß"

ersteht wieder in alter Schönheit.

= **Weilburg,** 15. Juni. Vor Jahr und Tag ist das Weilburger Schloß, das einst wegen seiner Schönheit den Zeichner Ubdelohde zu seinem „Dornröschenschloß" veranlaßte, in den Besitz des preußischen Staates übergegangen. Nachdem in den beiden letzten Jahren das einst nassauische Jagdschloß Windhof über der schönen Lahnstadt für die Zwecke eines Kameradschaftshauses der neuen Hochschule für Lehrerbildung in Weilburg nach den alten Plänen umgebaut worden ist, hat die zuständige Behörde in Berlin den Neuschöpfer des Windhofs, Regierungsbaurat Grabenhorst (Weilburg), mit großzügigen Erneuerungen im Weilburger Fürstenschloß beauftragt.

Seit einiger Zeit sind nun in das idyllische Schloß die Handwerker eingezogen. Der Erneuerungsplan zielt darauf ab, den ursprünglichen Weilburger Schloßbau wieder in seiner ursprünglichen Schönheit zu schaffen, da in den beiden zurückliegenden Jahrhunderten durch Veränderungen fast alle Baulichkeiten um den berühmten Schloßhof stark gelitten haben. Regierungsbaumeister Grabenhorst will die verschüttete Raumkunst des 16. Jahrhunderts wieder von den Anhängseln einer späteren Bauperiode befreien. Daneben läuft aber auch eine umfassende Generalerneuerung schadhafter Bauten.

So herrscht vom Landtor bis hinauf auf die Höhe des Pfeiferturms am Weilburger Schloß Baubetrieb. Bis zum Herbst hin wird sich dann am berühmtesten Nassauer Schloß altbaumeisterliche Kunst im Stilprinzip des 16. Jahrhunderts wieder den Augen des Besuchers zeigen.

Das Weilburger Schloß wird völlig erneuert.

Links der berühmte Blick von der Torwache aus in den Schloßhof. Rechts sieht man den sogenannten Renaissancebau, in dem sich die ehemalige „Hofstub" in ihrer alten Schönheit mit Netzgewölben und in der Großartigkeit alter Raumgestaltung wieder zeigt. (DNB.-Heimatbilderdienst, Photo: Rees.)

Eröffnung der Gutenbergfestwoche in Mainz.

Mainz, 14. Juni. Als ersten Auftakt zur Gutenbergfestwoche in Mainz fand am Samstagabend ein Ständchen vor dem Gutenbergdenkmal statt. Am Sonntagvormittag wurde dann im Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses die Festwoche mit musikalischen Darbietungen des Städtischen Orchesters und einer Rede von Dr. Ruppel, dem Leiter des Gutenbergmuseums, eröffnet. Dr. Ruppel sprach über das Thema „Gutenberg und wir". Er stellte die große Verpflichtung aller Nationen und aller Zeiten dem Altmeister der Druckerkunst gegenüber heraus. Gleichzeitig forderte er für das Jahr 1940 zur 500-Jahrfeier eine würdige Ausgestaltung des Gutenberggrabes in Mainz und die Fertigstellung des Gutenbergmuseums. Die Erfüllung der beiden Wünsche wurde ihm von Oberbürgermeister Dr. Barth zugesagt. Die Stadt Mainz sehe ihre höchste Pflicht in der lebendigen Erhaltung des Gutenberggedankens. — Am Sonntagabend wurde die Reihe der Festvorstellungen im Mainzer Stadttheater mit der Aufführung „Die Zaubergeige" eröffnet.

Flurbegehungen.

Jeder, der jetzt aus den Städten heraus auf die Felder kommt, wird seine Freude haben am Stand der Saaten. Die deutsche Landwirtschaft kann, wenn nicht noch unvorhergesehene Witterungseinflüsse oder Schädlinge nachteilig eingreifen, auf eine gute, zum Teil sogar recht gute Ernte hoffen. Es gibt aber auch Felder, die den Bauer und Landwirt wenig erfreuen, sondern sie mahnen, in ihrem Streben nach vermehrter Erzeugung nicht zu ruhen und zu rasten. Hier sind es die Lagerstellen im Getreide, besonders im Roggen, dort die schwarzgefärbten Spitzen des Kartoffelkrautes, an dritter Stelle wiederum ein starker Unkrautwuchs, der sich vor allem in den Hackfruchtschlägen breitzumachen versucht, im allgemeinen also Schädigungen, die mehr oder weniger auf die Einflüsse der Witterung zurückzuführen sind.

Die Vermeidung solcher Schäden ist natürlich von größter Wichtigkeit. Die dazu notwendigen theoretischen Unterlagen können jetzt die vom Reichsnährstand veranlaßten Flurbegehungen liefern. Genau so wie im Winter in allen Dörfern die Hofbesichtigungen stattfanden, um die Vor- und Nachteile guter und schlechter baulicher und anderer Anlagen in der Praxis miteinander zu vergleichen, genau so sind jetzt überall Flurbegehungen geplant, die auf Feldern und Wiesen an Ort und Stelle die Auswirkungen der einzelnen Bearbeitungs-, Düngungs-, Saat- und anderen Maßnahmen zeigen sollen. Auch hier werden schlechte und gute Betriebe, minderwertige und vorbildliche Pflanzenbestände wechselweise besichtigt, um zu erkennen, woran es in den einzelnen Fällen mangelt bzw. wodurch die Güte des Bestandes erreicht wurde; zweifellos auch die beste Gelegenheit, sich über die Einwirkung der Witterung, die teilweise von der Bodengestaltung beeinflußt wird, klar zu werden und danach in Zukunft entsprechende Änderungen vorzunehmen. Daß bei diesen Flurbegehungen auch die Erntemethoden soweit als möglich mitbesprochen werden, ist eine Selbstverständlichkeit. An Hand des tatsächlichen Befundes in der Praxis lassen sich die Zusammenhänge viel leichter erklären als in den Versammlungen des Dorfkruges — wo vieles nur theoretisch behandelt werden kann —, und sie werden vor allem auch viel besser von den einzelnen verstanden. So kommt diesen Gängen „Quer durch die Felder" im Rahmen der Erzeugungsschlacht eine große Bedeutung zu.

Wieder Zehntage-Wettervorhersage im Sommer 1936.

Weitere Ausdehnung und wöchentliche Ausgabe. — Eine Einrichtung, um die uns das Ausland beneidet.

Bad Homburg v. d. H., 15. Juni. Die jetzt in Bad Homburg befindliche Reichs-Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage dehnt in diesem Sommer ihre Arbeit beträchtlich aus. Die Vorhersagen beginnen bereits am kommenden Mittwoch.

Die Entwicklung, welche die langfristige Witterungsvorhersage nimmt, geht mit Riesenschritten voran. Nach der Gründung des Instituts in Frankfurt im Jahre 1929 wurde die erste Voraussage im Sommer 1932 versuchsweise einem engeren Kreis von Landwirten gegeben. Die ausgezeichneten Erfolge führten nun von Jahr zu Jahr zum weiteren Ausbau. Aus dem einstigen bescheidenen Institut in Frankfurt a. M.-Rödelheim ist heute ein umfangreiches Reichsinstitut

Der „Wetterprophet".

Der verdienstvolle Schöpfer der Zehntage-Wettervorhersage, Professor Dr. Franz Baur.

(DNB.-Heimatbilderdienst, Photo: Spannring.)

geworden. Die Eintreffwahrscheinlichkeit der Voraussagen ist von 70 Prozent im Jahre 1932 auf 87 Prozent im Jahre 1935 gestiegen.

In diesem Sommer erfährt die langfristige Witterungsvorhersage eine weitere Ausgestaltung. Die Vorhersagen erscheinen wieder einen halben Monat früher als im vergangenen Jahr, und zwar mit dem 17. Juni. Eine weitere Neuerung ist darin zu erblicken, daß die Vorhersagen nicht mehr in Abständen von 10 bis 11 Tagen wie bisher, sondern wöchentlich ausgegeben werden. Ihre Geltungsdauer bleibt aber nach wie vor 10 Tage.

Mit diesem Ausbau wird vor allem ein Wunsch der Landwirtschaft, der Kurorte und Sommerfrischen sowie der Binnenschiffahrt erfüllt.

Die Zehntagevorhersagen, deren Ausarbeitung und Durchsetzung das persönliche Verdienst von Professor Dr. Franz Baur ist, sind eine Einrichtung, die es in keinem anderen Lande mehr gibt und um die uns das Ausland beneidet. Man hat wohl in verschiedenen Ländern versucht, Wochenvorhersagen zu geben, jedoch ohne Erfolg.

Reinigen, aber nicht schmirgeln.

Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den natürlichen weißen Glanz ihrer Zähne in seiner vollen Schönheit.

Z 43

Das Unwetter-Jahr.

Schwere Wolkenbrüche über dem Freigericht.

= **Kassel,** 15. Juni. Ein schweres Unwetter ging, wie aus Somborn gemeldet wird, über dem Freigericht nieder. Bei dem wolkenbruchartigen Regen drang das Wasser in die Keller ein und erreichte eine Höhe von etwa einem Meter. Die Feuerwehren mußten alarmiert werden. In der Alsfeldter Gemarkung überfluteten die Wassermengen die Gehöfte und drangen in die Ställe ein. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Schweine mußten zum Teil aus dem gefährdeten Gebiet getragen werden. Ein Teil des

Federviehs ist umgekommen. Die Straße zwischen Albstadt und Michelbach mußte für den Verkehr gesperrt werden.

Auch Schäden in Rheinhessen.

Rheinhessen wurde ebenfalls von einem schweren Unwetter heimgesucht. So waren beispielsweise die niedergehenden Wolkenbrüche in Guntersblum derart stark, daß in kurzer Zeit die Keller unter Wasser standen. Auch die Weinberge haben teilweise stark gelitten.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Tagung der Mittelrheinischen Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie.

= **Bad Homburg v. d. H.,** 15. Juni. Am 13. und 14. Juni hielt in Bad Homburg die Mittelrheinische Gesellschaft für Klimatologie und Balneologie ihre 12. Hauptversammlung ab. Zur Eröffnung der Vorträge am Samstag im Spiegelsaal des Homburger Kurhauses sprach der Vorsitzende Professor Dr. Schwenkenbecher begrüßende Worte. Von den Vorträgen verdienen zwei besondere Beachtung. Zunächst berichtete Professor Dr. Lampert, Bad Homburg, über „Experimentelle Untersuchungen an den Homburger Kurmitteln" im Rahmen der Arbeiten des Universitätsinstituts für Quellenforschung und Bäderlehre. Professor Lampert wußte wesentliche Beiträge zur Entstehung der Nierensteine und Venensteine zu liefern, die sich aus dem weichen Koagulum allmählich bis zur steinigen Masse verhärten. An Hand von Demonstrationen suchte Professor Lampert den Beweis für seine Auffassung zu erbringen. Gleichzeitig ging der Redner auf die Verhinderung derartiger Leiden und die Heilung solcher Kranken ein. Professor Dr. Klewitz (Marburg) brachte einen interessanten Beitrag zur Behandlung der Pollenallergie (Heuschnupfen) und zeigte, welche Erfolge man in seinem Institut mit verschiedenen Behandlungsarten gehabt hat, so daß praktisch heute der berüchtigte Heuschnupfen für den Kranken seine Schrecken verlieren müßte, vorausgesetzt, daß er sich der richtigen Behandlung unterzieht. Zum Abschluß der Vorträge des ersten Tages sprach Professor Dr. Hellpach (Heidelberg) über das Thema: „Der rheinische Volksschlag, Ursprung — Standort — Wesen — Antlitz". Prof. Hellpach glaubt das Entstehen eines neuen rheinischen Volksschlages voraussagen zu können. Am Sonntag wurden dann die Vorträge und die Aussprache fortgesetzt.

= **Wildsachsen,** 15. Juni. Am letzten Samstag und Sonntag feierte hier die Freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Bestehen. Das ganze Dorf war mit Tannengrün, Girlanden und Fahnen ausgeschmückt, was die enge Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Wehr zum Ausdruck brachte. Ein Fackelzug am Samstagabend leitete die Feierlichkeiten ein. Im unterhalb des Dorfes gelegenen Festzelt stieg sodann ein großer Festkommers. Die Feuerwehrkapelle Wildsachsen-Bremthal umrahmte den Abend mit musikalischen Vorträgen. Die Sängervereinigung Langenhain sorgte für die gesanglichen Darbietungen. Die Dorfjugend zeigte Tänze und Reigen. Brandmeister Dambmann begrüßte die Erschienenen und Ehrengäste und gab in seiner Ansprache einen Rückblick über die 25jährige Tätigkeit der Wildsachsener Wehr. Bei der Gründung stand die Biebricher Wehr Pate, welche auch durch eine Abordnung vertreten war. Kreisführer Schmidt, Eschborn, überbrachte die Grüße des Kreisverbandes. Branddirektor Diel, Wiesbaden, herzlichst begrüßt, überbrachte die Grüße des Provinzialverbandes. Der Vorsitzende des Ehrenausschusses, Karl Ruf, konnte der Wehr den Betrag von 275 RM. für weitere Materialanschaffungen überreichen. Dreizehn Gründer und die Wehr fördernde Mitglieder konnten für 25jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Nach der Heldenehrung blieb man noch lange in kameradschaftlicher Weise zusammen. Der Sonntag wurde mit einem Weckruf eingeleitet, dem sich im Festzelt ein Frühkonzert anschloß. Um 12 Uhr fand eine große Übung der Wehr statt. Unter Anwesenheit des Kreisadjutanten Storm und Branddirektors Diel zeigte die Wehr u. a. eine Alarmübung auf das Gehöft von H. Dambmann. In der anschließenden Kritik gab Branddirektor Diel seiner vollen Zufriedenheit Ausdruck. Der Nachmittag sah dann einen großen Aufmarsch von 25 Wehren aus der näheren und weiteren Umgebung. Mit einem Volksfest ging der Jubiläumstag zu Ende.

Mainz und Rheinhessen.

„Das Postulat" auf der Gutenberg-Festwoche.

= **Mainz,** 15. Juni. Anläßlich der Gutenberg-Festwoche wird am Samstag, 20. Juni, abends bei Eintritt der Dunkelheit auf dem alten Brand das fröhliche Druckerzunftspiel „Das Postulat" des Heimatdichters Hans Ludwig Linkenbach in Szene gehen. Das Stück wurde erstmalig bei der Gutenbergfeier im Jahre 1932 in der Stadthalle gegeben und im Herbst des gleichen Jahres beim Weinmarkt auf dem Liebfrauenplatz zum zweitenmal aufgeführt. Außer in Mainz wird das „Postulat" in diesem Jahre auch noch in Leipzig zur Aufführung kommen, wo der Regisseur Hugo Steinhert die Spielleitung übernommen hat. Darsteller sind die Schüler der Meisterschule für das graphische Gewerbe. In Mainz führt Fritz Schlotthauer die Regie. Mitwirkende sind Schauspieler des Stadttheaters und Laienspieler. Das Spiel gibt ein wahrheitgetreues Bild mittelalterlichen Brauchtums, dem Melodien und Texte aus dem 16. und 17. Jahrhundert zugrunde liegen.

Beim Aufspringen auf den Zug schwer verletzt.

Mainz, 15. Juni. Beim Aufspringen auf einen Personenzug kam ein Mann, dessen Personalien bisher noch nicht feststehen, zu Fall und erlitt außer einem Schädelbruch schwere innere Verletzungen. Er wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Wiesbadenerin vor dem nassen Tode bewahrt.

= **Mainz,** 15. Juni. Eine ältere Frau aus Wiesbaden, die zum Kriegsopfertag in Mainz weilte, stürzte am Templertor in den Rhein. Sie wurde von den Fluten abgetrieben und drohte, da sie des Schwimmens unkundig war, in eine verankerte Badeanstalt zu geraten. Der Bademeister Franz Rother konnte die Verunglückte jedoch mit Hilfe einer hinzugekommenen Frau vom sicheren Tode erretten.

Lahn und Westerwald.

Eine originelle Sammelidee: Das Geld liegt auf der Straße.

= **Bad Ems,** 15. Juni. Am Rotkreuztag verwirklichten hiesige Sammler eine originelle Sammelidee. Sie zogen am Kursaal auf beiden Seiten der Straße am Rande des Bürgersteigs einen Kreidestrich, eine sogenannte „Pfennigs-Linie". Jeder Vorübergehende half zu einem guten Erfolg dieser Pfennigs-Linie. So reihten sich auf ihr Pfennig an Pfennig, dazwischen schoben sich Fünfziger und sogar Silberlinge. Als die Sammler ihrer Linie Halt geboten und abzählten, da lagen 136 RM. auf der Straße. Die Sanitäter strahlten nicht wenig. Sie hatten jedenfalls bewiesen, daß Geld auch noch auf der Straße liegt; nur muß man sich zu helfen wissen.

= **Diez,** 15. Juni. Nach dem durch die Hochwasser im April verursachten Rückgang der Verfrachtungen auf dem kanalisierten Teil der Lahn zeigt der Mai wieder eine starke Zunahme, so daß eine neue Monatshöchstleistung erreicht wurde. Insgesamt sind im Mai 16 948 Tonnen Güter verfrachtet worden und vier Flöße zu Tal gegangen. Die Transporte wurden in 111 Güterschiffahrten erledigt. In den ersten Juniwochen ist der Lahnverkehr weiter gewachsen.

Frankfurter Nachrichten.

Schwindler gab sich als Beauftragter des „Arbeitsdankes" aus.

= **Frankfurt a. M.,** 15. Juni. Der 22jährige Christian Büttner rief bei verschiedenen Frankfurter Firmen telephonisch an und gab sich als Beauftragter des „Arbeitsdankes" in Frankfurt a. M. aus. Er bestellte dann auch Waren und erklärte, daß diese von einem Boten abgeholt würden. In allen Fällen erschien er dann selbst, um die Ware in Empfang zu nehmen. Auf diese Weise schädigte er mehrere Geschäftsleute. Die erschwindelte Ware versetzte er zum Teil oder er verkaufte sie weit unter Preis. — Die Polizei nahm den Betrüger fest.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichssendung: 20.15: Von Köln: Stunde der jungen Nation. „Die friesische Herrin".

Alle deutschen Sender: Die Nacht der Boxer. Übertragung aus New-York.

Berlin: 16.30: Dichterstunde. 16.45: Unterhaltungskonzert. 19.00: Schallplatten. 20.45: Sommernachtsträumereien.

Breslau: 16.15: Kleines Konzert. 17.00: Orchesterkonzert. 19.00: Neuzeitliche Hausmusik. 20.45: Werke schlesischer Komponisten.

Hamburg: 15.30: Loewe-Balladen. 19.00: Zum ersten Male vor dem Volksendermikrophon. 19.15: Die neue Weise. 20.45: Die nordische Brücke. 21.30: „Die verkaufte Braut". Schallplattenquerschnitt.

Köln: 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Von Oper zu Oper. 20.45: Tanz unter der Dorflinde. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg: 16.20: Nachmittags-Unterhaltung. 20.45: Orchesterkonzert. 24.00: Unterhaltungskonzert.

München: 15.40: Jungmädels singen Tanzlieder. 17.00: Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde. 18.00: Bunter Feierabend. 22.20: Konzertstunde. 23.00: Tanzmusik.

Stuttgart: 18.00: Beim Ochsewirt vom Untertahl. Heitere alemannische Hörbilder. 18.30: Volk sendet fürs Volk. 20.45: Orchester- und Solistenkonzert. 22.30: Klänge in der Nacht.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude".

Fahrt nach Ludwigshafen — Mannheim.

Am Sonntag, 21. d. M., veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" eine Sonderfahrt nach Ludwigshafen — Mannheim. Es ist Gelegenheit geboten, dem Aufstiegsspiel SV. Wiesbaden — Germania 1904 Ludwigshafen beizuwohnen. Karten zu 2 RM. auf der Kreisdienststelle, Luisenstraße 41.

NS.-Kulturgemeinde.

Besichtigung des Luftschiffes „Hindenburg".

Die NS.-Kulturgemeinde, Abteilung Rundfunk-Ring, führt am Freitag, 19. Juni, die bereits angekündigte Fahrt nach Frankfurt a. M. aus. Es werden Referate über das Luftschiff, die Halle und den Flughafen gehalten, sowie über die Reichsautobahn, die ebenfalls besichtigt wird. Anschließend Gang durch das interessante Alt-Frankfurt. Auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen. Abfahrt 14 Uhr Dernsches Gelände. Fahrpreis einschließlich Besichtigungen 3.45 RM. Karten löse man schnellstens in der Geschäftsstelle, Luisenstraße 3 (Laden).

Siedlerwarte und Lehrsiedler.

Einweihung der ersten Reichssiedlerschule in Erlangen.

Erlangen, 15. Juni. Am Montagvormittag wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die erste Reichssiedlerschule in Erlangen ihrer Bestimmung übergeben. Die Schule erhebt sich inmitten eines mit schönem altem Baumbestand versehenen Geländes und umfaßt Schulungs-, Wohn-, Wirtschafts- und Stallräume.

Nach den Begrüßungsworten des Kreisleiters und Oberbürgermeisters von Erlangen sprach der Siedlungsbeauftragte Dr. Ludowici. Die Siedlerschule habe die Aufgaben, den Siedlern Siedlerwarte und Lehrsiedler an die Hand zu geben, die als Führer einer Siedlergemeinschaft auftreten könnten. Die Schule dieser Siedlerführer sei auf Jahre berechnet.

Dann sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er ging dann auf das gewaltige Werk von „Kraft durch Freude" ein, wobei er betonte, die Partei habe es fertiggebracht, daß die Menschen heute wieder zusammenkommen und gegenseitig in der Hilfe im wahren Sozialismus zusammenstehen.

Was wir heute begonnen haben, fuhr Dr. Ley fort, ist noch nicht vorbereitet und vorgebildet. Aber in zwei bis drei Jahren muß jeder Gau eine solche Siedlerschule haben. Wir werden das gewaltige Werk angreifen, sobald unsere äußere Macht gebaut ist. Inzwischen werden wir probieren, uns die besten Wege für dieses Werk auszusuchen. Der Nationalsozialismus überläßt von den gewaltigen Leistungen, die zu tun sind, nichts der Nachwelt, sondern legt schon jetzt die Fundamente auf allen Gebieten. Er weihe die Schule im Geiste des Führers und im Geiste unserer Toten für die Zukunft unseres Volkes und für unsere Jugend.

Deutscher Kriegsschiffbesuch in Skagen. Deutsche Kriegsschiffe, darunter die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", haben von Freitag bis Sonntag Skagen einen Besuch abgestattet. Im Laufe des Samstags fand ein Austausch von Höflichkeitsbesuchen zwischen dem Kommandanten eines in Skagen liegenden dänischen Inspektionsschiffes und dem Chef des deutschen Geschwaders statt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 15. Juni.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 199 Kälber, 13 Schafe, 650 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Kühe oder Färsen, 1 Schwein. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine zugeteilt. I. Rinder: Nicht notiert. II. A. Kälber: 87—105. B. a) 66 bis 74, b) 58—65, c) 51—57, d) 42—50. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Auftrieb: Rinder 196 (gegenüber dem 8. Juni 213), darunter Ochsen 23 (30), Bullen 28 (31), Kühe 102 (110), Färsen 43 (42); Kälber 627 (737), Schafe 27 (29), Schweine 3806 (3938). Preise (für 50 Kilogramm Lebendgewicht) in RM.: Ochsen: 45 (45), Bullen 43 (43), Kühe: a) 40—43 (40—43), b) 35—39 (35—39), c) 28 bis 33 (26—33), d) 25 (25), Färsen: a) 42—44 (42—44), b) 39—40 (40). Kälber: a) 64—70 (76—80), b) 57—63 (70 bis 75), c) 48—56 (60—69), d) 38—47 (45—59). Lämmer und Hämmel: b) 2. Weidemasthämmel 47—49 (47—48). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) — (—), g) Sauen, fette Specksauen, 54—56 (54—56), andere Sauen 50—53 (—). Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber langsam, ausverkauft; Hämmel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine zugeteilt. Überstand: 81 Schweine.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 217, (W 16) 220, (W 19) 224, (W 20) 226. Roggen (R 12) 180, (R 15) 183, (R 18) 187, (R 19) 189 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste und Hafer nicht notiert. Weizenmehl (W 13) 28.65, (W 16) 28.90, (W 19) 29.25, (W 20) 29.25. Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 und 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl (W 13) 13.15, (W 16) 13.30, (W 19) 13.50, (W 20) 13.60. Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 16) 10.80, (W 19) 11.00, (W 20) 11.10. Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50 Mühlenfestpreis ab Mühlenstation. Sojaschrot (m. M.) 16.20, Palmkuchen (m. M.) 16.30, Erdnußkuchen 17.85 (m. M.) ab südd. Fabrikstation. Treber 15.50 bis 15.60. Trockenschnitzel 9.52 ab südd. Fabrikstation. Heu 5.50 bis 6.00. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 2.75, ditto gebündelt 2.50. Großhandelspreise für Kartoffeln per 50 Kilogramm Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug: Industrie, hiesiger Gegend, gelbfleischig 3.55, weiß-, rot- und blauschalige hiesiger Gegend 3.25. Tendenz: ruhig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger

denn ohne Opekta kocht durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Ein Fest der Künstlerliebe

Einladung zum MÜNCHENER OPERNBALL 1880

Großes Treiben der Schwabinger Bohème und der ersten Gesellschaft

am 16. Juni

Inge Schmitt, Olga Tschechowa, Wolfg. Liebeneiner, Harald Paulsen, Hans Brausewetter u.a.

Regie: Dr. F. Wendhausen

HEUTE!

Persönlich wirkt mit:

Heinz Lürbke

Europas berühmtestes Künstlermodell

Die goldene Olympiade

WALHALLA

Heute 4.00 6.00 8.30 Uhr

Ab heute der Ufa-Film

Stützen der Gesellschaft

Konsul Bernik . . . Heinrich George
Betty, seine Frau . . Maria Krahn
Olaf, beider Sohn . . Horst Teetzmann
Johann Tönnessen Albrecht Schoenhals
Dina Dorf . . . . . Suse Graf
Krapp, Prokurist . . . . Oscar Sima

Heinrich George als „Konsul Bernik"

seine beste künstlerische Leistung. Er wird Ihnen noch besser gefallen, als in seiner großen Rolle in dem Film: „Wenn der Hahn kräht!"

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

Wo. 4.00, 6.15, 8.30
50 70 90 1.10 1.50

Thalia

Kirchgasse 72

Die letzten Tage!

Ein tolles Lustspiel mit kriminalistischem Einschlag

Der geheimnisvolle Mister X

Sensationelle Vorgänge auf einem alten Schloß

Ralph Arthur Roberts

Hermann Thimig
Mady Rahl - Eugen Rex

4.00 6.15 8.30

Grasversteigerung.

Am **Samstag, den 20. Juni,** wird die Grasnutzung verschiedener Grundstücke Gemarkung Wiesbaden, Distrikt „Himmelswiese", „Alter Weiher", „Heilfund", „Leichtweishöhle" und „Platter Straße" öffentlich an den Meistbietenden **gegen Barzahlung** versteigert.

Zusammenkunft 9 Uhr vor der Gaststätte „Nerotal".

Wiesbaden, den 11. Juni 1936. K307

Städt. Verwaltung für Landwirtschaft u. Forsten.

Capitol am Kochbrunnen

Ab heute!

. . . ein heiteres Spiel mit fröhlichem Lachen und Glücklichsein . . .

Gustav Fröhlich
Marieluise Claudius
Theo Lingen

Die Entführung

4.00 6.15 8.30

Gebt den Tieren öfters frisches Trinkwasser.

Tel. 27565 Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltungswäsche, Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt beleben das Geschäft!

LUNA-TON-THEATER SCHWALBACHER-STR. 57.

Nur bis einschl. Donnerstag!
Lil Dagover - W. Rilla
in
Lady Windmeres Fächer
Gutes Beiprogramm!
Voranzeige: Ab Freitag: Anny Ondra „Der junge Graf"

Antiquarische **NOTEN** größte Auswahl von 10 Pf. an
A. L. ERNST Taunusstr. 13 u. Rheinstr. 41

100 JAHRE Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt

Mittwoch, 17. Juni 1936 mit d. herrlichen Köln-Düsseldorfer Dampfer „Ostmark"

eine große Fahrt ins – Blaue.

Fahrtunterbrechung an einem entzückenden Rheindorf. Musik an Bord!

Totalfahrpreis **nur 1.— RM.**

Abfahrt ab W.-Biebrich 14.45, Rückk. 20 Uhr.

Jeden Mittwoch und Samstag

kombinierte Rhein-Auto-Fahrt

nach **Koblenz.** Fahrpreis einschl. Stadtrundfahrt in Koblenz usw. **7.50 RM.**

Auskunft bei sämtlichen Reisebüros sowie bei der Agentur Schürmann & Co. G.m.b.H., Wiesb.-Biebrich, Fernsprecher 60144/45.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 17. Juni 1936, nachm. 1½ Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, an Ort und Stelle Treffpunkt Manteuffelschule: Ein Chrysler-Personenwagen (demontiert) zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Kühle, Obergerichtsvollzieher. Bismarckring 17.

Kino für Jedermann Bleichstrasse 5

Nur Dienstag - Mittwoch Donnerstag

Sylvia Sidney - Cary Grant
in
Madame Butterfly

Eine bittersüße Liebesgeschichte von einmaligem Zauber.

Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Vorteilhaft u. gut kaufen Sie bei

Juwelier Lambert

Goldgasse 18, Tel. 22335.

Gewissenhafte Ausführung von **Neu-Umarbeiten u. Reparaturen.**

Ankauf von **Juwelen** und **Altgold.** — Genehm. Nr. 112.

60% aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Kirschkuchen (Sauerkirschen)

Café und Konditorei **Bossong** 58 Kirchgasse 58

Die Weltmarke **WECK**

Das Einkochglas der erfahrenen Hausfrau

Noch nie so billig!

Einkoch-Apparat komplett nur noch 5.90

LD. JUNG

Kirchgasse 47, Telephon 27213

Wanzen u. Brutvernichtung. Nur mit Pinnesal. Farbl., geruchlos. Garantiert. Erfolg. Tube 75 Pfennig (1/2 Lit. Lösung) Allein zu haben: Drogerie **Lindner** Friedrichstr. 16

Der neue BMW. 50 PS 5-Sitzer

erwartet Sie in meinen **Ausstellungsräumen Wilhelmstraße 8** zu einer unverbindlichen Probefahrt.

Überzeugen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse vor anderweitigem Kauf von den Vorteilen, die Ihnen dieser Wagen bietet.

Vertr. **Schäufele & Co.,** Mainzer Str. 88
Telephon 23885 und 20481

Kleiner amtlicher Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main

144 Seiten, mit 2 Uebersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.

Gültig vom 15. Mai 1936 bis 3. Oktober 1936.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.

DRUCK UND VERLAG DER
L. SCHELLENBERG'SCHEN HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Reisen u. Wandern

BÄDER UND SOMMERFRISCHEN WOCHENEND UND AUSFLUGSZIELE

Ruhigen Landaufenthalt

bei guter Verpflegung zum Tagespreis von 3 RM 4 Mahls., feine Nebenkosten. Vorwiegend Doppelzimmer. Auskunft durch Pension Loos, Quirnbach bei Kusel (Pfalz).

Sind Sie noch im Besitz des Textes unseres Preisausschreibens?

Wenn nicht, verlangen Sie kostenlosen Sonderdruck im „Tagblatt-Haus" oder bei Ihrem Tagblatt-Träger

Jeder Tagblatt-Leser beteiligt sich am großen Preisausschreiben des „Wiesbadener Tagblatt"

Unsere Zähne und unser Brot.

Die Bedeutung der richtigen Broternährung. — Bemerkenswerte Ausführungen in der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung.

Berlin, 16. Juni. Auf der ersten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die Frage der richtigen Broternährung gemacht.

In seinen grundlegenden Erklärungen bezeichnete der Leiter der neuen Arbeitsgemeinschaft und Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Berlin Professor Dr. Schröder als das große Ziel der Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung, durch eine zweckmäßige, dem ganzen Volk zugängige Ernährungsweise die inneren Ursachen der Zahnfäule in ihren Auswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Professor Flößner erinnerte daran, daß 40 v. H. des deutschen Nahrungsbedarfs durch Brot und Mehl gedeckt werden. Die Streitfrage Weizen oder Roggen in der Broternährung bestehe nicht mehr, da wesentliche physiologisch-chemische Unterschiede zwischen beiden Getreidesorten nicht festgestellt werden können. Eine andere Frage beschäftige heute die Wissenschaft, nämlich die nach dem Ausmahlungsgrad des Mehles, da man annehme, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen einer Reihe von Erkrankungen, so auch der Zahnfäule, und der zu geringen Ausmahlung des Mehles festzustellen ist.

Der heutige Stand der Brotfrage wurde eingehend von Dr. Kraft (Lugano) erörtert. Er wies darauf hin, daß dem Vollkornbrot infolge seines Gehaltes an Eiweiß, Vitaminen, Zellulosen und Mineralstoffen der höchste Ernährungswert zukommt.

Professor Scheunert (Leipzig) sprach über die Bedeutung des Brotes als Vitaminträger. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin B 1, die im Sinne der Steuerung aller Drüsen mit innerer Sekretion äußerst wichtig ist, ist möglichst ein Vollkornbrot, mindestens aber ein Schwarzbrot 82prozentiger Ausmahlung zu empfehlen. Wenn die Kost abwechslungsreich ist und Gemüse, Obst, Milch, Eier usw. enthält, kann es kaum zu einem Vitamin-B 1-Mangel kommen. Nach Untersuchungen von Professor Scheunert, die kurz vor dem Abschluß stehen, können nur Brote aus hochausgemahlenem Mehl in Mengen von 300 bis 400 Gramm täglich den Tagesbedarf an Vitamin B 1 decken. Sobald man Graubrot oder Weißbrot ißt, muß ein beträchtlicher Teil des Vitamin-B 1-Bedarfes durch andere Nahrungsmittel gedeckt werden.

Professor Eulers, der Direktor des zahnärztlichen Institutes der Universität Breslau, machte aufschlußreiche Mitteilungen über den Zusammenhang zwischen der Ernährung der Mutter und den Zähnen des kleinen Kindes. Die Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft reichlich Frischgemüse, Salate, Obst, Tomaten, Möhren, rohes Sauerkraut gegeben haben, waren zu 95 v. H. frei von Zahnfäule.

Die Harmonie des gesamten Organismus wiederherzustellen war der Leitgedanke der Ausführungen von Dr. Hohnekamp. Die Zahnfäule ist nichts anderes als ein äußeres, besonders sichtbares Zeichen einer Allgemeinerkrankung des gesamten Organismus. Alle die Erkrankungen, welche auf das Fehlen des Vitamins zurückzuführen sind, können natürlich nicht dadurch zum Schwinden gebracht werden, daß den Menschen gelegentlich eine vitamin-B-reiche Nahrung zugeführt wird. Es muß also vielmehr die günstige Ernährungsweise dauernd beibehalten werden.

Schweizer-Fahrt des LZ. „Hindenburg".

Friedrichshafen, 16. Juni. (Funkmeldung.) Das Luftschiff „Hindenburg" ist heute früh 7.55 Uhr vom Flughafen Löwental aus unter Führung des Kommandanten Kapitän Lehmann zu einer Fahrt nach der Schweiz aufgestiegen. An der von bestem Sonnenwetter begünstigten Fahrt nehmen 52 Fahrgäste teil.

Dem Start wohnten auch die auf ihrer Deutschlandfahrt begriffenen Danziger SA.-Männer teil.

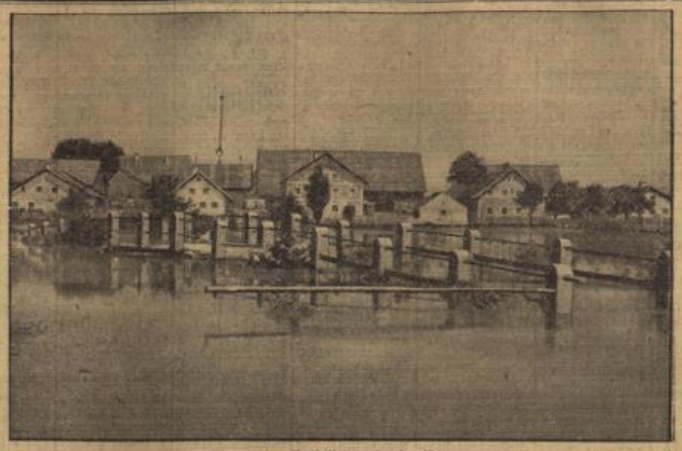
„Graf Zeppelin" mit Kurs auf Teneriffa.

Hamburg, 16. Juni. (Funkmeldung.) Das aus Südamerika heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin" stand um 6.42 Uhr bei den Kapverdischen Inseln Boa Vista. Es nimmt Kurs auf Teneriffa.

Politische Bluttat in Danzig.

Danzig, 15 Juni. Wie die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums mitteilt, ist es am Samstagabend in Wiesental bei Danzig nach einer privaten Meinungsverschiedenheit zu einer schweren Bluttat gekommen, bei der der 30jährige Sparkassenbuchhalter Ernst Ludwig durch einen Bauchschuß getötet und der 32jährige Gelderheber Paul Fressenke durch einen Rückenschuß lebensgefährlich verletzt worden ist. Beide sind Angehörige der SS.

Die polizeilichen Ermittlungen haben noch in der gleichen Nacht eingesetzt. Die Täter, die Brüder Reinhold und Bernhold Zeller, sowie sieben weitere ihrer Familienangehörigen sind von der Polizei festgenommen worden. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnung des Bernhold Zeller wurden zwei Kisten hochexplosiven Sprengstoffs und Zündschnur vorgefunden. Die Brüder Zeller sind bekannte marxistische Funktionäre. Reinhold Zeller ist bereits wegen Vergehens gegen die Bestimmungen über Waffenbesitz, gefährlicher Körperverletzung und Meineids, u. a. mit Zuchthaus, vorbestraft. Im Interesse der weiteren Untersuchung können nähere Angaben zur Zeit noch nicht gemacht werden.



Die Hochwasserkatastrophe in Bayern.

Überschwemmte Straße und Brücke im Straubinger Becken. Ein Bild von der schweren Überschwemmungskatastrophe, von der die Bayerische Ostmark heimgesucht worden ist. (Atlantik, M.)

Furchtbares Fährunglück bei Budapest.

9 Tote, 14 Vermißte.

Budapest, 16. Juni. (Funkmeldung.) **Am Montag gegen Mitternacht sank bei Ujpest in der Nähe von Budapest infolge Überlastung eine Fähre, mit der etwa 40 Angestellte der elektrischen Straßenbahn nach einem Festessen von der Donauinsel heimkehrten. Bis 1 Uhr waren 6 Tote geborgen, während 20 Insassen lebend gerettet werden konnten.**

Über das Fährunglück auf der Donau werden auf Grund polizeilicher Untersuchung weitere Einzelheiten bekannt.

Danach erfolgte das Unglück in einer kleinen Bucht in der Donau, die nur 5 Meter tief ist. Auf der Fähre, die die Volksinsel mit dem Ufer verbindet, hatten 40 Personen, meist Angestellte der Straßenbahn, Platz genommen, die auf der Insel eine Feier veranstaltet hatten. Die Mehrzahl der Insassen befand sich, wie mitgeteilt wird, in angeheitertem Zustande. In der Mitte der Bucht brach plötzlich aus noch unbekannten Gründen eine Panik aus. Die Insassen der Fähre drängten auf eine Seite, die sofort zu sinken begann.

Die Rettungsarbeiten stießen bei der Dunkelheit und der starken Strömung auf große Schwierigkeit. Ein Teil der Fahrgäste konnte an das Ufer schwimmen. Die Fähre ist geborgen worden. 14 Personen werden noch vermißt, 15 Schwerverletzte liegen im Krankenhaus.

Sprengstoffspeicher in die Luft geflogen.

Schweres Explosionsunglück in Reval. — Vermutlich 25 Todesopfer.

Reval, 15. Juni. Am Montag um 10 Uhr ereignete sich in der Nähe von Reval ein schweres Explosionsunglück. Bei Entleerung von Seeminen flog das Laboratorium bei den Munitionslagern der Wehrmacht in die Luft, wobei auch einige Sprengstoffspeicher explodierten. Hierbei entstand ein Waldbrand, der aber bald wieder gelöscht werden konnte, so daß die im Walde gelegenen großen Munitionslager gerettet worden sind. Die Explosion war so stark, daß Fensterscheiben im Umkreis von vier Kilometer geplatzt sind. Die Zahl der Toten, unter denen sich mehrere Reserveoffiziere befinden, wird auf etwa 25 geschätzt. Der Staatspräsident und der Oberkommandierende der Wehrmacht begaben sich sofort an den Ort der Katastrophe.

Erdrutsch im Aosta-Tal.

Ein Mädchen verschüttet.

Mailand, 16. Juni. (Funkmeldung.) In der Gemeinde Chambave (Aosta-Tal) erfolgte ein großer Erdrutsch. Ein Mädchen wurde verschüttet. Das Unglück hat um so größeres Aufsehen erregt, als ein Nachbarort schon seit einiger Zeit durch einen Erdrutsch bedroht wird, der das ganze Dorf in die Tiefe reißen würde.

Verhängnisvoller Brand in Sofia.

Sechs Tote — viele Schwerverletzte.

Sofia, 15. Juni. Ein Brand im Vereinsgebäude des bulgarischen Jägerverbandes, das mitten in Sofia liegt, brachte die großen im Keller liegenden Pulvervorräte zur Entzündung. Das ganze Haus wurde in Trümmer gelegt. Mehrere Kinder, die in der Nähe spielten, wurden verschüttet. Bisher konnten drei Tote und zwei Verwundete geborgen werden. Man nimmt an, daß die Explosion noch weitere Opfer gefordert hat.

Das Explosionsunglück im Vereinshaus des bulgarischen Jägerverbandes hat noch mehr Opfer gefordert. Bei den Aufräumungsarbeiten, die fast beendet sind, wurden noch drei Leichen geborgen, so daß sich die Zahl der Toten auf sechs erhöht hat. Die Schwerverwundeten liegen in hoffnungslosem Zustand danieder. Sämtliche Opfer des Unglücks sind Jungen im Alter von 9—15 Jahren, die in unmittelbarer Nähe des Gebäudes unter Aufsicht eines Lehrers Schießübungen mit Luftgewehren abgehalten hatten.

Tödlich abgestürzt. Der Wiener Oberwachmann Hulak ist am Hohen Göll tödlich verunglückt. Der bekannte Bergführer Amort, der mit einem Bergsteiger eine Besteigung des Hohen Göll unternommen hatte, geriet beim Abstieg auf eine Schneewächte und stürzte über die Ostwand des Hohen Göll etwa 800 Meter tief ab. Der Abgestürzte konnte bisher nicht gefunden werden, doch besteht kein Zweifel, daß er den Tod gefunden hat.

Deutsche Goldstücke im Oberelsaß gefunden. Im Oberelsaß (Departement Oberrhein) stießen unweit von Karspach Arbeiter bei der Bohrung nach Petroleum in geringer Tiefe auf einen eisernen Koffer, der für 5000 Mark deutsche Goldstücke enthielt. Man vermutet, daß dieser Koffer während des Krieges dort vergraben wurde.

Man sagt immer:
Kleine Ursachen, große Wirkung!

Hier haben Sie den Beweis! In beiden Gläsern ist ein und dieselbe Waschlauge, die eine schäumt stark und die andere fast gar nicht, wie kommt das? — Das Wasser der schaumkräftigeren Lauge wurde vorher weichgemacht. Weiches Wasser bewirkt eine viel bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife und damit größere Schaumfähigkeit der Lauge. Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

H 735/35

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Tüchtige Verkäuferin für Metzgerei sofort gesucht Grabenstraße 30

Hauspersonal

Gew. Dame die beschäftigt ist, erstkl. Fremdenpension z. leiten, zur Vertretung für Juli gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Ft

Zum 1. Juli für ruh. Villenhaush. (2 Pers.) erfahrene selbständige **Köchin** m. Hausarbeit gesucht. Hausmädchen vorh. Telephon 20404, Wartestraße 4a.

Dame sucht ordentl. ält. **Alleinmädchen** das perfekt kocht, mit best. Empf. Zeugnisabschrift. unter G. 768 an Tagbl.-Verl.

Gesucht junges gesundes **Hausmädchen** Lohn 20 RM. u. freie Kassen. Ang. S. 768 T.-B.

Hausgehilfin sofort od. 1. Juli gesucht Neugasse 19, Weinstube

Tücht. zuverläss. **Zimmermädchen** zum 1. Juli v. Fremdenheim Grandpair, Emser Str. 15, gesucht. Vorzust. zw. 17 u. 18 Uhr

Tücht. Mädchen nicht unt. 23 J., als Beihilfe am Herd sofort gef. Wilhelmstr. 44, Speisehaus.

Nach Sonnenheim b. Mainz **Mädch.** f. Haus- u. Feldarb. gef. Adolf-Hitler-Straße 50.

Ehrl. Mädchen z. 1. 7. zur Aushilfe tagsüber i. Priv.-Haushalt gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Fr

Ehrliches fleiß. **Mädchen** nicht unt. 18 J., für ½ Tag sofort od. spät. gesucht. Adr. T.-Bl. Fv

Tüchtige **Monatsfrau** von 8—3 oder einige Stunden am Vorm. gef. Blumenstr. 10, P.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Wirtschafterin 36 Jahre, sucht pass. Wirkungskreis i. besserem frauenlos. Haushalt, langjähr. Zeugn. vorhand. Ang. u. L. 764 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Fräul., Mitte 30er, mit eignen Möbeln, sucht Stelle als Stütze bei geb. älterer Dame. Ang. u. T. 767 an Tagbl.-Verl.

Ord. Mädchen, perf., sucht 2× 3 Std. wöchentl. Hausarbeit od. 2 nachm. z. Büg. Ang. u. O. 768 an Tagbl.-Verl.

Junge f. Frau sucht stundenw. Beschäftig. Ang. u. M. 768 T.-B.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Rentner-Ehep. (Mann ehemal. Privatbeamter, 54 Jahre alt), suchen Stell. als **Hausmeister** in Villa sofort oder später. Angeb. u. H. 768 an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Kapellenstr. 79, 1. 1 Zim. u. Küche, auch mit Möb., 30 M. a. Dame zu vermieten.

1 Zim. u. Küche, Vdh., m. Gas u. el. Licht sof. z. v. Näh. Helenenstraße 22, Laden

1 gr. Zim. und Küche, Röderstr. 9, zu v. N. bei Hausmeister Völker i. 1. St.

Schöne 1-Zim.-Wohn. m. Küche (Vorderh.) sof. zu vm. Bauer, Schwalb. Str. 42 Tel. 22294

Nahe Bahnhof Vorderh. 1. St., gr. Zim. u. gr. Wohnküche usw. (Teilwohn.) für 32 Mk. an ruh. Miet. zum 1. 7. zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. Fq

2 Zimmer

Ludwigstr. 1a 2 Zim. u. Küche zu vermiet. nur an ruh. Leute. Festmiete. Näh. bei Weimer.

Teilwohnung. 2 leere Zim. m. Kochküche, für 1 bis 2 Pers., zu vm. Dotzheimer Straße 84, 2.

Kl. 2-Z.-Wohn. m. Zub. i. H.-H., mit Frd.-Miete 24 RM., zum 1. 7. zu verm. Wellritzstr. 48.

2 Zim. u. Küche, Frisp., Winkeler Straße 6, zu v.

2-Z.-W., Vdh., zu verm. Näh. Yorckstr. 22, P., bei Wirth.

Abgeschl. 2-Zim.-Wohn., 1. St., zum 1. 7. od. 1. 8. zu vm. Bes. von 10 bis 18 Uhr. N. Yorckstr. 22, 1. St. l.

3 Zimmer

Adolfstraße 8, Hochparterre schöne große sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Küche u. Zub., kompl. einger. Bad, Warmwasserversorg., vollst. renov., sof. od. sp. zu vm. Festmiete 85 RM. Näh. Büro, Hof, das. Tel. 26390.

Friedrichstr. 44, 2 3 gr. Zim. mit Balk., Küche sofort zu vermiet. Bes. 10-12, 3-5. Heinrich Jung.

Luisenstr. 46 z. 1. 10. schöne **3-Zim.-Wohn. mit Heizung.**

Nassauer Str. 38 schöne 3-Zim.-Wohn., geschl. Veranda, Etagenheizung, Mans., Keller, sof. z. Preise v. 80 Mk., ohne Wasser. Besicht. 10—12, 3—5.

Sonn. 3-Zim.-Wohn. z. 1. 7. 36 zu v. Bierstadter Höhe 58, 1. St.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** sof. zu vermieten Nettelbeckstr. 26.

3—4-Z.-Wohn. (n. d. Hof), mit Diele, Bad und Zubeh., ev. für Office od. Büro geeign., zu vermiet. Gr. Burgstr. 9, Vdh. 1 l.

Sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Balk. zu vm. Querstr. 2, 2 r.

Schöne große 3-Zim.-Wohn. m. Zub., Fried.-M. 504.—, sof. zu verm. Bauer, Schwalb. Str. 42. Tel. 22294.

3 sonnige Zim. mit Balkon und allem Zubehör, 1. St., zu verm. Winkeler Str. 9 Part. rechts.

Sonnenberg Adolfstraße 3, 2. 3-Zim.-Wohn. zu vermieten.

Große sonnige abgeschlossene **3 Zim., Küche** u. Zubeh., sof. od. spät. zu vm. W.-Rambach, Kehrstraße 22a.

4 Zimmer

Adelheidstr. 70¹ z. 1. 7. herrsch. 4-Zim.-Wohn. mit all. Zubeh. zu vermieten.

Bertramstr. 2, 3 schöne 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör sofort zu verm. Mietpr. 70 Mk. monatlich. Näh. 2. Stock links.

Bleichstraße 21 1. Stock. 4-Zim.-Wohn., auch zu gewerbl. Zwecken geeign., sofort zu verm. Näh. im Laden.

Herderstraße 12, 3. Stock, sch. 4-Z.-Wohn. sofort zu vermiet. Näh. das.

Luisenplatz 8 Part. links. 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. daselbst.

Luisenstr. 22, 2 4-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näh. Boß, Bahnhofstraße 9, Telephon 22987.

Querstraße 4, Ecke Taunusstr., sehr sch. geräum. sonn. 4-5-Zim.-Wohn., Balkon, Zub., n. Wunsch renov., z. 1. 10. od. früher bill. zu verm. Näh. Loh, Bierst. Höhe 10, 8—10 und 1—3. Tel. 24615.

Sedanplatz 7, 2. Stock, sonnige 4-Zim.-Wohn., gr. Balkon, Bad zum 1. 10. oder früher zu verm. Näh. Part. lks.

Sch. 4-Zimmer-Part.-Wohn. m. Zubeh., sof. od. spät. preisw. zu verm. Karlstraße 37, Erdg.

4 Zim., Küche, Zubeh., neu hergeer., 1. St., zum 1. 10. zu verm. Lahnstraße 9.

Sonn. 4—5-Z.-W. (auch geteilt) zu verm. Wellritzstr. 27, 9-11 Uhr.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör zum 15. 6. 1936 zu verm. Näh. Müller, Schwalbacher Str. 47, 3 oder v. Briel, Yorckstr. 19, 1. Telephon 20388.

5 Zimmer

Herderstraße 12, 2. Stock, Ecke Luxemburgplatz, schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. sofort zu vermiet. Näh. das.

Oranienstr. 58, i. 3. St., schöne geräumige **5-Zim.-Wohn.** mit Bad und i. Zub., zum 1. 10. zu verm. Näh. daselbst 1. Stock bei Jill.

Klingerstraße 1. 5-Zim.-Wohn. 1. u. 2. Ob., 800 u. 850 Fried.-M., zu v. Näh. daf. b. Mager.

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 16 (an der Adolfsallee) sof. od. sp. zu vm. N. 1. St. Besicht. vorm. u. bis 4 Uhr.

5-Zim.-Wohn. Kais.-Fr.-Rg. 1, Part. u. 3. St., preisw. zu verm. Näh. daf. 1. St.

Schöne sonnige **5-Zim.-Wohn.** 3. Stock neu hergericht., gr. Balk., Mans., Keller, für 75.— Festm. sof. oder spät. zu vermiet. Seerobenstr. 1. Näheres im Metzgerladen.

6 Zimmer

Adelheidstr. 20 1. Stock. 6-Zim.-Wohn., ev. mit Garage, zu verm. Näh. 2. St. Tel. 20520

Luisenstr. 24, 3. schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 7. zu verm. N. daf., Tapet.-Geschäft Wetz.

Läden und Geschäftsräume

Marktstraße 22, gr. Laden mit oder ohne Lagerräume, Einrichtung für Elektro-Install.-Geschäft, Wohn. usw., auch get., z. vm. Näh. das. b. Griesel oder bei Meier, Kaiser-Friedr.-Ring 48, Telephon 26601.

Laden, für alles geeig., mit 2-Z.-Wohn., sofort zu verm. Dotzheimer Straße 30, Part.

Laden Karlstr. 2, Ecke Dotzheimer Str., z. v. 3. St. bei Henning.

Laden Kl. Schwalbach. Str. 14, nebst 2 Nebenräumen u. Keller, sofort zum Preise von monatl. 65 Mk. zu verm. Näh. Dr. Schröder, Adelheidstr. 34, 1 nachm. 4-6 Uhr. auß. Mittw.- u. Samst. nachm.

Laden für Metzgerei ob. Konkurrenz, Schierstein, Wilhelmstr. 27, ab 1. 7. zu vermieten. Näh. b. Schmidt, Rheinstraße 69.

Gewerbl. Räume Bertramstr. 17 evtl. auch einz., zu vm. Näh. das. Hth. 2 links, bei Schäfer.

2 sep. Räume für Büro- oder Wohnzwecke, Kochgel., zu vm., Pr. 38, Heiz. 10, Dotzh. Str. 38, 1

Möblierte Wohnungen

Möblierte Ein-od. Zwei-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Lahnstraße 22. Wiegandt.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 51, 2 schön mbl. Zim. zu vermieten

Adelheidstr. 62, 2 gut möbl. Zim. m. fl. W. a. Kurgast z. v., 10—3.

Adolfsallee 34, 2 in gepfl. Haush. g. mbl. Zim. f. solid. Mieter z. 1. Juli frei.

Albrechtstr. 10, 3 gut möbl. Zim. zu vermieten.

Friedrichstr. 29, 2 gut möbl. Zim. preisw. zu vm.

Bismarckring 36 schön, hell mbl. sonn. Zim. mit Badegelegenh. 1. Stock, zu vm.

Blücherpl. 5, P. l. g. möbl. Z. frei.

Hermannstr. 19, 2. St. r., möbl. Zim. prsw. z. v.

Lessingstr. 4 gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. zu vermieten.

Niederwaldstraße 5 nahe Bahnh., nahe Ring, Südseite, sind i. 3. St. b. Fr. Frank 1 od. 2 mbl. Zimmer preiswert zu verm., fließ. Wasser.

Rüdesh. Str. 9, 2 l., 1-2 m. o. l. Z., Bad, Balk.

Rüdesh. Str. 9, 2 l., gut mbl. Mans. zu vm.

Schierst. Str. 9, Sp. l., sehr schön mbl. Zim. zu v.

Gut mbl. Mf.-Z. zu v. Albrechtstraße 8, 3 r.

Ungestört. sonn. möbl. Zimmer an Berufst. zu verm. Bertramstraße 13, 3 lks.

Sch. möbl. saub. Zim. preisw. zu verm. Bertramstraße 18, 2. St., Nähe Ring.

Möbl. Zim. sof. od. spät. Dotzh. Straße 28, Part.

Zimmer Bett frei 1+2 Dotzheimer Str. 31, I.

Möbl. Zimmer an berufst. Hrn. zu verm. Dotzh. Str. 44, 2. Stock.

M. Z. a. Berufstät. Eleonorenstraße 8, 2 r.

Möbl. Mans. z. v. Frankenstr. 8, 1 r.

Gut mbl. Z., 1 b. 2 Bett., Friedrichstr. 29, 1 r.

Möbl. Z., sep., z. v. Gneisenaustr. 10, Hochp. l.

S. m. Z. a. her. Hrn., W. 4 Mk., Hellmundstr. 16, 2

Möbl. Mans. an Berufst. zu vm. Hellmundstr. 34, 1

Möbl. Mans. sof. zu vermiet. Herd, Gas vorh. Hellmundstr. 54, Vdh. 2, Völker.

M. Z. m. eign. Gas, die Woche 3.50 Hermannstraße 26, Part.

Sep. möbl. Zim. zu vm. Herrngartenstr. 16, 1.

Möbl. sonn. Z. zu v. Kais.-Fr.-R. 44, 1 Kersten

Möbl. Zim. z. v. Karlstr. 2, 2. St.

Kurl. Gut mbl. Zim. b. zu vm. Leberberg 17, P.

Sch. m. Z., sep., 1. St., m. G., el. L., Lehrstr. 33, P.

Sep. möbl. Zim. an Berufstätige sof. zu vermiet. Luisenstr. 5, Gth. 1 lks. Lenkel.

Möbl. Zim. zu v. Luisenstr. 39, 1. Ecke Kirchgasse.

Möbl. Mansarde Licht, Gash. und Of. z. v. Mauergasse 12, 2 lks.

Schön mbl. Zim. z. v. Mauritiusstr. 12, 1 links.

S. m. Z. a. her. Herrn l. zu vm. Moritzstr. 10, 2.

Gut m. son. Z., Balk., Adelheidstr., z. v. Moritzstraße 16, 2 lks.

Möbl. hsb. Mf. im 3. Stock, eig. Gasaut., an berufst. Frl. zu v. Oranienstr. 35, 2

Kl. nett. m. Z., eventl. mit fließ. Wasser, g. Ber. zu vm. 25 RM. mon. Rathausstraße 5, 3 lks.

Gut möbl. Zim. zu verm. Rheinstraße 38, 2.

Schön möbl. sonn. Zimmer bill. zu vermiet. Stiftstr. 5, 2. St.

Sch. möbl. Zim. zu verm. Röderstraße 10, Part.

Gr. m. Z., Herd, Gas sep., 6 M., Schachtstr. 12, 1

G. m. Z. Scharnhorststr. 12, 1 l.

Gut möbl. sonn. Zim. zu verm. Stiftstraße 21, 1

2 schöne sonnige Zim. m. Balk., gut möbl. oder leer, mit Zubeh. zum 1. Juli zu verm. Taunusstraße 39, 2.

Kl. möbl. Zim. frei Taunusstraße 65, 3. St.

Mbl. Mans., el. L. u. Küchenb., an ält. Dame b. zu vm. Wörthstraße 14, 2. St.

Gut m. Z. zu v. Wörthstr. 23, 2.

Gutes Heim f. ält. Herrn b. Dame. Ang. u. G. 769 T.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 36, 1 rechts, 2 leere Zim., eventl. m. Küchenben., z. v. Näh. daselbst.

Feldstr. 16, Stb. D., leere Mansarde zu verm. Näh. Vdh. Part.

Gr. l. sep. Zim. mit Kochgel. zu vermiet. Adlerstraße 38, 1.

Leere sonnige **Mansarde** an ruh. Einzelmieter abzugeb. Adolfsallee 32, 1

Schöne leere Mansarde mit Kochgelegenh., in gut. Hause, sof. zu verm. Bahnhofstr. 15, 3 r.

2 ineinand. Mf., leer, z. v. Bleichstraße 33, 2 lks.

Gr. l. Mans. m. Kochgel. an eine r. anst. Pers. o. a. z. Möbeleinst. Dotzh. Str. 35, P. l.

Sonniges großes leeres Zim. sof. zu vm. Frankenstraße 19, 1. St.

In son. Höhenl. 1. St., Et.-B., a. Dauerm., **1 gr. Z.,** Balk., Z.-H. z. v. Hainerstr. 3 a. d. Wartestr.

Sch. helle Mans. (leer), ev. gegen teilw. Hausarb. zu vermieten Niedricher Straße 14, 3.

L. Mf. m. Koch- in gepfl. Hause Moritzstr. 66, 3.

Leeres gr. sonn. Balkonzim. z. v. Rauenthaler Straße 12, 2 l.

L. Mans. z. vm. Rheinstr. 107, 1.

Sch. l. Zimmer, 3. St., sep., Ol., el. Licht, a. Ber. zu vm. Römerberg 8, 3 lks.

Gr. l. sep. Zim. an berufst. D. 1. 7. zu v. Anz. vm. 9-12 Sedanstr. 14, 2 r. Michel

L. mittelgr. Mf. m. H. u. W. an ältere Frau zu verm. Walramstraße 7, 1 lks.

Garagen, Stall, Keller

Luisenstr. 24 Wein- u. Lagerkeller in jeder Gr., mit Büros, Backräumen, bodt. Aufz., ganz oder geteilt, zu vermieten. Näh. Tapetenwetz, das.

Garage frei Gustav-Freytag-Straße 19.

Sommer-Wohnungen

Schön möbl. **Fremdenzimmer** sofort zu verm. 4 reichl. Mahlzeiten, Tag 3.—. Metzgerei Hans Krell, Hahn i. Taun.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche von Berufstät. gel. Ang. unter H. 766 T.-Verl.

Moderne 5-6-Zim.-Wohnung mit Zubehör und Heizung zu mieten gesucht. Angebote unter A. 167 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

1-Zim.-Wohn. gesucht. Ang. mit Preis an Neufahrt. bei Müller, Goebenstr. 6, P.

Ält. Dame f. f. Villa **eigne Wohn.,** 1 Z., Kü., z. 1. 10. Ang. u. K. 768 an Tagbl.-Verl.

1—2 Zimmer und Küche von j. Ehep. in Wiesb. od. Vorort gel. Preisang. K. 764 T.-B.

Jg. Ehepaar sucht sof. o. spät. **1- od. 2-Zim.-Wohnung,** auch Frontspitze. Pünktl. Zahler. Ang. u. M. 765 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. von ruh. Ehep. in bess. Hause gel. Angeb. mit Preis erb. unter W. 768 T.-Verl.

Ält. Ehep. sucht **2-Zim.-Wohn.** bis 40 RM. Ang. u. J. 769 an Tagbl.-Verl.

Schöne **2—3-Z.-Wohn.** und **4—5-Z.-Wohn.** in guter Lage gesucht. Angeb. unt. E. 10081 an Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

2-3-Zimmer-Wohnung von jg. Militärbeamten sofort gesucht. Eilang. mit Preis unter K. 769 an T.-B.

3-Zim.-Wohn. m. Zub. (Küche, Bad usw.), in gutem Hause in Wiesbaden oder näh. Umgeb. v. alleinst. Dame (Beamt.-Wwe.) z. bald. Einzug gel. Preisangeb. u. A. 166 T.-B.

Ält. Ehepaar sucht zum 1. 10. eine sonnige **3-Zim.-Wohn.** Ang. mit Mietangabe u. H. 767 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. mit Bad, Mans., ev. Gartenanteil und allem neuz. Komfort, in Neubau, v. zwei Pers. zum 1. 10. gel. Angeb. mit Preis u. J. 765 an Tagbl.-Verl.

Moderne **3—4-Z.-Wohn.** mit all. Komf., wenn mögl. auch Garage, in kl. Villa, von jung. Ehep. z. 1. 10. 1936 zu mieten gel. Preisang. u. E. 769 T.-Verl.

3—4-Z.-Wohn. mit Bad, i. ruhiger Lage, zum 1. 7. gesucht. Ang. u. L. 769 an Tagbl.-Verl.

Ält. Ehepaar (Direktor) sucht zum 1. Juli **3—4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, m. od. ohne Heizung, freie Lage, Stadt oder Umgebung. Ang. u. D. 768 an Tagbl.-Verl.

3-, ev. 4-Z.-W., i. d. Geg. Mosb. Str., zum 1. 10. von ält. Ehep. gel. Ang. unter F. 765 T.-Verl.

6—7-Zimmer-Wohnung m. Zentralheiz. u. Garten zum 1. 9. gesucht. Angeb. u. O. 769 an Tagbl.-Verl.

Dame, viel abwesend, f. Frontsp.- od. Mansardenzim. m. Gas u. el. L. Ang. u. H. 769 an Tagbl.-Verl.

Wer gibt teilw. möbl. Zim. ab mit evtl. Küchenben. an ält. bess. Frau, Dauermiet. f. Aug. oder Sept.? Ang. K. 749 Tagbl.-Bl.

Akademiker sucht sep. mbl. Zim., ruh. Lage, wenn mögl. fl. Wass., ev. Frühst. Ang. F. 769 T.-Verl.

Alleinst. Dame sucht ein großes od. zwei kl. teilweise möbl. Zim. mit Kochgel. u. Bad. Angeb. u. O. 765 an T.-B.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Beamter sucht Darlehen nur von Privat. Ang. u. U. 768 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Einfamilien-Villa Lanzstraße 31 mit gr. Garten, 873 qm, in schönster Wohnlage, nahe am Wald, 8—9 Z., Z.-Heiz., zwei Bäder, W.-Wass. evtl. z. Umbau geeignet, sofort billigst zu verk. d. Vereinsbank Wiesbaden. Tel. 59461.

Mittl. Haus m. Lebensmittelgeschäft i. bester Lage am Rhein gelegen, zu verk. Anzahl. 8- bis 10 000 RM. Konrad Schwalbach, Immobilien, W.-Biebrich, Hubertusstr. 9.

Eckhaus, Bahnstat., m. Lebensmittelgesch., gr. Hof, Scheuer u. Stall, f. 12 500 RM zu verkauf. Frieda Kraft, Erbacher Str. 7 von 8—9 und 2—4 Uhr.

Obstgarten 122 Ruten, an der vorderen Klarenth. Str., zum Teil massiv eingefried., sehr preisw. zu verk. Eugen Bier, Friedrichstr. 46. Tel. 27196.

Immobil.-Kaufgesuche

Bauplatz in guter Lage zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 761 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

2 Ferkel billig abzugeben Schiersteiner Str. 54c b. Beitz

Gehrock-Anzug, fast neu, schl. F., 25 Mk.
Cutaway, schwz., schl. F., 10 Mk.
Cutaway, Mar., 10 Mk.
Manch.-Sporth., 5 Mk.
Mah.-Kommode 10 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Fu

Oelbild Dekorat.-Stück, 250/150, Eßzim.-Lampe, Schlafz.-Ampel, Vogelk., Eisschrank, Eismasch., Sitzbadewanne, Nordhess. zu verk. Besicht. Mittwoch 8—12. Adr. T.-Bl. Fs

Schöner **Bahnenteppich** 3,70×4,10 Mtr., älteres buntes Blumenmuster, 80 RM., roter Brüssel-Bahnenteppich, 4,10×2,85 Mtr., 60 RM., 1 große alte Perser-Kassack-Brücke 180 RM. Ang. E. 768 T.-Verl.

Staffelei und Bettstell. abzug. Schäfer, Lothringer Str. 33.

Klavier Tisch, Hobelbank zu vk. Goebenstraße 33, 1 lks.

Einige hundert Briefmarken ca. 30 Einmachgläser, m. o. ob. Verschl., u. noch viel. and. zu vk. Wolf, Kirchg. 52

Für Ehepaare! Selten schön. Rokoko-Schlafz. 2 Betten, 3teil. nußb.-matt, für nur 450 Mk. vk. Ferner Nußb.-Bücherschrank. Doppel-Waschbecken, 120×60, mit Marmorpl., Schränke, Tische, Bett, Küchensachen usw. — Verk. Dienst. — Freit. einschl. v. 9—12, 3—7 im Möbellager Adrian, am Hauptbahnh.

Kl. Gebrauchsmöbel, 6 Stühle, Vors., Haush.-Gegenst., Koch., Waage zu vk. N. Dotzh. Str. 12, P. l. 10-12, 3-6

2 w. Bettstellen m. Sprungr. u. Matr., 1 gebr. Sofa, 1 Wäschemangel bill. vk. Cramer, Schwalbacher Str. 36, 2

Schlaf. guterh. Bett zu verkauf. Dotzh. Str. 81, 2

Sofa, Tisch, Flurgarderobe zu verk. Müller, Schwalbacher Straße 47, 2 l.

Fast neuer Kleiderschrank mit Wäscheabteil eis. Bettstelle braun, zu verk. Kastellstraße 9, Vdh. 3, rechts.

Guterh. Sitzküche bill. z. vk. Winter, Wielandstr. 2, Büro. 8—1, 3—6

Wurstspritze 6 kg, Staubsauger, 220 Volt, kl. Eismaschine u. and. zu verk. Kaiser-Friedr.-Ring 35, Part.

3/15 PS Austin Sonnenschein Lux.-Limous., erstkl. Zustand, steuerfrei, verk. Kleiststr. 14, 4. Bes. ab 6 Uhr.

BMW. 3/15, Limousine, Schwingachse, erstkl. Maschine, z. vk. Bismarckring 22, 1 lks.

4/23 Hanomag steuerfr., dkbl. Limousine mit Schnellgang u. Schiebedach, preisw. zu verk. Anfr. u. A. 169 an Tagbl.-Verl.

Kl. 1-T.-Pritsch.-Lieferwag., i. g., aufgabeh. h. ab., nehme a. Motorrad als Zuzahl. Schuster, Dotzh., Idstein. Str. 21a

Motorrad, 500 ccm, mit Seitenw., elektr. Licht, Boschhorn, 150 RM. oder Tausch g. steuerfrei. Motorrad, auch Radio. Knorr, Viktoriastraße 8, Frtsp.

Kinderkastenwagen, gut erh., billig zu verkauf. Schwalbacher Straße 21, 3 l.

Kinderwagen verk. Wellritzstr. 37, M. 1 r.

124 Ruten Gras „Wellritz", z. vk. Klarenthaler Straße 35, Sarg.

Umzugshalber weißemaill. Senking-Herd, komb., fast neu, Bettstelle mit neuer Seegrasmatratze, Ausziehtisch, gr., Badewanne, emaill., neuw., Badeofen f. Kohlenfeuer, Ausstellschrank (Glas - Metall) mit Eiskühlung. Anzus. v. 1-3 u. ab 7 Uhr abds. Kirchgasse 27, 2

Modernes Schlafzimmer (hell Birke), in eleg. Ausführ., günstig zu verk. Frau Elise Klapper, Friedrichstr. 55, 2. St. rechts.

Gute Nähmasch. 25 u. 35 Lumb, Friedrichstr. 29, 1 r

Zeiß-Ikon 6×9, Rollfilm-app., mit Compur-Verschl. und Belichtungsmess., sowie Ledertasche dazu, nur 50 RM. Anzusehen bei Knaus & Cie., Michelsberg.

D.- u. H.-Rad, gut erh., zu vk. Goebenstraße 10, Werkstatt.

Händler-Verkäufe

Reise-Schreibmasch. W. Grafe, am Schillerplatz. Reparaturen.

Mehrere erstklassige **Küchen** Natur und Schleiflack
Verschiedene **Kühlschränke** beste Fabrikate, auch vollautomatische, äußerst billig zu verk. bei Landsrath, Bismarckring 19.

Kaufgesuche

Milchaustrag-geschäft zu kauf. gesucht. Ang. u. H. 765 an Tagbl.-Verl.

Suche einige erstklassige **Gemälde** (19. Jahrhundert) am liebsten guten Münchener oder Düsseldorfer Meister. H. Schütten Taunusstr. 5 Tel. 25883

Schlafzimmer sowie Möbel aller Art und Haushaltungsgegenstände geg. bar gesucht. Heeien, Bleichstraße 36.

Schlafzimmer-Einricht., Schreibtisch, evtl. mit Aufs. und **Bücherschrank** zu kauf. gesucht. Gef. Angeb. u. E. 755 an T.-B.

Guterh. 3teil. Roßhaarmatr. zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 765 an Tagbl.-Verl.

Ausstellschränkchen zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 767 an Tagbl.-Verl.

Stabiles Kind.-Klappstühlchen u. Laufställchen, gebr., zu kaufen gesucht. Ang. u. L. 768 an T.-B.

Nähmaschine gebr., v. Privat zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. D. 769 T.-B.

Gebr. Pfaff-Rundschiff-Nähmaschine zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 769 an Tagbl.-Verl.

Personenwagen f. Geschäftszwecke zu kauf. gesucht. Ang. m. Größe, Fabrikat u. Pr. u. M. 769 T.-B.

Leichter Anhänger für Auto gesucht. Telephon 24246.

Kl. 4-Sitzer steuerfr., in gut. Zustand, zu kauf. gesucht. Ang. u. F. 767 an Tagbl.-Verl.

Damen-Marken-Rad zu kauf. gef. Ang. u. S. 767 an Tagbl.-Verl.

Gebrauchtes Damen-Rad gesucht. Ang. m. Preis u. L. 765 an Tagbl.-Verl.

Kinder-Klappwagen zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 767 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Gymnastik. Dame wünscht Gymnastik-Stunde. Ang. m. Ang. d. Systems unter B. 768 an Tagbl.-Verl.

Verloren Gefunden

Gold. Brosche mit 2 Perlen u. 1 Rubin verlor. G. Belohn. abz. bei Engler, Steingasse 38, 3.

Geschäftliche Empfehlungen

Elek. Selbstfahr.-Mietautos Tage u. Stund. Maurer u. Heymann, Moritzstraße 50. Tel. 25584

Hrn.-Sohl. 2.—, Dam.-Sohl. 1.50, saubere Arbeit. Ausführung B. Schuhmacherei Röder, Frankenstraße 4

Perfekte Schneiderin empf. sich für in und außer dem Hause im Neuanfertigen und Modernisieren. Mäßige Preise. A. Fulenich, Moritzstr. 49, 2.

Tüchtige Schneiderin empf. s. in u. a. dem Hause bei billigst. Berechn. Ang. J. 768 T.-B.

Arbeit gibt Brot!

Ia Vervielfältigungen und alle maschinenschriftl. Arb. rasch und preiswert. Büro Lang, Karlstraße 5, Telephon 23061.

Bäckerei eventl. mit Haus, zu kauf. gesucht. Anzahlung 10 000 RM. Nach einem Jahr weitere 10 000 RM. (elterl. Vermögen). Ang. unter A. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Rentabl. Etagenhaus (3—4-Z.-W.), in bester Wohnlage und gut. baul. Zustand, mögl. aus Privathand gegen gute Ans. zu kaufen gesucht. Angebote mit Rentabil.-Berechn. erb. u. A. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Die Schließung der Eiweiß-Lücke.

Ein Appell an die Bauern.

Der Weg zur deutschen Nahrungsfreiheit ist in erster Linie ein Fett-Eiweiß-Problem und kann nur über die Schließung der Futtermittel-Lücke führen, da die Beschaffung der fehlenden Fettmenge mit der Futtermittelfrage eng zusammenhängt. Die Zukunftsaufgaben bestehen also einmal in den Ersatz von Futtermitteln durch eigene Erzeugung und zum anderen in der Gewinnung von zusätzlichen Futtermengen, um die jetzt noch eingeführten tierischen Erzeugnisse durch Eigenerzeugnisse zu ersetzen. Die fehlende Eiweißmenge beträgt 1 Million Tonnen. In der „NS.-Landpost" weist Dr. Schneider darauf hin, daß die meisten bisherigen Untersuchungen daran kranken, daß sie mit Flächen operierten, die niemals zur Verfügung gestellt werden könnten, ohne die Getreide- oder Kartoffelversorgung zu gefährden. Es wäre sinnlos, durch Ausdehnung der Grünlandflächen oder des Feldfutterbaues mehrere hunderttausend Tonnen Eiweiß mehr zu erzeugen und dafür eine halbe bis eine Million Tonnen Getreide weniger zu ernten. Die Mehrerzeugung von Eiweiß müsse auf anderen Wegen gefunden werden. Neben einer besseren Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden und einer gewissen Anbauverschiebung im Feldfutterbau kämen vor allem Maßnahmen der Landeskultur, die Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues, die Verstärkung des Öl- und Gespinstpflanzenanbaues, die Ausbreitung der Gärfutterbereitung, die bessere Verwertung des gewonnenen Futters, der Anbau von Zuckerrüben für Futterzwecke und die Minderung von Verlusten bei der Kartoffelaufbewahrung in Betracht. Dadurch könne es im Laufe eines Jahrzehnts ohne große Schwierigkeiten gelingen, die Eiweißlücke zu schließen und darüber hinaus die notwendigen Eiweißmengen für unsere wachsende Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung sei allerdings, daß jeder Bauer und Landwirt es als seine erste Pflicht und Schuldigkeit ansehe, an diesem Ziel mitzuarbeiten.

Die Aktivierung des Dorfes.

Über die Dorfgemeinschaftsaktion der NSG. „Kraft durch Freude", die auf dem Wege über das Musterdorf in jedem Gau zur Verschönerung des Dorfbildes führen soll, werden in der DAK. weitere Mitteilungen gemacht. Alle Arbeiten werden ohne finanzielle Hilfe, ausschließlich auf der Grundlage der Selbsthilfe und Gemeinschaftsarbeit durchgeführt. Die Aktion wird planmäßig von allen Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung getragen und mit einer allgemeinen Entrümpelung beginnen. Alle Ämter der KdF.-Organisation arbeiten dabei planmäßig zusammen. Das Amt Schönheit der Arbeit wird seine Erfahrungen in den Musterdörfern in die Praxis umsetzen. Das Amt Reisen und Wandern plant Kreisfahrten der einzelnen Gaue zu diesen Dörfern und auch die Unterbringung von KdF.-Urlaubern in den Musterdörfern. Die NS.-Frauenschaft wird sich besonders der Hauswirtschaftsschulung der Landfrauen annehmen, das Sportamt wird die bäuerlichen Leibesübungen fördern. Das Amt für Volksgesundheit der DAF. wird die gesundheitliche Überwachung der Dorfbewohner in die Hand nehmen, und das Amt Feierabend wird die Kräfte zur Gestaltung des Dorfgemeinschaftsabend wecken. Der echte Bauerngarten soll wieder erstehen; Plätze, Straßen und Höfe sollen sich durch Baumgruppen, Strauchpflanzungen und Blumen, durch Säuberung und ständige Pflege ihre besondere Schönheit erhalten. Die Deutsche Gesellschaft für Garten- und Heimbauwirtschaft hat für diesen Zweck besondere Gartenbaufachberater zur Verfügung gestellt. Die gleichen Grundsätze sollen von vornherein auch in der Neusiedlung zur Anwendung kommen.

Reichsnährstand wünscht Heuerlingsstellen für Landarbeiter. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Heranziehung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften, insbesondere von Zeitarbeitern, die sich für die Erzeugungsschlacht so hindernd bemerkbar macht, hat der Reichsnährstand eine Förderung des Heuerlingswesens eingeleitet. Um einerseits die notwendigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft sicherzustellen und andererseits die wirtschaftliche und soziale Lage des Landarbeiters zu verbessern, hat der Reichsnährstand Richtlinien erlassen für eine Ausdehnung des bisher nur in Teilen des Reiches angewendeten Heuerlingswesens auf das ganze Reichsgebiet. Erfahrungen im Norden Deutschlands haben gelehrt, daß vielfach aus Heuerlingen freie Pächter und Bauern hervorgegangen sind, und daß mittlere Bauernhöfe von 30 bis 40 Hektar schon zwei bis drei Heuerlingsstellen haben können. Die Größe der Heuerlingsstelle soll in der Regel zwei bis fünf Hektar Land betragen. Der Verpächter soll auf die Arbeit des Pächters in der eigenen Wirtschaft Rücksicht nehmen. Die vertragliche Arbeitsverpflichtung soll sich nur auf Manneshilfe erstrecken; Frauenhilfe soll freiwillig sein.

Überschwemmungen und Wirbelstürme.

New York, 16. Juni. Wie aus Jacksonville gemeldet wird, hat ein von schweren Wolkenbrüchen begleiteter Wirbelsturm im südlichen Florida große Überschwemmungen verursacht. Mehrere Ortschaften sind überflutet. In Bonita Springs steht das Wasser über drei Meter hoch. Das Überschwemmungsgebiet ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. — Während des Wirbelsturms stürzte ein Flugzeug der Küstenwache in der Tampa-Bucht ins Meer. Die aus drei Mann bestehende Besatzung kam ums Leben.

Vergiftungserscheinungen durch verdorbenes Fleisch. Die Inhaberin eines Kölner Metzgereigeschäftes wurde mit ihrem Gehilfen von der Gesundheitspolizei in vorläufigem Gewahrsam genommen. Sie hatte 15 Pfund nicht mehr genießbaren Fleisches unter eine größere Lieferung gemischt und damit die Erkrankung von über 100 Personen verursacht. Bei den in Mitleidenschaft gezogenen Personen handelt es sich um die Teilnehmer an einer am Sonntag von Köln nach Remagen erfolgten Ausflugsdampferfahrt. Der größte Teil der Erkrankten konnte nach der ersten ärztlichen Behandlung die Fahrt fortsetzen, während einige noch weiter in ärztlicher Behandlung bleiben mußten, aber voraussichtlich in einigen Tagen ganz wiederhergestellt sein werden.

Selbstmord eines Schweizer Offiziers. Der Leiter der Munitionsabteilung in der Eidgenössischen Kriegstechnischen Abteilung in Thun hat sich, als er vor ein Disziplinargericht gerufen werden sollte, erschossen. Er hatte ein unter seiner Leitung zustandegekommenes Verfahren zur Erzeugung von Leuchtspurgeschossen an eine ausländische Firma verkauft und wollte es noch ein weiteres Mal an das Ausland abgeben. Obwohl es sich hier nicht direkt um eine Verletzung militärischer Geheimnisse handeln, liegt doch eine schwere Eigentumsverletzung und ein Vertrauensbruch vor. Nach dem Beamtengesetz sind nämlich derartige Erfindungen eines Staatsangestellten in seiner Amtstätigkeit Eigentum des Staates. Der Beamte galt als ein im Munitionswesen besonders befähigter Offizier.

Der Neffe des griechischen Außenministers tödlich verunglückt. Im Tunnel zwischen Aßling und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Samstag der 11jährige Neffe des griechischen Außenministers tödlich. Der Knabe fuhr in Begleitung seiner Erzieherin von Griechenland nach München, wo er bei einem Onkel die Ferien verbringen sollte. Bei der Fahrt des Zuges durch den Karawankentunnel suchte der Knabe den Abort des Wagens auf, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zuge. Er schlug dabei mit dem Kopf an die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten. Die Leiche wurde einen Kilometer vom österreichischen Tunneleingang entfernt aufgefunden.

Jeder eifrige Leser

des „Wiesbadener Tagblatt" weiß etwas zu berichten, was einen Preis bringen könnte im Preisausschreiben des „Wiesbadener Tagblatt".

2600 Zentner Fische ins Meer versenkt. Infolge des Streiks der Angestellten der Großfischereien in Boulogne-sur-Mer mußten am Sonntag 2600 Zentner Fische ins Meer geworfen werden, da sie in Verwesung übergingen. Man befürchtete den Ausbruch von Krankheiten. Die Kisten mit den Fischen wurden vom Militär auf mehrere Schiffe verladen, ins Meer hinausgefahren und dort versenkt.

Das Reichstreffen der NSKOV.

Im Mainzer Volkspark fand die Hauptkundgebung des Reichstreffens der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung statt. Reichskriegsopferführer Oberlindober bei seiner Rede. (Scherls Bilderdienst — M.)

Zur gefälligen Kenntnis der Kundschaft

meines verstorbenen Vaters

Gustav Kopp sen.

Maurermeister

wird das Geschäft meinerseits in unveränderter Weise weitergeführt.

Mein Büro befindet sich nach wie vor Kaiser-Friedrich-Ring 57, und meine Wohnung Rheingauer Straße 6.

Gustav Kopp

Maurermeister

Wiesbaden — Fernsprecher 20484.

Familien Drucksachen

sind Meilensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgedehnte Sonderschau reizender Muster in unserer Schalterhalle

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Schalterhalle links. Fernspr.-Sammel-Nr. 59031

Ziehung 18.-20. Juni

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

9034 Gew. und 1 Prämie zu RM

75000

Höchstgew., Hauptgew., Prämie RM

30000

20000

10000

Kölner Lose 1 RM Porto und Liste 15 Pfg. mehr

zu haben bei den Staatl. Lotterie-Einnahmern u. all. Verkaufsstellen

Lud. Müller & Co., Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 18

Postscheck Berlin 19420

Haben Sie diese Erscheinung am Fuße?

Die ersten Anzeichen sind gewöhnlich Röte und Empfindlichkeit zwischen den Zehen. Die Haut der Füße ist feucht, rissig oder schält sich leicht ab, begleitet von einem brennenden Jucken, oder sie ist weiß und dick und hat einen unangenehmen Geruch. Prüfen Sie noch heute abend Ihre Füße. Falls Sie eins dieser Anzeichen finden, handeln Sie sofort. Geben Sie ein wenig Saltrat Rodell in das Wasser. Es entwickelt Sauerstoff und verleiht dem Wasser das Aussehen von fetter Milch. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Saltratbad stecken, dringt der Sauerstoff in die Poren und befreit Sie schnell von den Ursachen, die dieses Leiden hervorrufen. Müde und durch Ueberanstrengung brennende Füße finden Linderung und werden durch dieses Saltratbad gestärkt. Hühneraugen und Schwielen werden weich, und Ihre Beschwerden lassen nach. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Es ist hohe Zeit für die **Sommerfrische** zu werben!

Alle, die in Urlaub gehen, schmieden schon jetzt ihre Ferienpläne! Machen Sie daher in ansprechenden Werbematerial und in zweckbetonten Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt** auf ihre Sommerfrische aufmerksam. Sprechen Sie in ergiebiger Form von den Annehmlichkeiten Ihres Hauses und den Schönheiten seiner landschaftlichen Lage und Umgebung. Unsere Druckereiabteilung gibt ihrem Werbematerial das frohe und Erfolg versprechende Gesicht. Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt** erfassen einen großen Stamm Reiselustiger, die sich nach angenehmem Ferienaufenthalt sehnen! Verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge.

Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Schalterhalle rechts • Fernsprecher 59031

Es sei der Spruch als heiliger Gene in jedes Menschen Brust gelegt: Nur dem gebührt des Menschen Name der Mitleid mit dem Tiere hegt.

Todesfälle in Wiesbaden

Georg Franke, Mittelschullehrer, 56 J., Platter Str. 45, † 12. 6.
Ludwig Krull, Rea.-Hauptkassensekretär i. R., 66 Jahre, Bachmannstraße 14, † 13. 6.
Julius Lanze, städt. Arbeiter i. R., 69 Jahre, Bleichstr. 43, † 13. 6.
Adam Behrer, Zugführer i. R., 78 J., Goethestraße 12, † 13. 6.
Gerda Benkele, Schülerin, 7 J., W.-Schierstein, † 13. 6.
Emma Schönhardt, geb. Iben, Wwe., 57 Jahre, Eichendorffstraße 5, † 14. 6.
W.-Biebrich.
Maria Krieger, geb. Geyer, Ehefrau, 49 Jahre, Burggasse 3, † 12. 6.
Ludwig Gisel, Invalide, 78 J., Rheinstraße 38, † 13. 6.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Glücklich** Wiesbaden, Große Burgstraße 14

Lotterie-Einnahme **Oelbermann** Wiesbaden, Bahnhofstraße 8

Sommer-sprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50, jetzt auch 6. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20.

Drog. Siebert, Marktstr. 9; Christ. Tauber, Ecke Moritz- u. Adelheidstr. Wilh. Machenheimer, Bismarckring 1

Prozessions-Aufnahmen nur Kirchgasse 11

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag Schalterhalle

Sport und Spiel.

Leichtathleten in Rekordform.

Long (Leipzig) sprang 7,81 Meter weit.

Dem Rekordkampf der deutschen Hammerwerfer scheint sich nun auch ein erbitterter Wettstreit der deutschen Weitspringer anzuschließen. Der Leipziger Long konnte am Sonntag bei den Kreismeisterschaften in Leipzig den deutschen Rekord auf die hervorragende Weite von 7,81 Meter verbessern. Noch am Vorsonntag hatte Long 7,71 Meter gesprungen, während Leichum den Rekord auf 7,76 Meter verbesserte. Den weitesten Sprung überhaupt hält immer noch der amerikanische Neger Jesse Owens mit 8,04 Meter.

In Leipzig gab es bei der gleichen Veranstaltung noch eine zweite gute Leistung. Frl. Doege, die bekanntlich der Olympia-Kernmannschaft angehört, warf den Speer 42,38 Meter weit.

47,99 Meter Diskuswurf:

Neuer Weltrekord von Gisela Mauermeyer.

Bei den Leichtathletik-Meisterschaften des Bezirks Oberbayern in München stellte am Sonntag Gisela Mauermeyer im Diskuswerfen einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte ihre am 28. August 1935 in Dresden aufgestellte alte Welthöchstleistung von 47,12 Meter auf 47,99 Meter. Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der neue deutsche Rekord von Fräulein Gelius (München) im Speerwerfen. Die seit 1932 von Ellen Braumüller gehaltene deutsche Höchstleistung von 44,64 Meter verbesserte die Münchenerin auf 45,22 Meter.

Noch eine Höchstleistung.

Raff (Oberhausen) stellte am Sonntag in Bitterfeld eine neue deutsche Höchstleistung im 3000-Meter-Hindernislaufen auf. Er verbesserte den alten Rekord des Müncheners Reyn von 9:39,8 auf 9:25,7 Minuten.

Bei den Junioren-Meisterschaften des Gaues Südwest

in Frankfurt belegte Kurt Feser (Polizei-SV. Wiesbaden) im 3000-Meter-Lauf in 9:53,0 Min. den 4. Platz, und sein Klubkamerad Karl Dörr, der als Gast an den Frankfurter Kreismeisterschaften teilnahm, kam über 10 000 Meter in 35:14,6 Min. als Zweiter und über 5000 Meter in 17:07,0 Min. als Vierter an. Regenschwere Bahn beeinträchtigte die Zeiten. Der 110-Meter-Hürdenlauf, zu dem auch Erich Schwethelm (SVW.) eingeladen war, fiel dem schlechten Wetter zum Opfer. Der Breckenheimer Bohrmann, der für den Stadt-SV. Frankfurt startete, gewann den Diskuswurf und landete im Speerwurf an 2. Stelle.

✣

Das Schiedsgericht für die leichtathletischen Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen wurde wie folgt zusammengesetzt: Genet (Frankreich), Edström, Ekelund (beide Schweden), v. Halt (Deutschland), Lowe (England), Ridolfi (Italien), Brundage (USA.), und Stankovits (Ungarn). Sekretär ist der Schwede Thörneman.

Merkens' großer Triumph.

Ein Sieg im „Fliegerpreis von Kopenhagen".

Der deutsche Fliegermeister Toni Merkens kam am Sonntag beim „Großen Preis von Kopenhagen", an dem sich sieben Nationen mit ihren besten Amateurfahrern beteiligten, zu einem großen Triumph. Merkens' war allen seinen Gegnern überlegen und bewies, daß er unbestritten Europas größter Sprinter ist. Chaillot-Frankreich, van Vliet-Holland, Magnussen-Dänemark und Merkens gelangten in die Entscheidung. Nach den beiden ersten Läufen lag der Deutsche noch um einen Punkt hinter Chaillot und van Vliet zurück und der letzte Lauf mußte die Entscheidung bringen. Der Kölner konnte in einem fabelhaften Spurt seinen Sieg aus dem Jahre 1934 wiederholen und zugleich an seinem Bezwinger van Vliet aus dem Jahre 1935 Revanche nehmen. Einen Rahmenwettbewerb, ein 5-Kilometer-Malfahren, gewann Chaillot vor Merkens.

✣

Französischer Straßenmeister wurde Le Grevès, der auf der Autobahn Montlhéri bei Paris die 250 Kilometer in 6:41:00 zurücklegte und dabei den Tour-Sieger A. Magne auf den zweiten Platz verwies.

Weltmeister R. Maes wurde am Sonntag auch belgischer Straßenmeister, denn in dem Meisterschaftsrennen über 230 Kilometer in Branschet bei Antwerpen siegte er in 6:08:03.

Schweizer Straßenmeister wurde bei den Berufsfahrern der Favorit Egli, der die 210 Kilometer in 6:01:01 bewältigte. Bei den Amateuren überraschte Weber (Zürich) seine Mitstreiter.

Das Rundstreckenrennen in Pasing sah H. Mayr (München) mit 24. P. vor Kindl (Augsburg) und Pirner (München) in 18 Runden zu je 2 Kilometer erfolgreich.

Der nächste Gegner: Jugoslawien.

Österreichische Davispokal-Niederlage.

In Wien wurde am Montag der Davispokalkampf zwischen Österreich und Jugoslawien beendet. Als Gegner für Deutschland qualifizierten sich erwartungsgemäß die Jugoslawen, so daß die Schlußrunde der Europazone wahrscheinlich vom 10. bis 12. Juli in Agram ausgetragen wird.

Die Entscheidung fiel schon im ersten Treffen des Montags. Josef Pallada (Jugoslawien) und von Metaza lieferten sich einen mörderischen Fünfsatzkampf, den der Jugoslawe schließlich mit 8:6, 6:3, 2:6, 3:6, 6:4 an sich bringen konnte und damit den Endsieg seines Landes bereits sicherstellte. Auch das letzte Einzel brachte den Jugoslawen einen überraschenden Sieg. Der Ersatzmann Kukuljevic schlug den österreichischen Meister Bawarowski in hartem Kampf 5:7, 6:4, 1:6, 6:2, 6:3, damit das Endergebnis auf 4:1 stellend.

Fahren wir nach Agram?

Die verantwortlichen Männer des Deutschen Tennisbundes haben am Montagabend mit dem jugoslawischen Verband fernmündlich Verhandlungen eingeleitet, die das Ziel haben, das Spiel in Berlin zur Durchführung zu bringen. Die Deutschen führen als Gründe für diese Verlegung an, daß unsere Spieler von den Wimbledonmeisterschaften nach Jugoslawien und von da im Falle eines Sieges wieder nach Wimbledon zum Interzonenfinale reisen müßten. Andererseits könnten die Jugoslawen im Siegesfalle über Deutschland von Berlin gleich nach Wimbledon weiterreisen. Weiter werden die Einnahmen in dem viel größeren Rot/Weiß-Stadion in Berlin bedeutend höher als in Agram sein.

Fußball der Kreisklasse.

Wiesbadener Freundschaftsspiele:

FV. 02 Biebrich — SpVgg. 02 Griesheim 4:4.

Kickers — SpVgg. Frauenstein 1:1

Dem Biebricher FV. 02 gebührt für das sehr gute Abschneiden gegen die bestens bekannte SpVgg. Griesheim eine Anerkennung. Zwar war es zunächst nicht gut um die Einheimischen bestellt, als die Gäste nach vortrefflicher Vorbereitung, vor allem ihres Rechtsaußen Winkler, ziemlich rasch mit 3 Toren führten, bevor Vetter einen unhaltbaren Schuß anbringen konnte. Als nach der Pause der Griesheimer Rechtsaußen abermals eine überlegte Aktion einleitete, war der alte Torabstand wiederhergestellt, doch nun kam der Platzverein stärker und stärker zu Wort. Ein überraschender Weitschuß Mahnikes landete im Netz, dann ließ sich Vetter in der 37. Minute und kurz vor Schluß nicht vom Ball wegdrängen, der von ihm noch zweimal über die Linie befördert wurde. Ein spannender und sportlich guter Kampf. — Die Biebricher Ref. spielte in Hechtsheim gegen die dortige „Erste" 1:2, die 3. Elf gewann gegen die 2. Elf von Hechtsheim 3:1. Im Jugendklubkampf gegen Post-SV. wurden folgende Ergebnisse erzielt: Schüler 0:0, A-Jugend 0:0, B-Jugend 2:0 für FV. 02.

Leider hatte der FSV. 05 Mainz abgesagt, so daß sich die Kickers nach einem anderen Gegner umsehen mußten, der sich in der Elf der SpVgg. Frauenstein freundlicherweise zur Verfügung stellte. Letztere war wohl im Feldspiel unterlegen, verstand es aber durch vorbildlichen Einsatz die Mängel an Spielerfahrung auszugleichen, so daß den Einheimischen lediglich vor der Pause durch Echterdiek ein Treffer gelang. Obwohl der Gastgeber auch im weiteren Verlauf stark angriff, gelang keine Resultatsverbesserung. Im Gegenteil, nach Deckungsfehler nutzten die aufmerksamen Frauensteiner eine der wenigen Torgelegenheiten prompt aus, so daß sie mit einem für sie sehr ehrenvollen Unentschieden den Heimweg antraten. Diverse Nachwuchskräfte, die der Platzverein starten ließ, vermochten sich recht gut zur Geltung zu bringen, so daß in absehbarer Zeit mit einer glücklichen Lösung der bisher notleidenden Ersatzfrage gerechnet werden kann.

Wiesbadener Vereine auswärts.

Aus Weisenau brachte die SpVgg. Nassau am Sonntag einen beachtenswerten 4:3-Erfolg mit nach Hause, wobei Wiesbaden wieder eine gute Gesamtleistung zeigte. Rauschenberg (3) und Schmitt zeichneten für die 4 Treffer verantwortlich.

Der SK. Waldstraße weilte mit seiner 1. Mannschaft in Hattersheim a. M. bei dem dortigen 1. Kreisklassenvertreter „Amicitia" 1910. Schon durch die Platzverhältnisse stark beeinträchtigt, konnten die Wiesbadener an die forsche Spielweise des Gegners nicht herankommen und mußten so eine 1:4-Niederlage hinnehmen. Allerdings kamen die Hattersheimer aus klaren Abseitsstellungen zu 2 Toren. — Die Ref. spielte in Mainz gegen die 3. Mannschaft von Mainz 05 und gewann 4:2.

Tv. Bierstadt erlitt in Fischbach gegen den dortigen FK. bei strömendem Regen und schlechten Platzverhältnissen eine 1:3-Niederlage, dagegen konnte vorher bei noch gutem Wetter die Reserve einen klaren 7:1-Sieg davontragen.

Am Mittwoch:

Sportverein Ref. — FSV. 08 Schierstein
SpVgg. Nassau — Sportfreunde Dotzheim
Post-SV. — Kickers.

Sportvereins (Ref.) Treffen gegen FSV. 08 Schierstein um 6.15 Uhr an der Frankfurter Straße wird gerade nach der überraschenden Schlappe gegen Tv. Bierstadt gute Vergleichsmöglichkeiten bieten. Die Gäste haben Chancen.

Auch das um 6.30 Uhr an der Lessingstraße fällige Treffen SpVgg. Nassau gegen Sportfreunde Dotzheim ist eine durchaus offene Angelegenheit, zumal die Dotzheimer erst am Sonntag Germania Eich einwandfrei 4:1 schlagen konnten, die Platzelf hingegen auf ihren Weisenauer Erfolg hinweisen kann.

Post-SV. — Kickers um 6.30 Uhr auf „Kleinfeldchen" ist der Rückkampf des am 2. Pfingstfeiertag unentschieden 2:2 geendeten Vortreffens. Post wird sich wieder sehr anstrengen.

Vor dem Wurfkreis.

Um den Aufstieg zur Gauliga:

Tv. Kuhardt — VfR. Schwanheim 6:4!

ATV. Dudweiler — Germania Pfungstadt 4:14.

Die Aufstiegsspiele nahmen einen unerwarteten Verlauf. Die seit über einem Jahre nicht mehr geschlagenen Schwanheimer erlitten gegen den Pfalzmeister ihre erste Niederlage. Dreimal war Kuhardt in Führung, dreimal glichen die Rasenspieler aus; im Endkampf kamen sie jedoch gegen den Platzverein nicht mehr auf. Nicht minder überrascht, wie hoch sich der Saarmeister auf eigenem Boden besiegen ließ. Man hatte mit einem ausgeglichenen Gefecht gerechnet.

Die Tabelle:

1. VfR. Schwanheim	8	7	—	1	74:40	14:2
2. Germania Pfungstadt	7	4	2	1	52:37	10:4
3. Pfalz Ludwigshafen	7	4	—	3	58:37	8:6
4. Tv. Kuhardt	8	3	2	3	43:45	8:8
5. MSV. Wiesbaden	5	—	1	4	20:37	1:9
6. ATV. Dudweiler	7	—	1	6	33:84	1:13

Wiesbadener Freundschaftsspiele:

Der VfR. Erbenheim gewann gegen die Tgl. Langenhain mit 6:5, verlor aber das Jugendspiel gegen die Gäste mit 3:12 unerwartet hoch.

Der SK. Waldstraße setzte dem Tv. Breckenheim mit 5:7 unverhofften Widerstand entgegen; bei Seitenwechsel lagen die Wiesbadener sogar mit 5:4 voraus.

Die gemischte Vertretung, die Sportverein nach Niedernhausen geschickt hatte, war stark genug, um der 1. Elf des dortigen Turnvereins mit 8:1 (4:2) das Nachsehen zu geben.

Fernwettkampf

der Ortsgemeinschaft Wiesbadener Schützen.

Am Sonntag, den 14. Juni, führte die Wiesbadener Ortsgemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Schützenvereine einen Fernwettkampf in 10er-Mannschaften gegen den Dreieichgau, Sprendlingen, Köln, Düsseldorf, Postsportverein Hamburg und Gau Erfurt durch. Das Gesamtergebnis wird, sobald es vorliegt, bekanntgegeben, das der Wiesbadener Ortsgemeinschaft war folgendes:

in Wehrmann:

(15 Schuß, je 5 in den 3 Anschlagsarten, 175 m, 20er-Ringsch.)

1. Seelig 232 Rg.; 2. Uitting 250 Rg.; 3. Allendorf 208 Rg.; 4. Niehoff 205 Rg.; 5. Dr. Homma 209 Rg.; 6. Kurz 233 Rg.; 7. Kneipp 237 Rg.; 8. Karb 213 Rg.; 9. Henl 223 Rg.; 10. Groß, Emil 203 Rg. Gesamtringe: 2213;

in Kleinkaliber:

(15 Schuß, je 5 in den 3 Anschlagsarten, 50 m, 12er-Ringsch.)

1. Seelig 132 Rg.; 2. Uitting 158 Rg.; 3. Allendorf 159 Rg.; 4. Meyrer 144 Rg.; 5. Blum 156 Rg.; 6. Hennig 155 Rg.; 7. Zimmer 150 Rg.; 8. Henk 148 Rg.; 9. Groß, Emil 149 Rg.; 10. Presser 145 Rg. Gesamtringe: 1496

1. Niehoff 166 Rg.; 2. Kneipp 150 Rg.; 3. Rößler 150 Rg.; 4. Dörner 140 Rg.; 5. Ulrich 151 Rg.; 6. Pfennig 160 Rg.; 7. Lanio 145 Rg.; 8. Grünewald 151 Rg.; 9. Schneider 145 Rg.; 10. Pohling 156 Rg. Gesamtringe: 1514.

Diese schönen Erfolge der neuen Ortsgemeinschaft dürften ihren Eindruck nicht verfehlen und den maßgebenden Stellen vor Augen führen, daß auch in Wiesbaden der Schießsport intensiv betrieben wird.

Wer siegte in Hochheim?

Zahlreiche Wiesbadener Turnerfolge beim Kreisfest.

Die umfangreiche Siegerliste des Kreisturnfestes Wiesbaden-Rheingau in Hochheim a. M. weist die Namen von so vielen Wiesbadener Turnerinnen und Turnern auf, daß es unmöglich ist, sie einzeln aufzuführen. Außergewöhnlich große Erfolge konnte z. B. der Turnerbund Wiesbaden erzielen. Nicht weniger als 47 Einzelsiege, darunter 9 Erste, wurden errungen. Die Vereinsriegen der Turner an drei Pferden und die Ballgymnastik der Turnerinnen wurden mit der höchsten Auszeichnung „Hervorragend" bewertet. Mit 33 Turnern und 37 Turnerinnen bei beiden Vereinsvorführungen stellte der Turnerbund Wiesbaden die meisten Teilnehmer von allen angetretenen Vereinen.

Im übrigen wurden die ersten Plätze wie folgt belegt:

Turnerinnen, Oberstufe, Sieben-Kampf: 1. Linl.

Der deutsche Sieg auf dem Nürburgring.

Links: Rosemeyer hat soeben Nuvolari auf Alfa Romeo überholt. Seitdem gab der junge Deutsche die Führung nicht mehr ab. (Weltbild, M.) Rechts: Korpsführer Hühnlein überreicht dem siegreichen Autounion-Fahrer den Kranz. (Schirner — M.)

Tbd. Wiesbaden 144,5; 2. Schick, Eintracht Wiesbaden 135,5; 3. Heinz, Tgd. Schierstein 135 Pkt.

Turnerinnen über 26 Jahre, Sieben-Kampf: 1. Conrad, TBW. 138,5; 2. Bach, Tgd. Sonnenberg 130,5; 3. Fetz, Tv. Waldstraße 128 Pkt.

Turnerinnen, Drei-Kampf: 1. Gliesche und Kunst, beide TBW. je 61, 2. R. Kunst, TBW. 60 Pkt.

Männer, Neun-Kampf, Klasse 3: 1. Zsinger, Tschft. Geisenheim 175; 2. Hofstetter, Eintracht 155; 3. Plötz, TBW. 153,5 Pkt.

Männer, Oberstufe, Fünf-Kampf: 1. Waterfeld, Eintracht 95; 2. Egert, TBW. 85 Pkt.

Männer, Unterstufe, Fünf-Kampf: 1. Boussier, Tschft. Geisenheim 79; 2. Menz, Reichsbahn-TSV. 78; 3. Fuchs, Eintracht 76 Pkt.

Jugend A, Neun-Kampf: 1. Schneider, TBW. 171,5; 2. Schick, Eintracht 168 Pkt.

Männer, Oberstufe, Zwölf-Kampf: 1. Groß, TBW. 230,5; 2. Müller, TBW. 205; 3. Willemsen, Eintracht 203,5; 4. Braselmann, Tbd. Wiesbaden 203; 5. Hück, Tgd. Hochheim 201,5 Pkt.

Männer, Mittelstufe, Zwölf-Kampf: 1. Kunz, Tv. Biebrich 213; 2. Dreyer, Tv. Dotzheim 211; 3. Lieser, Tgd. Sonnenberg 209,5; 4. Kretzer, Tschft. Geisenheim 204,5; 5. Hohl, Tschft. Rambach 204 Pkt.

Turnerinnen, Unterstufe, Sieben-Kampf: 1. Frey, Tgd. Sonnenberg; 2. Mittelhammer, TBW. und Wirth, Tgd. Sonnenberg, je 135,5; 3. Höß, Eintracht 134,5 Pkt.

Männer, Unterstufe, Zwölf-Kampf: 1. Völker, TBW., 213,5; 2. Belz, Eintracht 198; 3. Weißer, Tgd. Eltville 191,5; 4. Eulberg, Tv. Aßmannshausen und Igstadt, Tv. Dotzheim, je 189,5; 5. Rossel, Tv. Dotzheim 188,5 Pkt.

Jugend, Drei-Kampf: 1. Römer, Tgd. Schierstein 69; 2. Quetsch, Tv. Östrich 62 Pkt.

Jugend B, Neun-Kampf: 1. Peters, TBW. 163; 2. Kircher, Eintracht und Ramberger, Tgd. Rüdesheim, je 155; 3. Dreyer, Tv. Dotzheim und Reichel, Tv. Biebrich, je 154,5 Pkt.

Turnerinnen, Jugend, Gem. Sieben-Kampf: 1. Sellhaft, TBW. 142; 2. Veith, Tv. Östrich 138,5; 3. Bites, Tv. Waldstraße Wiesbaden 131 Pkt.

Wettfechten (Florett): 1. Gonschorek, Tv. Bretzenheim; 2. Wenerich, Tv. Biebrich. — Fechterinnen: 1. Böck, Tv. Biebrich; 2. Göhring, Tv. Biebrich.

Turnerinnen, Stärkeklasse II: „Hervorragend": Eintracht Wiesbaden; Turnerbund Wiesbaden. — Stärkeklasse III: „Hervorragend, sehr gut": Tv. Waldstraße; Post-SV. Wiesbaden. — Stärkeklasse IV: „Hervorragend": Tgd. Rüdesheim; Tgd. Schierstein; Tgd. Dotzheim; Tschft. Geisenheim; Tv. Östrich; Tgd. Sonnenberg; Tv. Rambach; Tgd. Erbenheim-Bierstadt; Tgd. Mittelheim.

Turner: Stärkeklasse II: „Hervorragend": Turnerbund Wiesbaden; Turngemeinde Schierstein. — Stärkeklasse III: „Hervorragend": Eintracht Wiesbaden; Tschft. Geisenheim; Tv. Biebrich; Tgd. Eltville, Tv. Hochheim. — „Sehr gut": Tv. Östrich; Tgd. Sonnenberg. — Stärkeklasse IV: „Hervorragend": Tschft. Kiedrich; Tv. Eibingen; Tv. Niederwalluf; Tv. Oberwalluf; Tv. Aßmannshausen; Tgl. Raventhal. — „Sehr gut": Tschft. Rambach. — „Gut": Tv. Bierstadt; Tgl. Johannisberg; Tv. Dotzheim; Post-SV. Wiesbaden; Tgd. Mittelheim; Tgd. Rüdesheim.

Aljechin Preisträger in Dresden.

Schluß des Internationalen Schachturniers.

Am Sonntag fand das Internationale Schachturnier, das vom Groß-Deutschen Schachbund als Olympia-Vorbereitungsturnier im Rahmen der Reichsgartenschau veranstaltet worden war, seinen Abschluß. Als erster Sieger ist Aljechin (Frankreich) mit 6½ Punkten aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Zweiter wurde Engels (Düsseldorf) mit 6 Punkten. Der dritte und vierte Preis wurde geteilt zwischen Maroczy (Ungarn) und Stahlberg (Schweden). Den fünften Preis erhielt Bogoljubow (Triberg). Nichtpreisträger blieben Sämisch und Dr. Rödl mit je 4½, Helling und Peres mit je 3½ und Grob mit ½ Punkt.

Bleutgen spielt simulten.

Am kommenden Donnerstag, den 18. d. M., spielt der vorjährige Wiesbadener Stadtmeister Bleutgen an beliebig viel Brettern Reihenspiele, d. h. gegen beliebig viele Gegner zu gleicher Zeit. Bleutgen muß nach seinen bisherigen Erfolgen im Reihenspiel als einer der stärksten Simultanspieler des Mittelrheinkreises bezeichnet werden. Erinnert sei nur an sein letztes Spiel im Frühjahr v. J. im Paulinenschlößchen, wo er an rund 30 Brettern spielte, nur eine Partie verlor, 2 remisierte, dagegen 27 Partien überzeugend gewinnen konnte. Die Beteiligung ist frei für jeden; es können also auch solche Volksgenossen teilnehmen, die sich trotz des außerordentlich geringen Beitrages bisher noch nicht entschließen konnten, Mitglied der NS.-Schachgemeinschaft zu werden.

Norwegisches Flugzeug abgestürzt.

7 Tote.

Oslo, 16. Juni. (Letzte Funkmeldung.) **Das auf der Strecke Bergen—Trondheim—Tromsoe verkehrende norwegische Passagierflugzeug „Hanoern" ist am Dienstagmorgen im Nebel gegen den Berg Lihezten an der Nordküste des Sonje-Fjordes geflogen und abgestürzt. Es wurde auf einem Felsabsatz in 400 Meter Höhe zerschmettert aufgefunden. Die 4 Mann Besatzung und drei Passagiere sind sämtlich tot.**

In anderer Sprache.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Ein neues U-Boot-Suchgerät?

Die amerikanische Marine hat vor kurzem vom Kongreß die Summe von 100 000 Dollar gefordert, um Versuche mit einem neuen U-Boot-Suchgerät fortsetzen zu können.

Angeblich handelt es sich um eine Radiovorrichtung, mit deren Hilfe ein U-Boot auf eine Entfernung von mehreren Kilometern aufgespürt und genau lokalisiert werden kann. Näheres über die amerikanische Erfindung ist nicht bekannt, doch scheint es sich um einen Apparat zu handeln, mit dem die Propellergeräusche abgehört werden können. Es heißt nämlich, daß der Apparat nur wirksam ist, wenn die Motore des U-Bootes in Betrieb sind.

Die amerikanische Marine verspricht sich von der Erfindung sehr viel, zumal sie auch auf U-Booten selbst verwendet werden kann, um unter Wasser auf größere Entfernungen andere Schiffe feststellen zu können. Daß der Apparat geeignet sein soll, den U-Bootkrieg unmöglich zu machen, wie eine amerikanische Zeitung behauptet, dürfte allerdings übertrieben sein.

Ein Filmkönig macht Konkurs.

Der einstige Filmmagnat William Fox hat dieser Tage mit mehr als zwanzig Millionen Mark Schulden Konkurs angemeldet. Damit dürfte die Laufbahn des Herrn Fox unwiderruflich beendet sein.

William Fox hieß einstmals Wilhelm Fuchs und war ein ungarischer Jude, der sich vor etlichen Jahrzehnten als kleiner Händler in New York niedergelassen hatte. Schon in den Anfangsjahren des Films erkannte Fuchs, der sich inzwischen längst Fox nennen ließ, die großen geschäftlichen Möglichkeiten des Kinos. Seine Laufbahn begann mit dem Besitz eines Kinos in New York 1904. Nach dem Kriege beherrschte er bereits die gesamte amerikanische Filmindustrie. Sein Vermögen wurde damals auf 140 Millionen Mark geschätzt. Die anderen großen Filmgesellschaften wie die Metro-Goldwyn-Meyer und die Gaumont verstanden es aber schließlich, sich von der Bevormundung durch Fox zu befreien, und dieser mußte sogar aus seiner eigenen Filmgesellschaft ausscheiden. Er erhielt eine „kleine" Entschädigung von rund 12 Millionen Mark.

Fox ruhte aber keineswegs, sondern sagte Hollywood den Krieg an. Er beanspruchte alle amerikanischen Filmpatente als sein Eigentum und verlangte eine entsprechende Entschädigung für deren Benutzung. In einem Prozeß kam Fox mit seiner Forderung wirklich durch. Hätte er endgültig gewonnen, so wäre die gesamte Filmindustrie ruiniert gewesen, da sie eine zehnstellige Summe an Fox hatte zahlen müssen. Fox verlor aber in den nächsten Instanzen seine Klage völlig. Jetzt wollte er sich für den Verlust seines Vermögens wenigstens rächen: Er finanzierte vor zwei Jahren die Kandidatur des radikalen und filmfeindlichen Schriftstellers Upton Sinclair für den Gouverneursposten von Kalifornien. Aber auch dieser Hieb ging daneben: Sinclair fiel durch. In seinem Kampf um die Filmherrschaft hat Fox nun nicht nur sein letztes, immer noch ansehnliches Vermögen verloren, sondern noch über 20 Millionen Schulden dazu gemacht. Seine Gläubiger sind in der Hauptsache Anwälte.

„König Albert" im Trockendock.

„König Albert", eines der bei Scapa Flow versenkten deutschen Linienschiffe, das kürzlich durch eine englische Gesellschaft gehoben wurde, ist jetzt ins Trockendock bei Rosyth gebracht worden, wo es abgewrackt wird.

(Presse-Photo, M.)

Das Deutsche Rote Kreuz ehrt einen Japaner.

Direktor Kinya Nagao, der Leiter einer pharmazeutischen Fabrik in Tokio, wurde wegen seiner Verdienste um die Errichtung eines deutschen Forschungsinstituts in Kioto mit dem höchsten Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet.

(Scherls Bilderdienst, M.)

Sklavenhandel in Liberia.

Erst vor einiger Zeit wieder ist von der Regierung des afrikanischen Negerfreistaates Liberia erklärt worden, daß es in Liberia keine Sklaverei mehr gebe. Die beiden britischen Forscher Roland Wild und Harry Greenwall, die kürzlich das Land bereisten, stellten jedoch einwandfrei fest, daß es in Liberia noch Sklaverei gibt und von den schwarzen Machthabern geduldet wird, wenn auch nur unter dem Namen der Zwangsarbeit.

Den erwähnten Forschern zufolge ist der Sklavenhandel sogar außerordentlich verbreitet. Manche Dörfer, die die Reisenden trafen, waren völlig menschenleer: Die Bewohner waren aus Furcht vor den Sklavenhändlern geflohen. Meist spielt sich der Handel in der Form ab, daß Kinder, Männer oder Frauen für irgendeine Schuldsumme in Zahlung gegeben werden. Offiziell ist das zwar verboten, aber in Wirklichkeit kümmert sich kein Mensch darum.

Bekannt ist, daß der ehemalige Präsident Liberias, King, mit dem Sklavenhandel ein ungeheures Vermögen verdiente. Seine Einnahmen aus dem Handel mit Menschen betrugen im Jahresdurchschnitt etwa 600 000 Mark.

Die Sklaven werden keineswegs nur im Lande selbst gehandelt, sondern auch verschleppt. Auf Fernando Po, einer Insel in spanischem Besitz, arbeiten z. B. zahlreiche liberische Sklaven. Auch im französischen Gebiet sollen Sklaven verkauft worden sein.

Es ist kaum glaublich, daß heute noch derartige Zustände in einem Staat herrschen, der ausdrücklich zu dem Zweck gegründet wurde, nach der Aufhebung der Sklaverei in Amerika freigelassene Sklaven unterzubringen, und der in seinem Wappen den Spruch führt: Die Liebe zur Freiheit brachte uns her!

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 17. Juni 1936.
Außer Sonderreihe.
Gasparone.
Operette in 6 Bildern von Carl Millöcker.
In der textlichen und musikalischen Neubearbeitung.
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22¾ Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 17. Juni 1936.
Die 3 Eisbären.
Lustspiel in 3 Akten von M. Vitus.
Anfang 20¼ Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 17. Juni 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Mahnung, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Von Bad Ems: Bäderkonzert.
10.00 Stuttgart: Schulfunk. Der Rhein mit seiner Fröhlichkeit ist schuld! Ein Funkspiel. 11.00 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Frankfurt: Gaunachrichten. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Von Saarbrücken: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Länder und Lieder (II). 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Was bringen die Zeitschriften des Monats? 15.30 „Die tapfere Magd". Eine Erzählung aus Kärnten. 15.45 Gegenwartsdichtung in Österreich.
16.00 Freiburg: Unterhaltungskonzert. 17.30 Siedlung aus Sumpf. 18.00 „Ein Kunstgenuß für Alle!"
19.45 Kampf dem Verderb. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.
20.00 Zeit, Nachrichten. Der Volkssender 1936 ruft! 20.15 Von Köln: Stunde der jungen Nation. „Die friesische Herrin." 20.45 „Ich, Du und Er!" Ein buntes Terzett und die Kapelle Franz Hauck. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Der Olympia-Kofferempfänger. 22.30 Von Köln: Nachtmusik und Tanz. 24.00 Nachtkonzert. Das Hohelied deutscher Art und Kunst. Szenen aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg". 2.00—4.00 Vom Deutschlandsender: Die Nacht der Boxer. Übertragung aus dem Yankeestadion in New York.

✣

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 9.40 Turnstunde für die Hausfrau.
10.00 Von Leipzig: Deutsche Dichtung und Musik. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börse, Programmhinweise. 15.15 Brahms-Lieder. 15.45 Deutsche Kulturarbeit auf den Kanarischen Inseln.
16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Sport der Jugend. An die Wettkämpfer des Jugendfestes. 18.10 Der Kammerchor. 18.30 Wirtschaftlicher Vogelschutz. 18.45 Sportfunk.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.10 Volksmusik. 20.45 Stunde der jungen Nation. 21.15 Blasmusik. 22.00 Nachrichten und Sport.
22.15 Olympia-Funkdienst. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 1.06 Die Nacht der Boxer.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 17. Juni 1936.
11 Uhr: **Früh-Konzert**
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 17. Juni 1936.
16 Uhr im Kurgarten,
bei ungeeigneter Witterung in der Wandelhalle:
Modeschau „Mode am Strand".
In den Zwischenpausen „Tanz".
20 Uhr: **Operetten-Abend.**
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
Solistin: Elsa Kochhann, Sopran.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr im großen Saale des Neuen Museums:
(Veranstaltet v. Wiesbadener Kur- u. Verkehrsverein, E. V.)
Dr. Offermann, Vorsitzender der Photographischen Gesellschaft, spricht über:
„So sieht der Lichtbildfreund Wiesbaden und Umgebung", „Die ewigjunge Schönheit unserer Kurstadt."

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Arbeit der Edeka-Zentralorganisationen.

Aus dem Bericht für 1935.

Der Jahresbericht der Edeka-Zentralorganisationen, der maßgeblichen Spitzenorganisation der Selbsthilfeunternehmen des deutschen Kolonial- und Feinkosteinzelhandels, hebt einleitend die Aufwärtsbewegung im deutschen Wirtschaftsleben hervor. Die verschiedenen Gesetze, die zum Schutze des Einzelhandels erlassen wurden, werden mit Genugtuung erwähnt und die Lebensberechtigung der Einkaufsgenossenschaften, in denen die Mitglieder zur gemeinschaftlichen Wahrnehmung berufseigener Aufgaben zusammengeschlossen sind, betont. Solange der Großbetrieb im Einzelhandel lediglich auf Grund seines höheren Bedarfs bedeutend billiger einkaufen könne als der kleine Wettbewerber, müsse dem kleinen Kaufmann die Ausnutzung aller legalen Möglichkeiten zugestanden werden, sich Vorteile wie der Großbetrieb zu verschaffen, um lebens- und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Dem Bericht des Edeka-Verbandes ist zu entnehmen, daß am 1. Januar 1936 die Organisation 461 Mitglieder zählte, darunter 456 Einkaufsgenossenschaften, 4 Zentralorganisationen und 1 Handelskammer. Einem Zugang von 14 Einkaufsgenossenschaften stand ein Abgang von 8 gegenüber, und zwar 5 infolge Verschmelzung mit anderen Genossenschaften, 2 infolge Auflösung und 1 infolge Kündigung. Von den Genossenschaften führen 372 die Bezeichnung „Edeka" (zumeist in der Verbindung „Edeka-Großhandel") in ihrer Firma, um ihre Zugehörigkeit zur Organisation offen zu zeigen. In Ausübung der ihm als Prüfungsverband obliegenden Aufgaben hat der Edeka-Verband im abgelaufenen Jahre das schon lange angestrebte Ziel der einjährigen Prüfung erreicht. Als Zeichen wirtschaftlicher Gesundung kann hervorgehoben werden, daß die Zahl der skondierenden Genossenschaften Ende 1935 auf rund 440 angestiegen ist, also das Prinzip der Barzahlung der Edeka-Genossenschaften fast 100 %ig erreicht wurde.

Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute des deutschen Kolonial- und Feinkost-Einzelhandels (Spara) wies Ende 1935 146 Ortsgruppen und 1 Reichssammelgruppe auf, die 5380 Mitglieder (davon 4078 ordentliche und 1302 fördernde) umfaßten. Die Sparkonten haben gegen das Vorjahr um 369 mit einer Sparsumme von 125 000 RM. zugenommen. Insgesamt wurden 1935 rund 200 000 RM. gespart. Unter Zuhilfenahme von Sparkrediten konnten sich bis Ende 1935 insgesamt 115 Jungkaufleute selbstständig machen. Hierbei wurden rund 400 000 RM. Spar-Kredite zusätzlich zur Verfügung gestellt.

Die Edeka-Zentrale, die Zentraleinkaufsgenossenschaft der örtlichen Edeka-Genossenschaften erzielte 1935 einen Umsatz von 156,5 (154,3) Mill. RM. Die Gesamtunkosten stellten sich auf 1,3 % (1,44) vom Umsatz. Das Geschäftsjahr 1935 konnte mit einem Gewinn von 95 350 (61 590) RM. abgeschlossen werden. Der HV. wird vorgeschlagen, neben einer Stärkung der Reserven und des Bildungsfonds eine Kapitaldividende von wieder 4 % zur Verteilung zu bringen. Die an die Edeka-Genossenschaften im letzten Jahre ausgeschütteten Rückvergütungen betrugen 633 000 (502 000) RM.

Die Edeka-Bank, das zentrale Finanzinstitut der örtlichen Edeka-Genossenschaften, konnte 1935 ihren Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches auf 1280,8 (1193,4) Mill. RM. erhöhen. Der Mehrumsatz betrug also rd. 87 Mill. RM. Die Garantiemittel der Bank wurden Ende 1935 mit 6,86 (6,89) Mill. RM. ermittelt. Die Spareinlagen, sowie die sonstigen Einlagen haben sich auch im letzten Jahre wieder erhöht. Die Edeka-Bank schließt ihr Geschäftsjahr 1935 mit einem Reingewinn von 98 705 (67 372) RM. ab. Neben einer Stärkung der Reserven wird der HV. ebenfalls die Verteilung einer Kapitaldividende von wieder 4 % vorgeschlagen.

Weinversteigerung.

Der Hallgartner Winzerverein hielt seine dritte Frühjahrsversteigerung ab, die bei befriedigendem Besuch wie bei den vorhergehenden Ausgeboten einen recht guten Erfolg erzielen konnte. Von dem Versteigerungsangebot von 60 Halbstück 1935er Weinen konnten 50 Halbstück umgesetzt werden. Die Preise hielten sich in bescheidenen Grenzen und lagen in der ersten Hälfte der Liste zwischen 260—300 RM., in der zweiten Hälfte zwischen 300—1010 RM. Zurückgingen: 10 Halbstück zu Angeboten von 2mal 250, 3mal 260, 270, 280, 290, 340, 360 RM.

Der Erlös betrug für 50 Halbstück 1935er Hallgartner Böhl 2mal 260; Egersberg 270; Gackenberg 260; Heide 260; Frühenberg 260, 2mal 270; Neufeld 270, 2mal 280, 290; Kies 260; Sandgrube 270, 320, 440; Kiesegaß 270; Östricher Weg 290; Deez 2mal 280, 290; Hasenlauf 280; Hattenheimer Weg 280; Spitz 270, 280, 280, 290; Mehrhölzchen 270, 290, 320, 330, 360, 390, 440, 450, 540, 630; Hendelberg 280, 370; Geiersberg 300, 430; Reinhard 300; Schönhell 430; Biegels 290; Würzgarten 440, 580; Deutelsberg 540, 600; Kirschenacker Spätlese 590; Jungfer Spätlese 1010 RM. Erlös des 3. Versteigerungstages 17 780 RM. Durchschnittspreis 356 RM. je Halbstück.

Der Hallgartner Winzerverein verkaufte in den nunmehr abgeschlossenen 3 Frühjahrsversteigerungen insgesamt 163 Halbstück zu einem Gesamterlös von 56 120 RM. Der Gesamtdurchschnittspreis beträgt somit 344 RM.

* **Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen.** Nach Ausverkauf der bisher zur Verfügung gestellten Abschnitte unverzinslicher Reichsschatzanweisungen per 15. 6. 1937 und 16. 6. 1938 wurde die Begebung neuer Serien per 15. 7. 1937 zu einem Diskontsatz von 3¼ %, sowie per 16. 7. 1938 zu einem solchen von 3¾ % erforderlich.

* **Abruf von Stickstoffdüngemitteln im Mai.** Der vorgerückten Jahreszeit entsprechend, hat der Abruf von Stickstoffdüngemitteln im Mai stark nachgelassen, überschritt jedoch noch leicht den des gleichen Vorjahresmonats. Der bisherige Vorsprung im Absatz der Monate Juli—Mai gegenüber den gleichen Monaten des vorigen Düngejahres bleibt im ganzen unverändert.

* **Miag, Mühlenbau und Industrie, AG., Braunschweig.** Die Gesellschaft erzielte 1935 einen Reingewinn von 316 750 RM. Dieser erhöht sich durch den Gewinnvortrag aus 1934 von 196 450 RM. der nach Abdeckung des Verlustvortrages von 397 725 RM. verblieben war. Aus dem zur Verfügung stehenden Betrag von 513 200 RM. soll die Dividendenzahlung mit 4 % aufgenommen werden. Die VA. erhalten satzungsgemäß 7 %, die für sechs Jahre nachgezahlt werden. Der Rest von 205 200 RM. gelangt zum Vortrag. — Nach dem Verwaltungsbericht konnte die Belegschaft im Berichtsjahre um 887 Mann vergrößert werden. Eine Steigerung des Umsatzes ist in allen Abteilungen mit einer einzelnen Ausnahme zu verzeichnen. Der Auftragseingang aus dem Auslande stieg weiter. — In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem gegenüber dem Vorjahre bedeutend erhöhten Auftragsbestand eingetreten. — HV. 29. 6.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 16. Juni. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien nach festerem Beginn nachgebend, Renten freundlich. Obwohl sich im Verfolg der bereits gestern angebahnten Befestigung der Aktienwerte zu Beginn des heutigen Verkehrs zunächst eine weitere Steigerung ergab, war doch eine gewisse Unsicherheit nicht zu verkennen. Bei dem im allgemeinen wenig umfangreichen Geschäft, das zudem vorwiegend in Händen des berufsmäßigen Börsenhandels lag, wirkte der Rückgang der Aktien der Verein. Stahlwerke auf die Allgemeintendenz hemmend. In der Grundlinie war diese allerdings nicht unfreundlich, da die auch heute wieder vorliegenden Abschlüsse und Berichte anregten. Am Montanmarkt setzten Verein. Stahlwerke zunächst ¾ % höher ein, ermäßigten sich aber bereits in der ersten Viertelstunde um 1¼ %. Sehr schwach lagen bei allerdings nur unbedeutendem Angebot, dem keine Kauforders gegenüberstanden, Mansfelder mit minus 2½ %, wogegen Rheinstahl um 1⅛, Mannesmann um 1½ und Hoesch um 1 % anzogen. Braunkohlenwerte blieben zum Teil mangels Umsatzes gestrichen. Ilse Bergbau gewannen erneut 1, Deutsche Erdöl 1½ %. Durch feste Haltung zeichneten sich Farben aus, die einen Anfangsgewinn von ¾ % sogleich auf 1¼ % (172¾) erhöhten und weiter anziehende Tendenz zeigten. Von Gummi- und Linoleumaktien waren insbesondere letztere begehrt; Deutsche Linoleum gewannen 3 %. Durchweg höher lagen auch Elektrowerte, doch gingen die Steigerungen über 1 % nicht hinaus. Von Versorgungspapieren bleiben die bisher bevorzugten Papiere, wie Rheag, (plus 1½) führend. Daimler waren um 1 und BMW. um 1¼ % fester. Mit Sonderbewegungen fielen ferner auf: die schon seit Tagen gefragten Holzmann mit plus 1½ %, Junghanns mit plus 1 % und Bremer Wolle mit plus 2 %. Süddeutsche Zucker waren bei kleinem Bedarf um 4 % gebessert. Reichsbankanteile lagen unter Schwankungen per Saldo zirka 1¼ % über dem gestrigen Schlußkurs. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft sehr still, was mit kleinen Abschwächungen verbunden war. Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz um 10 Pfg. auf 113,60 an und erhöhten sich sogleich weiter auf 113⅝. Etwas höher lagen auch Umschuldungsanleihe mit 89,65 nach 89⅝. Blankotagesgeld ermäßigte sich nach Überwindung des Medio auf 2⅝ bis 2½ %. Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin etwas fester mit 12,52. Der Dollar unverändert 2,48 ½. Die Goldvaluten stehen weiter unter Druck.

Frankfurt a. M., 16. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Im Verlauf schwächer. Nach festem Beginn lag die Börse b[illegible]mlich kleinen Umsätzen im Verlauf schwächer. Zunächst la[illegible] erneute Kaufaufträge der Bankenkundschaft vor, später [illegible]igten durch den Rückgang der Stahlvereinsaktie Glattstellungen. Die anfänglichen Gewinne gingen infolgedessen zumeist wieder verloren. Farben notierten 172¼ — 171½ (172), Scheideanstalt waren zunächst 2 % höher, darauf wieder 1 % leichter. Am Elektromarkt überwogen noch die Kurssteigerungen, so bei Akkumulatoren um 2 %, Gesfürel ½ %, Schuckert ¾ %. Zellstoffwerte waren zwischen 1 und 2 % freundlicher. Auch Bau- und Zementwerte zumeist noch erhöht. Montanaktien litten unter dem Rückgang von Stahlverein. Deutsche Linoleum waren um 3¼, Reichsbank um 1¼ % fester. Deutsche Anleihen lagen sehr ruhig. Altbesitz notierten 113½. Kommunalumschuldungen waren lebhafter auf 89,65 nach 89,60. Pfandbriefe waren weiter gefragt und unverändert. Liquidationspfandbriefe notierten teilweise bis ⅛ % höher. Die Börse schloß nicht erholt. Tagesgeld 3 %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 15. Juni. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		13. Juni 1936 Geld	13. Juni 1936 Brief	15. Juni 1936 Geld	15. Juni 1936 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.78	12.81	12.775	12.805
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.689	0.693	0.689	0.693
Belgien	100 Belga	42.01	42.09	42.01	42.09
Brasilien	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.480	2.484	2.477	2.481
Dänemark	100 Kronen	55.72	55.84	55.69	55.81
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.48	12.51	12.475	12.505
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.504	5.516	5.504	5.516
Frankreich	100 Fr.	16.35	16.39	16.345	16.375
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	167.91	168.25	167.93	168.27
Island	100 isländ. Kr.	55.47	56.09	55.94	56.06
Italien	100 Lire	19.48	19.52	19.48	19.52
Japan	1 Yen	0.730	0.732	0.730	0.732
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.74	41.82	41.72	41.80
Norwegen	100 Kronen	62.72	62.84	62.69	62.81
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.34	11.36	11.335	11.355
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	64.35	64.47	64.32	64.44
Schweiz	100 Fr.	80.22	80.38	80.29	80.45
Spanien	100 Pes.	33.88	33.94	33.87	33.93
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.255	10.275	10.25	10.27
Türkei	1 türk. £	1.975	1.979	1.975	1.979
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.239	1.241	1.239	1.241
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.484	2.488	2.483	2.487

Steuergutscheine.

	13. 6. 36	15. 6. 36		13. 6. 36	15. 6. 36
1934	103.63	—.—	1937	112.10	112.25
1935	107.63	—.—	1938	112.10	112.20
1936	111.88	111.80	Verrechnungs-Kurs	109.40	109.40

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Über Westeuropa flutet jetzt eine Südweströmung hinweg, die nach der Verdrängung feuchterer und schwüler Luftmassen nunmehr kühlere Luft heranführt. In ihrem Bereich hat sich schnell wieder eine Wetterbesserung eingestellt, doch machen sich auch weiterhin Randstörungen eines über England liegenden Tiefs bemerklich, die das Wetter nicht ganz beständig werden lassen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Heiter bis wolkig und bei schwacher Luftbewegung stärker ansteigende Temperatur, gegen Abend Gewitterstörung.

Wasserstand des Rheins

am 16. Juni 1936

Biebrich:	Pegel	2,60	m	gegen	2,52	m gestern
Bingen:	„	2,87	„	„	2,89	„ „
Mainz:	„	1,95	„	„	2,00	„ „
Kaub:	„	3,32	„	„	3,36	„ „
Köln:	„	3,28	„	„	3,24	„ „

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	13. 6. 36	15. 6. 36
A. D. Creditanstalt	77.25	77.50
Bank f. Brauindust.	—.—	144.—
Comm.- u. Privat-B.	93.50	93.50
Dedi-Bank	95.—	94.55
D. Eff.- u. W.-Bank	89.75	89.75
Dresdner Bank	95.25	95.—
Frankf. Hyp. Bank	97.25	97.25
Pfälz. Hyp.-Bank	86.—	86.75
Reichsbank	197.—	196.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	137.50
Verk.-Untern.		
Hapag	14.75	14.75
Nordlloyd	15.63	16.—
Industrie		
Akkumulatoren	202.50	200.50
Aku	55.75	55.—
AEG. Stammaktien	36.88	36.63
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
„ Zellstoff	105.50	105.75
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	198.—	198.—
Bayer Spiegelglas	45.50	46.13
Bemberg	88.50	—.—
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	89.—
Buderus	105.25	104.25
Cement Heidelberg	140.—	140.75
„ Karlstadt	150.—	150.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	243.—	243.—
130 001 ab	166.—	165.25
Chem. Albert	117.75	117.25
Chade	451.—	447.—
Daimler-Benz	121.50	122.50
Deutsch. Erdöl	129.—	129.50
Dtsch. Gold u. Silber	260.—	262.—
Deutsch. Linoleum	—.—	175.88
Dyckerhoff & Widm.	147.—	—.—
Eichbaum-Werger	102.75	103.—
Elektr. Liefer.-Ges.	131.50	154.50

	13. 6. 36	15. 6. 36
Elekt. Licht u. Kraft	154.25	154.—
Enzinger Union	—.—	—.—
Eschweiler	—.—	—.—
Ettlinger Maschinen	—.—	—.—
Faber & Schleicher	68.—	69.—
I.G. Farbenindust.	170.13	170.13
Feinmechan. Jetter	89.75	—.—
Felten & Guilleaume	134.50	134.—
Gesfürel	139.—	139.—
Goldschmidt Th.	111.50	414.75
Gritzner Masch.	32.50	31.50
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	86.50	86.50
Harpener	128.—	128.25
Henninger Brauerei	122.—	121.—
Hindr. Auffermann	—.—	129.—
Hochtief	130.50	130.75
Holzmann, Phil.	128.75	128.13
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	137.50
Junghans Gebr.	—.—	—.—
Kalichemie	139.50	—.—
Kali Aschersleben	—.—	132.—
Klein, Schanz. & B.	—.—	93.25
Klöcknerwerke	104.37	104.—
Knorr Heilbronn	207.—	207.—
Konserven Braun	77.—	78.—
Lahmeyer & Co.	138.50	140.—
Laurahütte	—.—	22.50
Lechwerke	—.—	114.50
Lindes Eismaschinen	157.50	154.—
Lokom. Krauß	105.—	106.—
Mainkraftwerke	98.25	99.—
Mainzer Aktien-Br.	71.—	70.50
Mannesmann	99.37	99.25
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	145.50	137.—
Miag Mühlenb.	107.25	107.—
Moenus	90.50	—.—
Motoren Darmstadt	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	118.50	118.—
Nordw. Kraft	125.—	125.—
Park- u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	246.—	—.—
Rheinelekt. Mannheim	—.—	136.—

	13. 6. 36	15. 6. 36
Rhein. Metallwaren	146.50	146.25
Rhein. Stahlwerke	129.50	130.50
Riebeck Montan	115.50	115.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	—.—	130.—
Salzdetfurth	183.—	182.—
Schöfferhof-Bindg.	—.—	182.50
Schramm Lack	92.50	92.—
Schriftgieß. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	153.—	154.—
Siemens & Halske	197.75	198.—
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	3.90	—.—
Süddeutsch. Zucker	230.—	234.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	122.—	122.—
Unterfranken	121.—	121.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	94.—	94.25
Ver. Ultramarin	153.—	150.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	130.—	130.—
Zellstoff Memel	48.—	48.—
„ Waldhof	141.25	141.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
„ „ Ver.	263.—	—.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.37	101.37
5½% Younganleihe	103.—	103.25
Anl.-Ausl. (Altbes.)	113.35	113.40
4% Schutzgebiet. 13	10.75	10.70
4½% Wiesb. St. v. 28	—.—	93.25
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.50	97.50
4½% „ „ 10	97.50	97.50
4½% „ „ 21	97.50	97.50
4½% „ Kom. 20	94.75	94.75
4½% „ „ 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	98.—	97.75
4½% „ „ 2	97.25	97.25
4½% „ „ 3	97.—	97.—
4½% „ 8, 9, 10	97.—	97.—

	13. 6. 36	15. 6. 36
4½% N. Lb. Gold 11	97.—	97.—
4½% „ „ 6, 7	97.—	97.—
4½% „ „ 12, 13	97.—	97.—
4½% „ „ 4-5	—.—	97.—
5½% „ „ 11	101.25	101.—
4½% „ G.-Kom. 1	93.75	93.75
4½% „ „ 5	93.75	93.75
4½% „ 6, 7, 8	93.75	93.75
4½% „ „ 2	93.75	93.75
4½% „ 9, 10	93.75	93.75
4½% „ „ 3	93.75	93.75
D. Kom. Sam. Anl.	119.25	119.63
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I.G. Farben-Bonds	135.63	135.88
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	1.80	—.—
7% Rum. äußere	50.—	50.—
5% Rum. vereinh. 03	7.50	7.30
4½% „ 13	7.30	—.—
4% „ „	—.—	5.60
4% Türk. Bagdad I	5.80	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	9.50	9.37
4% Ung. Goldrente	—.—	9.45
4% Ung. St. v. 10	—.—	—.—

Berliner Börse

Banken		
Bank f. Brauindust.	142.37	142.50
Berliner Hdls.-Ges.	—.—	118.—
Com.- u. Priv.-Bank	93.50	93.50
Dedi-Bank	95.—	94.50
Dresdner Bank	95.25	95.—
Reichsbank	197.88	197.25
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	122.75	123.75
A. Lokalb. u. Kraftw.	140.75	—.—
D. Reichsbahn Vz.	123.37	123.37
Hapag	14.50	14.63
Hbg.-Südam.-Dpf.	28.—	30.—
Nordlloyd	16.—	15.75
Industrie		
Akkumulatoren	201.75	201.—
Aku	55.88	55.—

	13. 6. 36	15. 6. 36
AEG. Stammaktien	36.75	36.63
Aschaffenbg. Zellst.	106.—	105.25
Augsburg Nbg.-M.	122.50	123.25
Bayer. Motoren-W.	138.50	139.—
Bemberg	88.37	86.75
J. Berger, Tiefbau	138.—	140.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	137.13	138.—
Berliner Maschinen	129.—	129.—
Braunk. u. Briketts	210.—	211.50
Bremer Wollkäm.	—.—	150.—
Buderus	105.25	105.—
Charl. Wasserw.	115.63	115.75
Chem. Heyden	126.25	127.50
Chade	449.—	447.50
Conti-Gummi	156.50	151.—
„ Linol. Zürich	194.—	192.25
Daimler-Benz	121.88	121.63
Dt. Atl.-Telegr.	118.—	—.—
Dt. Cont. Gas	119.75	121.50
Deutsche Erdöl	129.50	130.13
Deutsche Kabel	144.25	—.—
Dt. Linoleum	175.—	176.13
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	140.63	140.75
Dortm. Union Br.	210.50	210.13
Dynamit-Nobel	89.25	88.50
Eintracht Braun	191.50	191.50
Elektr. Lief.-Ges.	130.50	134.25
Elekt. Licht u. Kraft	153.75	154.25
Engelhardt, Br.	101.—	99.50
I. G. Farbenindust.	170.63	170.37
Feldmühle	127.50	127.75
Felten & Guilleaume	135.—	134.—
Gesfürel	138.63	139.50
Goldschmidt, Th.	112.—	113.13
Hamburg. Elektr.	142.—	144.37
Harburg Gummi	166.—	166.—
Harpener	128.—	129.50
Hoesch	108.25	108.13
Holzmann, Phil.	128.50	120.25
Hotelbetr.-Ges.	90.75	92.—
Ilse-Bergbau	—.—	168.—
Ilse Genussch.	138.—	138.—
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	132.—	132.—

	13. 6. 36	15. 6. 36
Klöcknerwerke	104.25	104.—
Lahmeyer & Co.	136.25	139.50
Laurahütte	22.37	22.37
Leopoldgrube	107.—	107.—
Mannesmann	99.25	99.75
Mansfeld. Bergbau	138.50	139.—
Masch.-Bau-Unt.	106.25	107.63
Maximilianhütte	185.50	186.—
Metallgesellschaft	135.—	137.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	190.—	189.—
Oberschles. Koks	136.—	137.—
Orenstein & Koppel	82.25	82.13
Rh. Braunk. u. Brik.	245.—	246.—
„ Elektr. Mannh.	137.75	137.25
„ Stahlwerke	129.88	130.63
„ -Westf. Elektr.	134.63	134.13
Rütgerswerke	129.50	129.13
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	181.—	183.—
Schles. Elekt. u. Gas	139.75	139.50
Schubert & Salzer	147.50	146.25
Schuckert & Co.	154.—	154.75
Schultheis Patzenh.	111.—	110.63
Siemens & Halske	197.—	198.—
Stöhr, Kammgarn	115.75	116.—
Stolberger Zink	77.—	76.75
Süddeutsch. Zucker	—.—	235.—
Thüringer Gas	—.—	137.50
Ver. Stahlwerke	93.75	94.63
Vogel Tel.-Draht	150.—	149.50
Wasser Gelsenkirch.	—.—	149.50
Westd. Kaufhof	45.13	46.—
Westeregeln Alk.	129.—	129.—
Zellstoff Waldhof	140.88	141.75
Kolonial		
Otavi Minen	22.25	22.13
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.63	103.50
7% Ver. Stahlw.-O.	103.—	103.10

Jim und der Tabak.

Skizze von Herbert Reinhold.

Solange Jim Tabak hatte, war er ein guter Kamerad, wie man selten einen findet.

Wir zogen damals über das Packeis nach dem Baffinland. Wir waren zu dreien, und wir hatten nur das nötigste Gepäck bei uns. Wir mußten uns höllisch beeilen, denn das Eis wanderte schon stark mit der Strömung. Oft zwangen uns breite offene Rinnen zu großen und ermüdenden Umwegen. Wir wanderten zumeist nachts, und wir strengten uns an, aber wir schafften selten mehr als zehn Kilometer im Tage. Jim war mit uns gegangen, nicht, weil wir ihn darum baten, sondern weil ihn das Abenteuerliche unserer Reise fesselte.

Wir lebten ausschließlich von Seehunden, die wir unterwegs schossen und die uns alles gaben: Nahrung und Brennstoffe. Wir aßen alles salzlos, das waren wir längst gewohnt. Wir rauchten nicht, nur Jim hatte dauernd die Pfeife im Munde. Er schleppte sich mit einem Zweikilopaket Shag herum. Er sprach selten, und wenn er es dennoch tat, dann sprach er zu sich selbst oder zu seiner Pfeife. Wir verlachten seine Leidenschaft nicht, obwohl er uns oft genug damit aufhielt. Brannte er sich nämlich eine neue Pfeife an, dann tat er das mit einer umständlichen Feierlichkeit, die uns jedesmal bis aufs Blut reizte.

Acht Wochen wanderten wir so übers Eis. Unerbittlich glühte die Sonne, daß wir tagsüber im Zelt lagern mußten und nur nachts, wenn sich die Temperatur genügend abgekühlt hatte, wandern konnten. Aber auch nachts schmerzte uns das Sonnenlicht, das mindestens eine schimmernde Dämmerung erzeugte. Wir wanderten, jagten, lagerten, kochten, aßen und schliefen. Und Jim rauchte seine verdammte Pfeife. Oftmals beneideten wir ihn um seinen Genuß, den wir nicht kannten, denn wir waren seit jeher Nichtraucher. Uns quälte es, wie einer, der unser Kamerad war, uns etwas voraus hatte. Insgeheim freuten wir uns, daß Jims Tabakvorrat zusehends weniger wurde. Wir lachten über sein klägliches Gesicht, als er sich zum letzten Male die Pfeife stopfen konnte. Wir lachten, aber wir hätten nicht gelacht, wenn wir gewußt hätten, was uns bevorstand.

Am ersten Tage wanderten wir noch unsere knappen zehn Kilometer. In der Ferne sahen wir schon die Landmarken Baffinlands. Zum Abend lagerten wir vor einer offenen breiten Rinne, vor der wir machtlos warten mußten, bis uns ein gütiges Geschick eine begangbare Eisdecke schenkte. Wir hatten einen Seehund erbeutet, den wir ausschälten. Jim, der den ganzen Tag an seiner kalten Pfeife gekaut hatte, saß abseits und döste. Er murmelte vor sich hin, er schimpfte undeutliches Zeug. Wir ließen ihn in Ruhe, denn wir ahnten, wie sehr ihn das Ende seines Tabakvorrates niederdrückte.

Nachts im Zelt sprach er uns auf einmal an. „Wie weit ist es noch bis zum Land?" fragte er. Wir schwiegen. So eine Frage war uns doch zu dumm. Jim kannte den Weg nach Baffinland besser als wir. Er mußte verrückt geworden sein. Er stierte uns mit leeren Augen an, daß wir so etwas wie Mitleid verspürten. „Und ob drüben Leute sind, die Tabak haben?" fragte er weiter. Das also war es, ihn plagte die Sucht. Er fragte uns noch vielerlei, aber wir gingen nicht darauf ein, und das war unser Fehler. Mit einem Süchtigen soll man sich unterhalten, man soll ihm Rede stehen, man soll seine Sucht oder das Gefühl dafür teilen. Nun, wir waren Jims Kameraden, aber wir waren nicht seine Ärzte.

Es wurde von Tag zu Tag unerträglicher. Unsere Nerven waren an sich angespannt — die Rinne wollte nicht zufrieren, das Thermometer sank auch nachts nicht unter elf Grad, und Jim brachte uns vollends in Harnisch. Er jammerte und stöhnte, er fraß seine Pfeife auf, er kaute das Leder seines Tabakbeutels, er suchte jeden Fetzen zusammen, der nur irgendwie nach Tabak roch. Er aß wenig und weniger, es war zum Verzweifeln. Er kümmerte sich um nichts, sein ganzes Denken war auf den Tabak gerichtet. Er quälte sich und uns.

Wenn Jim nicht gewesen wäre, hätten wir die Rinne überschritten. Aber Jim war nicht zu bewegen, über das dünne Eis zu gehen. Es drängte ihn nach dem Land, er trieb uns an, etwas zu tun, er beschimpfte uns, weil wir warteten — aber daß er selbst seinen Teil zum Vorwärtskommen beitragen mußte, darauf kam er nicht.

Endlich, nach Tagen tödlichen Wartens, wurde es kalt. Die Rinne fror zu, und die Eisdecke wurde über Nacht stark genug, uns zu tragen. Wir nahmen unsere Bündel auf und machten uns auf den Weg. Jim hatten wir in der Mitte. Er war ein Jammerlappen, ein willenloses Bündel Mensch. Oft blieb er stehen und behauptete, er könne keinen Schritt vorwärts gehen. Wir mußten ihn mitschleppen, und das hielt uns auf. Das Eis war tückisch, wir hatten alle unsere Sinne anzustrengen. Wir schwitzten vor Erregung.

Jim klagte sich an. Er verwünschte den Tag, der ihn ohne genügend Tabak über das Eis gehen hieß. Er war überzeugt, das Land lebend nicht mehr zu erreichen. Dabei ging es ihm gar nicht schlecht, denn wir schwelgten damals geradezu in Nahrungsmitteln. Ach ja, der Kamerad Jim!

Zehn Kilometer vor der Küste war offenes Wasser. Wieder hielten wir an. Jim nahm die neue Verzögerung gelassen hin. Er hockte sich gegen die See und blieb da sitzen. Er kam auch nachts nicht ins Zelt. Er hatte vergessen, wo er war. Sein Anblick mußte Mitleid erregen. Tief lagen ihm die Augen in den Höhlen. Er zitterte am ganzen Leibe. Uns beachtete er nicht. Wir sprachen ihm gut zu, wir gaben ihm Nahrung und Trank, aber er ging auf nichts ein.

Wenn unsere Lage nicht so trostlos gewesen wäre, hätten wir Jim einfach gezwungen, Disziplin zu halten. Die Küste lag nahe, aber für uns war sie fern. Wir hatten kein Boot, um überzusetzen. Wir konnten nichts tun als warten und kämpfen. Jim trug die Schuld an der Verzögerung — seinetwegen nur waren wir so langsam vorwärts gekommen, aber wir trugen ihm nichts nach. Wir sannen auf Rettung, denn lange konnten wir uns auf dem Eis nicht mehr halten. Täglich, stündlich wurde es wärmer. Wir schossen Seehunde, schälten sie aus und blieben die Bälge mühsam auf, um so ein Floß zu gewinnen. Jim sah uns mit leeren Augen zu.

Als wir das Floß zu Wasser ließen, die Tragfähigkeit zu prüfen, brüllte Jim wie besessen auf. Schwankend kam er auf uns zu und flehte, ihn nicht zurückzulassen. Wir sagten, daß wir ihn selbstverständlich mitnehmen wollten, aber er traute uns nicht. Er schwang sich vorzeitig auf das Floß, so ungeschickt, daß wir kippten und ins Wasser fielen.

Wir retteten uns und das Floß. Jim schwamm ohne unsere Hilfe auf das Eis zurück. Das kalte Bad ernüchterte ihn und gab ihm Auftrieb. Er prustete wie eine Robbe und schimpfte über seine Torheit, die unser aller Leben hätte kosten können. Er packte mit zu, daß wir bald zum zweiten Male das Floß zu Wasser lassen konnten. Unser Gepäck, das Zelt und einige Stücke Seehundspeck vertäuten wir obendrauf. Dann fuhren wir los.

Jim sollte die Steuerung übernehmen, aber er bestand darauf, zu rudern. Wir tauchten unsere Gewehre in die See und kämpften so gegen die Strömung, die vom Lande her kam. Vier Stunden hindurch schafften wir verbissen. Das Floß schwankte in einem fort, es war ein dürftiges Fahrzeug. Doch wir hatten Glück, das Wetter war glänzend und die See glatt wie Öl. Wir schwitzten und stöhnten und arbeiteten uns die Hände blutig. Jim machte nicht lange mit. Die Anstrengungen überstiegen seine Kräfte. Wir forderten ihn oft genug auf, mit dem Rudern aufzuhören, aber er hörte nicht eher, bis er endgültig zusammenklappte. Er kippte lautlos vornüber.

Dreißig Kilometer nur waren es bis zum Land, und es wurde ein endloser, qualvoller Weg. Fünfundzwanzig Stunden in einem fort kämpften wir gegen die Strömung. Als wir das Land erreichten, waren wir vollkommen erschöpft. Mühsam schleppten wir uns weiter. So elend und schwach waren wir, daß wir einige Karibus, die uns geradezu in den Weg rannten, laufen ließen. Wir brauchten Fleisch, aber wir konnten die Gewehre nicht heben. Jim mußten wir tragen; Himmel war der Mann eine Last!

Wie wir die Eskimosiedlung erreichten, wissen wir nicht mehr. Wir sahen Zelte und Grashäuser, wir sahen Rauch und Menschen, wir rochen Tee und Fleisch, aber es war keine Freude in uns. Wir wollten brüllen, um uns bemerkbar zu machen, aber unsere Kehlen waren verdorrt. Wir krochen auf die Siedlung zu, ja und ...

Die Eskimos nahmen uns auf. Wir haben ihnen unser Leben zu verdanken. Sie verwöhnten uns nicht mit Speise und Trank, wie es wahrscheinlich Weiße getan hätten. Sie gaben uns nach und nach mit ihren erprobten Mitteln unsere alte Kraft zurück. Wir waren bald wieder hergestellt. Jim erst nach einer vollen Woche. Er aß und trank und konnte wieder gehen. Wir hatten erwartet, daß er sofort Tabak verlangen würde, aber er tat nicht dergleichen. Er sah zu, wie die Eskimos Pfeifen schmauchten, er hätte Tabak haben können, so viel er wollte, aber er sehnte sich scheinbar nicht darnach. Seine Gesundheit wurde von Tag zu Tag zu besser, er wurde der Alte — nur in einer Hinsicht nicht. Jim rauchte nicht mehr.

Wußten Sie das schon?

Rehe und Hirsche atmen nicht nur durch die Nase, sondern auch durch die Augen, vermittels eines Luftganges, der sich unter den Augenlidern befindet.

✣

Die Haut eines in Westaustralien vorkommenden Reptils, des sogenannten Bärgteufels, ist so saugfähig, daß sie Wasser wie Löschpapier aufsaugt.

✣

Eine Palme pflegt selten älter als 250 Jahre zu werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 162. Dienstag, 16. Juni 1936.

Die Frauen des Jörg Schott

Ein Roman aus dem alten Nürnberg

VON HELLMUTH QUAST-PEREGRIN

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ein Schelm bist, Goldschmied", sagt der Ritter lachend, „aber Schneid hast. Dich werd' ich brauchen können, der Wurl hat mir deine Kunst gelobt, werd' sehen, was daran wahr ist."

Er schiebt den schweren Degen in die Scheide, wendet sich an seine Leute. „Dem bindet die Hände auf den Rücken und einen Strick um den Hals. Mitgenommen wird er, ans Pferd gebunden. Den Bambergern nehmt noch die Harnische ab und jagt sie zum Teufel, 's sind arme Schelme, denen vor Angst die Zähne klappern. Aber schickt euch, wir reiten."

Böse Stunden kommen für Jörg. Den Strick um seinen Hals hat ein Reiter an seinen Sattelbock gebunden, und Jörg muß nebenher traben; wenn er stolpert oder langsamer laufen will, zerrt ihn der Reiter oder schlägt ihn mit dem Lanzenschaft, und es ist eine elende Schinderei, die Placker hetzen und treiben roh und unbarmherzig. Sie haben Eile, aus dem bambergischen Gebiet zu kommen, weil ihnen nichts dran liegt, noch etwa mit einer größeren Abteilung bambergischer Reisiger zusammenzustoßen.

Aber schließlich kann Jörg nicht mehr weiter, er bricht zusammen, und alle Stöße und Schläge bringen ihn nicht mehr auf die Beine.

Da hat der Ritter Hans Thomas von Absberg ein Einsehen, nur der Lebende kann ihm Nutzen bringen, nicht der Tote, er läßt Jörg auf einen der bambergischen Pferde festbinden und dann geht es weiter.

Es ist schon längst Nacht geworden, aber der Ritt findet immer noch kein Ende, und dem Jörg ist ganz elend zu Mute, er wankt im Sattel hin und her und würde herunterfallen, wenn man nicht seine Beine so fest an das Pferd geschnürt hätte. Endlich wird ein Schloß erreicht. Bei Fackelschein reitet die Schar in den geräumigen Hof, sitzt ab, auch Jörg wird vom Pferde gezerrt, und als er nicht sehen kann, rasch von ein paar Kerlen gepackt und in einen elenden Keller geschleppt. Hier werfen sie ihn auf die naßkalten Fliesen und verschwinden wieder. Er hört, wie die Tür geschlossen wird, aber ihm ist alles gleichgültig, er ist vollkommen erschöpft, dreht sich mühsam auf die Seite und schläft sofort ein.

Plötzlich rüttelt ihn jemand aus seinem todähnlichen Schlafe auf. Jörg erblickt das zitternde Flämmchen einer Talgkerze und schließt geblendet wieder die Augen.

„Auf, Schott!" sagt eine bekannte Stimme zu ihm, „auf, ich hab' Euch etwas zu sagen."

Das ist der Wurl. Entsetzt reißt Jörg die Augen auf, starrt in das struppige Banditengesicht seines ehemaligen Gesellen. Der grinst ihn an. Weiß, daß er das Leben Jörgs in den Händen hat. Und das weiß auch Jörg.

„Macht's kurz, wenn Ihr Euch rächen wollt", röchelt der Gefesselte heiser und erschrickt über den schwachen Klang seiner eigenen Stimme.

„Dummer Teufel, wer sagt denn, daß ich dich umbringen will. Ich denke nicht daran. Zu Ehren und Würden sollst du kommen, Tropf."

„Einen Wehrlosen zu verhöhnen ist keine Ehre."

„Setzt Euch auf, Schott", erwidert Wurl rasch, packt ihn bei den Schultern, zerrt ihn hoch. „Hört, ich hab' dem Absberger gesagt von Eurer Kunst des Stempelschneidens, Ihr wißt selbst, Schott, wenn wir die bambergischen Gefäße zerschlagen und zu dem Hehler nach dem Böhmischen bringen, gibt's wenig Geld dafür, 's ist nur Bruch. Ihr werdet einen sauberen Münzstempel schneiden, einen rechtschaffenen Nürnberger Goldgulden, und einen zierlichen Florentiner Goldgulden, und werdet uns artige Münzen aus dem Bruchsilber und -gold schlagen. Wir haben noch mehr von dem Metall, 's geht dann in einem dahin. Ihr versteht mich doch?"

„Einen Münzstempel schneide ich nicht, es ist Falschmünzerei."

„Depp, elendiger, um dein Leben geht's!"

„Das ist so hin. Wenn ich den Stempel geschnitten habe, schlagt ihr mich tot. Tut ihr's nicht, und mich erwischen die Nürnberger, werde ich gehängt."

„Saugrob werde ich, wenn du noch lange so damisch daherschwatzt. Auf jetzt, sag' ich, oder ich mache dir Füße, zum Absberger gehst du mit!"

Vom Wurl gezerrt und gestoßen, kommt Jörg mühselig auf die Beine, er kann sich kaum auf ihnen halten, wie zerschlagen kommen sie ihm vor. Aber der Wurl läßt ihm nicht viel Zeit, stößt ihn vor sich her zum Keller hinaus, über eine erbärmliche, ausgeschlissene Steintreppe nach oben.

Tag ist es — denkt Jörg und ist erstaunt, als er ins Helle kommt und der rohe Begleiter seine Kerze auslöscht. Und wie eine Erleichterung empfindet er es, daß er die erste Nacht schon hinter sich hat. Wurl schleift ihn geradezu über den Hof, im Vorüberstolpern sieht Jörg mehrere Kriegsknechte herumarbeiten, einer klopft einen zerbeulten Harnisch zurecht, und ein anderer flickt sein Gewand, einer striegelt einen Gaul, ein dritter bessert Sattelzeug aus. Auch ein Hufschmied ist bei der Arbeit, beschlägt ein Pferd, Jörg bekommt den Geruch des sengenden Hufes in die Nase. An einem Hackklotz wird Holz gespalten, während zwei Männer Holzscheite zersägen.

Dann stößt ihn Wurl schon in eine enge Tür des Hauptgebäudes, eine Wendeltreppe geht's hinauf, laute Stimmen, Lachen ist zu hören.

Und plötzlich steht Jörg mit seinem Quälgeist in einem Saal — an einem langen Tische sitzen die Ritter. Platten mit Fleisch, Brot, Becher und Humpen, Teller mit Speiseresten im wüsten Durcheinander auf dem Tisch. Man scheint bereits am Ende der Tafelei angelangt zu sein und dem Wein reichlich zugesprochen zu haben, die Unterhaltung der Ritter ist laut und trinkselig. Speisengruch und Weindunst erfüllen den Raum, schlagen wie eine Woge Jörg entgegen, erwecken krampf-

artigen Magendruck bei ihm. Jetzt erst fühlt er, wie ausgehungert er ist.

Mehrere von den Rittern wenden ihm das Gesicht zu, tasten ihn förmlich ab mit starren, bohrenden Blicken. Und wenn auch manches Auge vom Weingenuß glänzen und stier blickt, Milde verrät nicht eins, Grausamkeit und Blutgier glitzern in allen. Nur einer lächelt, schaut freundlicher als die anderen, winkt.

„Das ist mein Herr, der edle Ritter Hans Thomas von Absberg", flüstert der Wurl dem Jörg zu, „er ist sehr gnädig heute, jetzt steht's in deiner Hand, wie's ausgeht." Und er führt den Gefangenen an den Tisch.

„Tu' seine Stricke ab, Wurl", sagt der Ritter mitleidig-spöttisch, „sie werden ihn arg gezwickt haben. Geh' her, Goldschmied, sauf und friß", er weist mit einer Handbewegung auf ein großes Fleischstück auf einer Platte, „schau, da ist ein Mordstrumm, 's wird schon langen für dich!"

Jörg kann anfangs seine Arme nicht bewegen, als Wurl ihn von den Stricken befreit hat. Er läßt sie kraftlos und schlaff hängen, ihm ist, als wenn alle Gelenke zerbrochen seien. Das Kribbeln des jetzt wieder lebhafter pulsenden Blutes schmerzt ihn, Schwäche wandelt ihn an, er wankt, fällt lautlos Wurl in die Arme.

Nach einer Weile kommt er wieder zu sich, man hat ihn auf einen Stuhl gesetzt, Fleisch und Wein stehen vor ihm.

„Friß, Goldschmied", sagt der Absberger zu ihm, „damit du deine Gedanken hernach beieinander hast, ich hab' 'nen Auftrag für dich. Hast' ihm schon gesagt?" fragt er den Wurl. Als der bejaht, wendet sich der Ritter wieder seinen zechenden Kumpanen zu.

Jörg nimmt ein Messer, versucht das Fleisch zu schneiden, er ist zu kraftlos, legt das Messer neben den Teller.

„Schneid' mir's vor, ich kann nicht", sagt er leise bittend zu seinem Wächter.

Rasch zerkleinert Wurl das Fleisch in mundgerechte Stücke, und langsam beginnt Jörg zu essen, nimmt auch mal einen Schluck Wein zwischendurch.

Der Absberger blickt mal grinsend zu ihm hinüber, plötzlich rückt er mit seinem Stuhl dicht neben Jörg.

„Also, du weißt, einen Münzstempel sollst mir schneiden, damit ich aus dem Bamberger Gelumpe Geld schlagen kann — verstehst?"

Jörg kaut unverdrossen, mit vollem Munde antwortet er:

„Hernach — Herr Ritter — bin zu — ausgehungert — hab' kein Gedanken nit."

„Das glaub' ich, du Tropf. Friß nur. Und sauf. Hernach besprechen wir unser Sach'."

Jörg atmet auf, als der Absberger wieder von ihm läßt, er hat schon eine Angst ausgestanden, daß man ihm das Essen fortnehmen werde.

Endlich hat er das Fleisch vertilgt, fühlt sich gesättigt, fast behaglich lehnt er sich in den Stuhl zurück.

„Wurl, jetzt ist mir wohler, sag' deinem Herrn, daß ich ihm auch schön danken tu. Und jetzt führst du mich wieder in den Keller hinunter."

„Das möchtst, gelt? Na, mein Lieber, das gibt's sein nit, fressen und saufen und danach wieder ausschlafen. Tun mußt etwas für die Bewirtung. Leben wie die Herren, das tun wir, aber nit unsere Gefangenen."

Der Absberger winkt schon. „Geh' her, du Freßjack", und als Jörg neben ihm steht: „Also jetzt gehst du mit dem Wurl in die Schmiede und machst den Stempel." Er holt aus der Gürteltasche einen Nürnberger Gulden, wirft ihn auf den Tisch. „Hier ist's Vorbild."

„Herr Ritter, ich dank' auch schön für Speis' und Trank, aber Stempel für Falschmünzer schneid' ich nicht."

Einen Augenblick ist der Absberger starr. Aber ohne ein Wort zu sagen steht er auf und schlägt Jörg mit der geballten Faust mitten ins Gesicht, daß ihm das Blut gleich aus Nase und Mund hervorbricht und Jörg rücklings auf die Dielen schlägt.

Wurl zerrt ihn wieder auf, stellt ihn auf die Füße. Der Absberger steht mit funkelnden Augen vor Jörg. „Willst den Stempel schneiden, Vieh, dreckeles?"

„Nein."

Tumult unter den Saufkumpanen des Ritters. Totschlagen soll er den Trotzigen.

Der Absberger lacht. „Nein, ein Stück Geld soll er uns bringen. Um Lösegeld wird er nach Nürnberg schreiben. Dreitausend Gulden."

„Auch das tu' ich nicht."

Wieder schlägt ihm der Absberger ins Gesicht. „Wenn du nit gescheit wirst, schlag' ich dir deine dreckete Pratzen ab", brüllt er dabei.

Aber Jörg bleibt fest. Und wenn es auch von allen Seiten Faustschläge hagelt, er bleibt bei seiner Weigerung.

„Zum Hacklotz mit ihm", schreit es durcheinander, in wildem Gedränge stoßen sie ihn vor sich her, die Treppe hinunter, auf den Hof.

Erstaunt sehen die Kriegsknechte den wirren Haufen aus der Tür drängen, der Mann, der am Hacklotz Holz spaltet, wird beiseite geschoben. Wurl und ein paar herbeigelaufene Knechte werfen Jörg zu Boden, halten ihn fest. Einer reißt Jörgs rechten Arm in die Höhe, preßt die Hand auf den Klotz. Und der Absberger nimmt dem Holzmacher die Axt aus der Hand.

„Willst meinem Befehl noch länger trotzen?" brüllt er Jörg an.

„Ich schneide keinen Stempel und schreibe keinen Brief, so wahr mir Gott helfe, Amen."

„Vieh!"

Der Hieb saust nieder, trennt krachend die Hand vom Arm. Wild bäumt sich Jörg in seinem Schmerz auf, aber die Knechte pressen ihn gegen den Erdboden, lassen ihn nicht hoch, und sein heiserer Schrei wird zu einem gequälten, wimmernden Knurren.

Und lachend schleudert ihm der Absberger die blutige Hand ins Gesicht.

„Da hast du deine Pratzen, kannst sie dem ehrbaren und weisen Rat von Nürnberg präsentieren, vielleicht läßt er sie in Gold fassen."

9. Kapitel.

In dem finsteren Kellerloch ist vom Wechsel zwischen Tag und Nacht nichts zu spüren, und so weiß auch Jörg nicht, wie lange er eigentlich schon unten liegt. Ihm brennt der Kopf, Hitze und Kälte schütteln seinen Körper, der verbundene Armstumpf schmerzt ihn, und den Schlaf, den er sehnsüchtig herbeiwünscht, kann er nicht finden. Von Zeit zu Zeit wird ihm ein Stück Brot, ein Krug Wasser gebracht, schweigend kommt der finstere Kerkermeister, und schweigend verläßt er den Raum, antwortet auf keine Frage und hat nicht einmal einen Blick für den Gefangenen. Zum Maßstabe für die Länge der Zeit wird für Jörg sein stoppeliger Bart, der das früher sauber rasierte Gesicht bedeckt und bereits seine Starre verloren hat, wie ein krauser Flaum auf Kinn und Wangen wuchert.

Eines Tages wird plötzlich die Tür aufgeschlossen, statt des Kerkermeisters trübseliger Laterne flammt Fackelschein in den schauerlichen Raum, Wurl und noch drei Männer kommen zu Jörg, sind gepanzert und bewaffnet.

Jörg starrt sie mit fiebrigen Augen an. Ist's jetzt zu Ende?

Philipp Wurl leuchtet ihm mit der Fackel ins Gesicht, prallt erschrocken zurück. Ist das noch Jörg Schott? Oder ist's ein Irrsinniger, der da vor ihm hockt mit flackernden Augen, zerzaustem Haar, verdreckt, verwildert zum Tiere?

„Steh' auf, Schott, sollst mit, wir reiten."

Langsam erhebt sich Jörg, er fragt nichts, was kümmert's ihn, ob sie reiten wollen oder ob sie ihn jetzt totschlagen, alles ist gleichgültig. Je eher es zu Ende geht, desto besser.

(Fortsetzung folgt.)

Befreites Ich.

Nun fand ich meines Wanderns heimlich Ziel:
Ein Tal im Walde, wo mich keiner kennt.
Hier kann ich singen wie ein Kind im Spiel,
Ohn' daß die Welt mich einen Narren nennt.

Verschwiegen steh'n die Bäume an den Hängen.
Und über mir der Himmel tief im Blau
Hat Freude an den frausen Jubelsängen,
Ist meine Stimm' auch ungeschult und rauh.

Ein Felsgebilde wirft den Hall zurück,
Indes ich immer neue Lieder finde.
Da glüht mein Ich in ungehemmtem Glück,
Verliert die Schwere, wird zum frohen Kinde.

Ernst Bergfeld.

Jagd auf T. P. Lings.

Ein Tatsachenbericht von **Konrad Zeiffert.**

Es gab keinen weißen Mann in ganz Ostafrika, der behaupten konnte, T. P. Lings schon einmal so richtig von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben. Und trotzdem kannte jeder seinen Namen. Jeder hatte von seinen Räubereien, seinen unglaublichen Taten gehört. Lings stand außerhalb der Gesellschaft. Er verachtete sie und fügte ihr Schaden zu, wo er nur konnte. Und sie rächte sich, indem sie ihn für vogelfrei erklärte. Tausend Pfund waren auf seinen Kopf gesetzt.

Die Schwarzen beteten ihn an. Er war der unbeschränkte Herrscher vieler Stämme. Sie verrieten ihn nicht. Sie verpflegten und versteckten ihn, wenn das notwendig war. Und er lieferte ihnen dafür Alkohol, Tabak, Waffen und Munition.

Wir wußten nicht einmal, ob Lings Engländer, Deutscher, Portugiese, Franzose oder Amerikaner war. Ganz im geheimen zollte man ihm bisweilen Anerkennung. So entführte er in einer Sturmnacht vom Flugfeld bei Salisbury mitten aus den Baracken und den Hangars heraus einen Doppeldecker, überflog mit ihm die portugiesische Grenze — und ward nicht mehr gesehen, obwohl in den nächsten Tagen halb Nord- und Südrhodesia und halb Portugiesisch-Ostafrika mit Flugzeugen und Autos nach ihm abgesucht wurde. Von Beira aus bedankte sich Lings eine Woche später schriftlich bei den Leuten in Salisbury für das flotte Flugzeug, und die ganze Ostküste schmunzelte oder war entsetzt.

In die Nähe unserer Pflanzungen kam Lings nur einmal. Und dabei wurde er dann endlich zur Strecke gebracht.

Aus Mauths Schuppen verschwand während einer Regennacht das Auto. Es war zwar nicht mehr viel wert, und der Verlust war an sich nicht allzu schlimm. Aber daß am Tor des Schuppens in einem Spalt, ein Zettel steckte, auf dem Herr T. P. Lings bescheinigte, einen Wagen von einem „blöden Deutschen" erhalten zu haben, das war ein wenig stark. Und wir beschlossen, acht Mann hoch und ein Rudel tüchtiger Boys, uns den Wagen wiederzuholen. Den Herrn Lings und die tausend Pfund Belohnung außerdem.

Am andern Tag zogen wir los. Die Spur ließ sich leicht verfolgen. Die Straße zur Zentralbahnlinie hin war schlecht und vom Regen aufgeweicht. Das Profil der Autoreifen konnten wir weithin deutlich im Schlamm erkennen. Wir folgten der Spur mehrere Kilometer, bis sie vom Weg nach rechts abbog, quer durch den Busch führte und in dem durch das Wasser der Regenzeit zu einem Strom von recht ansehnlicher Größe angewachsenen Zufluß des Ruaha endigte. Zuerst standen wir ziemlich ratlos. Hinüber auf das andere Ufer konnten wir nicht. Aber Lings hatte doch auch nicht hinübergekonnt. Wo also war der Wagen geblieben?

Die Boys stocherten mit Stangen im Wasser umher, und bald konnten wir uns davon überzeugen, daß der Wagen wirklich im Fluß stand. Lings hatte ihn da hineingefahren. Zu welchem Zweck wohl? Sollte er versehentlich hineingefahren und verunglückt sein? Vielleicht saß die Leiche noch im Wagen. Wir mußten das wissen. Auch für den toten Lings gab es tausend Pfund.

Also beschlossen wir, den Wagen aus dem Wasser zu ziehen. Das war nicht ganz einfach. Schließlich gelang es uns, ein Seil so um das Verdeck des Autos zu legen, daß es fest saß. Wir arbeiteten wütend, immer auf der Hut vor den Krokodilen. Manchmal bewegte sich der Wagen ein wenig. Aber dann rutschte er wieder ab, und die Strömung preßte ihn ganz in seine frühere Lage zurück. Die Nacht kam dazwischen; am nächsten Morgen erst stand der Wagen richtig auf der Uferböschung. Er sah nicht gut aus. Und Lings Leiche fanden wir nicht darin. Etwas enttäuscht zogen wir ab. Der Wagen blieb vorläufig stehen; die Boys sollten ihn später mit Ochsen abschleppen.

Unsere Stimmung war schlecht. Aber sie wurde noch schlechter, als wir uns den Pflanzungen näherten. Boys kamen uns entgegengelaufen und berichteten schnatternd, es sei eingebrochen worden. In der Nacht. Bei Weimann. Bei Gropp. Bei Mauth. Und bei mir. „Es muß Lings gewesen sein!" dachten wir alle. Und dann sprachen wir es aus.

Und alles stimmte. Es war alles weg: Geld, ein paar Taschenuhren, fast sämtliche Waffen, die wir nicht bei uns gehabt hatten, die ganze Munition. Die Benzinbehälter waren umgestürzt worden. Und niemand hatte etwas gemerkt.

Lings war es gewesen. Das wußten wir alle. Und er mußte Helfer gehabt haben. Er hatte das alte Auto Mauths nur deshalb gestohlen, um uns wegzulocken. Aber ebenso klar war es uns, daß wir ihn diesmal nicht entkommen lassen durften. Eine Expedition wurde sofort zusammengestellt und ausgerüstet, so gut das ging. Die Hunde nahmen wir mit. Und bald entdeckten auch einige Boys Lings Spuren. Sie führten nach Westen, Ussangu zu.

Die tiefen Eindrücke der schweren Stiefel Lings waren manchmal ganz deutlich zu sehen. Er hatte, nach den Spuren zu urteilen, vier Neger bei sich. Die Leute mußten alle schwer beladen sein. Und wenn nichts dazwischen kam, dann konnten wir sie bald eingeholt haben. Ihr Vorsprung war nicht sehr groß.

Es kam nichts dazwischen. Wir holten sie noch am Nachmittag ein. Durch unsere Gläser sahen wir die Gruppe vor uns einen kahlen Hügel hochhasten. Sie hatte uns längst gesehen. Aber zum Schießen war es noch viel zu weit. Vorsichtiger als bisher marschierten wir weiter. Bis zum Abend hingen wir an ihren Spuren. Aber mit der beginnenden Dunkelheit wurden unsere Boys unsicher. Und auch die Hunde wußten nicht mehr genau, welchen Weg sie einschlagen sollten. Wir richteten uns für die Nacht ein, aßen, berieten, waren überzeugt, daß Lings uns nicht mehr entkommen konnte, schliefen. Vor Sonnenaufgang waren wir wieder auf den Beinen und stellten fest, daß Lings sich von dreien seiner Begleiter getrennt hatte. Nur die Fußtapfen eines Schwarzen waren noch neben seinen Stiefelabdrücken zu sehen. Wir folgten seiner Spur, obwohl wir annehmen mußten, daß der größte und schwerste Teil der gestohlenen Sachen durch die Neger, die nicht mehr bei ihm waren, abgeschleppt wurde. Es kam uns jetzt nicht auf diese Sachen an. Es kam uns auf Lings an.

Gegen Mittag kamen wir ihm so nahe, daß unsere Hunde kaum noch zu halten waren. Es ging durch ziemlich lichten Busch ununterbrochen abwärts, einem großen Zufluß des Ruaha entgegen. Der konnte ohne Boot nicht überquert werden, denn jetzt, in der Regenzeit, hatte auch er sich in einen Strom verwandelt. Wir befanden uns in einem Bogen des Flusses. Vor uns, im Halbkreis etwa, gurgelte das Wasser, gelb, lehmig, dem Ruaha zu. Lings saß hier fest. Er konnte uns nicht entkommen. Es war eine Dummheit von ihm, so blöd in diesen Flußbogen hineinzumarschieren.

Wir sahen Lings und seinen Begleiter nicht. Der Busch, der zum Fluß hin dichter wurde und in Wald überging, hielt ihn verborgen. Aber als unsere Boys mit den Hunden auf den Spuren der Verfolgten über eine Lichtung gingen, verriet sich Lings durch zwei Schüsse. Er traf nicht. Er saß unten an der Uferböschung, hatte gutes Schußfeld und wartete auf unsern Anmarsch. Wir kreisten ihn ein, trochen immer näher an sein Versteck heran und fingen an zu schießen. Auch er schoß. Und der „Knabe Karl", ein Boy Weimanns, ging in die Knie. Herzschuß. Wie zur Vergeltung schoß kurz darauf Weimann den schwarzen Begleiter Lings durch den Kopf, als der zwischen den Büschen auftauchte. Der Neger warf sich zurück. Wir hörten seinen langen Körper den Uferabhang hinunterrollen und ins Wasser klatschen. Wir hörten Lings fluchen. Und dann begann er wie rasend nach unserm Ring zu schießen. Aber er traf nicht mehr.

Wenn Lings auch in einer tadellosen Deckung saß, so war es doch aussichtslos für ihn, sich noch lange zu verteidigen. Er mußte das eingesehen haben. Und er machte ein schnelles Ende. Er sprang auf, schoß sich eine Kugel in die Schläfe und fiel polternd seinem schwarzen Begleiter nach, die Uferböschung hinunter und ins Wasser.

Wir sprangen von allen Seiten hinzu. Aber wir sahen Lings Leiche nicht treiben. Krokodile, die schon der Körper des erschossenen Schwarzen angelockt hatte, waren in Mengen da, und alles ging sehr schnell. Nur Lings Arm tauchte noch einmal auf. Er steckte im Rachen eines Krokodils. Und seine Hand war wie zur Faust geballt.

Am Ufer lag eine Kette um einen Baumstamm, wie man sie zum Festschließen von Booten benutzt. Hier also hatte das Boot Lings gelegen, mit dem er auf die andere Seite des Flusses entkommen wollte. Das Boot war nicht da. Irgend jemand hatte es weggeholt.

Die tausend Pfund bekamen wir nicht. Die Behörden glaubten uns den Tod Lings nicht. Und seine Leiche konnten wir nicht vorzeigen.